Pr.

Hochwohlgeboren

Herrn Herrmann von Meyer.

Frankfurt a. M.

ergebenst ersucht der Unterzeichnete, ihm die Gebrüder Rauschenbusch in Hattingen, d. Münsterthal, Bezirk Aachen, mit Fr. v. M. bezeichnet, wegen gütiger Empfehlung anweisen zu wollen.

Wilhelmsthal b. C. d. 23 Februar 1837

Hochachtungsvoll

Dr. Gerhard

Wollen Sie so gütig sein, für Herrn Dr. Gerhard von Albert Gegenstände zur Besorgung hierher, übergeben werden, so haben Sie die Güte, solche der Rauschenbusch'schen Fabrik im gelben Hause dort an deren Adresse zu übergeben.

Gebr. Kauffmann & Groß

N 19

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

CONTROLLIRT UNTER No. 331
HEPPENHEIM D. 10/3 1837

316

Frankfurt

Frco.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

3

Anlage und [illegible] Lund, wegen der
[illegible] Argumente, die [illegible] [illegible]
wegen [illegible] [illegible] können, wird

Heute 28 Sept.
1864

Ihr [illegible]

Geh. Hofrath Baer in Heidelberg

Soe69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Professor Hermann.

Hochgeehrter Herr Collega!

Vergessen Sie, daß ich die beiden Beiträge
des Jüd. Lexikons für dem 1ten morgen bestimmten Artikel noch gar nicht habe.

Freundschaftlichst ergebenst
Bergmann
P.S. 3. Jüd. Bd.

Prof Bergmann in Göttingen

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

4 5

Indem ich Ihr Anliegen zu gewärtigen bitte,
so für schuldigen Gruß zu sagen bleibe,
verharre ich Ihr Dienstbereitwilligster
Joh. Schütz.

IV. 18.

Joh Schütz

Gruß von und für Bernh Bünder.
Empfehlen sich Ihr Dienstbereitwilligster
Schütz

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Soe 69

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK JENA

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

5

17

Von Großherzoglich Mecklenburgischer Legations-Kasse.

Frau von Meyer Eschwege

Rcvd.

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

6 J. F. Böhmer. 8a

Herr Hofrath

bestens ersuche mich mit der gütigst mitgetheilten Nachricht des Druckprivilegii=
briefs an Hr. Dr. Reizel schleunig zu
übersenden. Ich denke die Fortsetzungsarbeit meines Hofrichtamts würde
vorstand passen [illegible]
[illegible]

oder Stein, sämmtlich mit Ihnen
ungespaltenen Zahlen versehen.
50 kleine Medaillen in Bronze
5 große do
43 Medaillen in Silber.
Also für Ihre Bestellung (einen Vorgeschmack von Ihnen) mache und nun
Medaillen mancherley als in Ihrem
obigen Briefe vorgeschmackt wor-
den!"

Sonderbarer Mensch! Was ich mich

Nachdem ganz höflich die Herrn
(wie auch mit dem Prädikat d. de Clairon
& Ego v. J.) mag. Pauli
bei der Bankenberg'schen Gesell-
schaft angekommen waren, wün-
den wir einigen Tagen von de-
selben gegen Ostern an die Stadt
bibliothek und gasinirt

21 Pfund Albertinen, wäh
18 Pfund in Conv. und 3
mag. Pauli Ducaten Ihro des

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN
Soe 69 Nr. 6

Ihr
gehorsamster Diener
H. Heine
d 27 März 1832.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Euer Hochwohlgeb.

beehre ich mich mein Verzeichniß [illegible] Urkundenbuch [illegible] Dr. Ruppel [illegible] zu übergeben. Die darin [illegible] Bemerkungen [illegible] Exemplar betreffend [illegible] mir [illegible]

8b

Nachdem ganz [illegible] in dem (mir mit dem Schreiben d. d. Cairo 3 Dec. v. J.) mitgetheilten Preise der Urkundenbeschreibung [illegible] mitgetheilt worden, [illegible] zu zweifachen Exemplaren von derselben gegen [illegible] an die Stadtbibliothek abgesendet

21 Bogen Octavschrift, nämlich
18 Bogen in Octav und 3
Bogen Folioformat [illegible]

Soe 69 Nr. 6

oder Stein, sämmtlich mit Ihnen
umgehenden Zahlen versehen.
50 kleine Medaillen in Bronze
5 größere dito
43 Medaillen in Silber.
Also für Ihr Wohlthun (einen Vergeltungslohn von Ihnen) unsere und eine Medaillen mancherlei als in Ihrem obigen Briefe verzeichnet worden."

Ihrer gefälligen Antwort
Ihr
ergebenster Diener
H. Hübner
d. 27 März 1832.

9a

9b

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

96

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

übrigen frisch u wohl

Die Titel meines Vaters kann ich leider nur unvollständig mittheilen, namentlich weiß ich nicht anzugeben, welcher gelehrten Gesellschaften er Mitglied war. Ich bitte daher Sie um Anfrage, ob gute Wille für die That zu nehmen.

Behüte Euch Gott, Ihn geliebt Kempis.

Von ganzem Herzen

Bonn 1 Febr. 1836.

Dein

treu ergebener

Ch. A. Brandis.

Ch. A. Brandis, Übergabe an Universitäts-Bibliothek, ca. Anno 1886 mit Akten-Konvolut.

See 69 Bc. 7

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

8

Hanau d. 20 März 182[illegible]

11

Herrn Dr. Buch, Wohlgeboren
in Frankfurt.

147

Alterthumsforscher Herr Pellayn.

Beim Ordnen der Mineralien im hies. Museum fand sich, dass 2 Individuen von dem Mansfelder Kupferschiefer mit Fischabdrücken abgegeben werden könnten, diese Ihnen gegen ein Equivalent zu liefern, wenn Sie mir bald, ob diese fossilien Ihnen recht sind, Nachricht geben wollen.

Vor einiger Zeit fand ich Ihnen den Nachlass (Feuerstein und Bernsteiner) Gegend. diesen haben Sie doch erhalten? Einen Equivalent für denselben oder dem hies. Museum gehörig Sache ist mit Vergnügen entgegen, bei welcher Gelegenheit Sie dem mir Vorgewesenen Crystall den Zinnstein nicht übergeben werden.

Mit Versicherung Collegialischer Freundschaft und Ergebenheit

unterzeichnet

Dr. H. Gärtner.

HANAU

Herrn Doctor L. Buch

Wohlgebohren

frei.

Frankfurt a/M.

Soe 69

Hanau d. 22 Apr. 1822. 12

Hochzuverehrender Herr Rollig.

Wir erhalten hierdurch im Namen der w.M. Gesellschaft den verbindlichsten Dank für den übersandten interessanten Alaunschiefer mit schwefelkiesigem (Krystallisirtem?) Schwefelkies und zugleich meinen innigsten Dank für den äußerst schönen Eisenkrystall, der meiner Sammlung zur Zierde gereicht.

Zwei Fischabdrücke in Mergelschiefer liegen für Sie bei Seite und sollen folgen, sobald sich eine schicksliche Gelegenheit vorfindet. Diese könnte sich bald ereignen, wenn Sie folgenden Vorschlag unserer (w.M.) Sodalithfällig genehmigen. Dieser hat eine Partie Neunsteiner Halbopal mit feinem Druse und von Manebacher Grünstein, in verschiedenen Farben à 12 Xr pr. Pfd — und Schwefelkies à 24 Xr pr. Pfd, zum Verkauf vorräthig. Wir bieten Ihnen eine Partie zur Auswahl überschicken. Also, wenn Ihnen nicht anstehet, senden Sie an diesen zurück, jedoch bezahlen die Hin — und Herreise. darüber eine baldige Antwort!

Mit schuldigster Verehrung unterzeichnet

Dr. G. Gärtner.

Adresse:
Fällig, neben dem von Edelsheimischen Hause in Altenau.
Im Falle Sie sich direct an diesen wenden wollen — im Nichtfall wenden auch ich Ihren Auftrag willig an.

HANAU

Fr. Mosleynbosen

Herrn Doctor Ehrl

Frei. Frankfurt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

13

Euer. Hochwohlgeb!

Ich bin zu meinem Bedauern behindert bei
der heutigen Mittagsversammlung Theil
zu nehmen, und ersuche ich Euer. Hochwohlgeb,
meine Abwesenheit gütigst entschuldigen
zu wollen.

Ergebenst
Gauss

Gött. 12 Februar
1845

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Spectabilität

Herrn Professor Hermann

hierselbst

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

15

Ewr. Spectabilität

ersuche ich, da ich wegen einer eingetretenen Abhaltung nicht das Vergnügen haben kann, bei dem heutigen Examen gegenwärtig zu sein, meine Abwesenheit gütigst zu entschuldigen.

Göttingen 30 August 1844

Ergebenst.

C F Gauß

UNIVERSITÄTS SIEGEL GÖTTINGEN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Spectabilität

Herrn Professor Hermann

hieselbst.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochgeehrter Herr Collegy,

Wenn Sie der Bibliothekvorsteher von
Bunsen die Bibliothek des alten Rom
auf einige Tage mir leihen könnten, so würden Sie mir einen
großen Gefallen erweisen.

Hochachtungsvoll und

ergebenst
Arendts
12 Febr 45

Grenzer

An

den Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Goe 69

Manuskript Ihrer Excellenz,

[illegible] beiliegende Manuskript, welches ich so eben empfange, macht mich zur Verbindung an jede Gesellschaft [illegible]. Dessen bitte ich, mich zu entschuldigen, wenn ich erst jetzt [illegible] diesen Abend, zu welchem Sie die Güte gehabt haben, mich einzuladen, absage.

Hochachtungsvoll und

gehorsamst
Riemer
d. 4 Dez 1826

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Soe 69

Manuskript Herr Erlenz

Hierbei handelt es sich um Ostertag's Gesch. d. Univ. Göttingen, wo V 39 Anm. 1 die vorzüglichsten Literaturangaben der Fr. Minister Stratenheim zusammengestellt sind. Durchsprechbereit und

Herzlichst
Meiser
14 Sept 46

An

Herrn Professor Hermann

Hochwohlgeboren

Leipzig

Goe 69

15

21

An Hrn. Dr. Friedrich Wöhler, Assistenten am Laboratorium zu Berlin, Niederwallstrasse No. 12.

Frankf. a/M. den 5ten Januar 1830.

Lieber alter Freund!

Vorerst meinen herzlichsten Dank für deine gefällige Mittheilung des Liebermannschen Verhältnisses, d. h. für die Data die mir beiläufig lassen erhielt das Atomgewicht des Chlors zu 443,6 und, wenn ich deine freundschaftliche Gesinnung zu beachten. Ich kann mich etwas unbescheiden, wenn ich dich selbst allenfalls deine Hilfe in Anspruch nehme, allein mein eigenes Interesse, der alten Freundschaft gemäß meinen Dienst zu leisten, nöthigt mich selber Entschuldigkeit, wenn ich mir die Bitte erlaube, daß du dich wirst das Anbringe für mich bey der Abrechnung gütigst unterziehen wollest. Eigentlich sollte ich mich an meinen dem verstorbenen Commissionär wenden müssen; da ich aber keinen an ihm kenne, d. h. sehe mich der Ungewißheit selbiger Data - falls allenfalls kommen - ausgesetzt sehen, so genügt mir dies zu meiner Beruhigung, versichert zu sein, daß du mir gütigst um Einiges voraus deinen Schritt anzeigen wirst.

Ich kenne den Stand der Sache d. h. die Schwierigkeit meines Unternehmens, d. weiß sehr wohl, daß es mir gelingen, so bitte ich um meine recht sorgfältige Ausarbeitung, weil sie die Gewißheit des Gelingens gewiß vermehren wird, damit es möglichst bei der ersten Bestimmung verbleiben möge. Auch wünsche Gewißheit da es mir vielleicht zu bekommen Lust, Klarheit der Verhältnisse gestatte, daß in Hinsicht einer weiteren Arbeit, Entschluß ich die Zeit als die kürzeste, welche mich auf den Besitz der Gewißheit setzt; übrigens möchte es in diesem Falle rathsam, jetzt Bekanntmachung weiterer Untersuchung mittheilt Verhältnis, oder Irrthümer einer Annahme mich der Arbeit zu scheuen. — Sit venia sapere! — Damit du jetzt der jetzt kürzer als ich, weil mir Liebhaberei nicht all' zu bitten d. zu danken hat! Zu freundschaftlicher Hinterlassung deiner Erfolgen wünscht du mich jederzeit bereit finden, d. ich bitte mir um deine gefällige Antwort.

Empfehle ich dem Wohlwollen, die ich Ihnen stets, immer mit Hochachtung, daß ich mich um Gefälle mit meinen innigsten freundschaftlichen Glückwünsche zu deiner bevorstehenden Verbindung

mich-

mitgetheilt kommen. Es wird ihr deshalb nicht minder freundlich aufgenommen, u. gewiß willkommen seyn, durch baldigste Herüberkunft diesen bösartigen Lebensverhältnissen entrissen werden, wenn das Verfolgen des Ehemannes aufhört, wozu diese Schritte beantragen

Dieses Schreiben ist

durch ich mir wohl, den meinen Besuch ihnen gütigst zu sagen, wie Zeichen alten den Freundschaft Ihnen Ihnen verbleiben?

(Frankfurt a/M. den 24ten Januar 1830.)

(Antwort 19ten März 30. enthalten in Beilage)

2.) Antwort hierauf von Landschaft, übergeben den 9ten April 30. per Adr. Hl. Hof. Schäfferhof Wöhler zu Cassel.

Theurer, theurer Freund!

Mein soll ich Ihnen danken für die Freude, die mir Ihre Schrift vom 24ten Januar d. J. verursacht hat, die mir am 30sten des vorigen Monats wohlbehalten zugekommen ist, bewirkt hat?! Von der innigen Begierde, von ihnen Briefe zu empfangen, durch ich mir versichert, daß der Gedanke des Abwesens, aus der dem Besitze, selbst meinen wöchentlichen Briefen unterbrochen worden erhalten hat. Und wieder so unter dem Gefühle meiner Liebe in meinem steinern Herzen wiederhallen Anklang, gänzlich als wir Innbegriff deiner Güte gegen mich vereinigt. Ich finden schon dürftig darin gelesen, u. mit die die stille Betrachtung gestellt, daß mich niemand jemals gleichlichen Freude bereiten zu können. Es wiederum ist in der Zeit die deutliche Schilderung ihrer Lage u. ihrer Umgebung. Es waren damals schon Blick auf die Zukunft bemerkt haben, aber es ist nun dem gleichlichen Freudel der Mutterlosen endlich verschwunden, jetzt auf entfernten, wie niemand ihre Heimath, das ist mein Herzen, Ihnen Verantwortung gegen den Freunde der Natur u. der Menschen Beimischung gleichgültig, für mich aber ist es so wie auf sich Ihnen kann, als wenn für dich, auf für mich den Gesichtskreis nicht schien, um jenen Bedürfnis zu überwältigen. Gehen wir uns entfernen um die Gegenwart, die uns Beiden, u. wenigstens der, die Glückliche, in diesen Zeugen so freundlich u. heiter zulächelt; wenn dann die Zukunft dereinst zur Gegenwart, so werden wir nicht minder nachstehen als heutenmal die Gelegenheit gewiß auf dem nicht verschoben haben Besuche zu finden! — Ich finde mit meinen Armen über die Hilfung meines Herzens ausschauen, u. auf nach deinem Antlitz Umarmung, dann ist die Hoffnung einem Gefühle, als, in der Verwirklichung deiner Gegenwärtigkeit damit, als dem Entzücken Blick entgegen, die den Entwurf

Ihr

daselbst in der englischen Gesellschaft demonstrirte von der Atlantische Gesellschaft, nebst dem dazu gehörigen Briefwechsel, zu übernehmen. Durch ist mir nun meinen Wunsch realisiren, so ist es der, daß Leopold von Buch die Briefe mit sorgfältig durchsehen, um alles für die Zeit mit seinen eigenen Briefen zu verbinden, wenn mir Gelegenheit geben sollte, damit das mir vorliegende Material zu einer Biographie des edlen so sehr zu Herzen gehenden Freundes zu benutzen. Ich möchte mein Gesuch gütigst zu Ihrer u. Gerold's Kenntniß bringen, um mich den Gehalt des gesammelten Materials zu überlegen, ob ich es, insgesammt von der einigen gleichen Eigenschaft, jeder mit dem der mit mir Briefe gewechselt haben, da dasselbe innerlich mit meinem Leben liegen sind. Ich habe mich somit das Vorrecht der Unbescheidenheit vorgenommen müssen können. Aber als ich meinen Brief, u. dessen die Adresse des verstorbenen Leopold v. Buch gelesen, als unmöglich der freundliche Gedanke mir aufsteigen, — weg! ich stehe dir in den Arm stehen, u. meinen Dank entgegen dich, gegen den wohlwollenden Sohn in freundlichen Briefen unterstützen mögen! Gütigst mit diesem Brief mich Ihnen u. Ihr ich, meinen ich mich meine Zuversichtlichkeit vermindert zu haben. Sehr mit gemeinschaftlich mit dem Dank meine Gesinnung, und der Anerkennung, ich meinen Sohn

Ihr alter treuer Freund

(Hiermit schließt sich nebst einem Briefe Arnim's v. 29 Apr. 30. von Wöhler den Adel der Correr. Schluß, als geschrieben d. H. L. v. Buch zugesandt, was ich vermeintlich, wie folgt:

Frankf. den 16ten Mai 30.

3./ Liebes Herzens!

Ich gewesen einen Brief bei dir in Schreiben; wenn ich doch es mir wenig gestellen, nicht sonderlich wenig ich gestehen Herrschaft zieht den meinen wissenschaftlichen Interessen, wiewohl wenig ich bei Gelegenheit der letzten Sendung recht eigentlich die Anerziehung genommen haben, daß das mir verschiedenen Angenehmen der wenn so sehr zum Vergnügen gewesen. Ich möchte mein Schwergesinnungen zur Hand u. Gerold verwenden, um nicht den Gehalt des gesammelten Materials zu überlegen, als ich es, insgesammt von der einigen gleichen Eigenschaft, jeder mit dem der mit mir Briefe gewechselt haben, da dasselbe innerlich mit meinem Leben liegen sind. Ich habe mich somit das Vorrecht der Unbescheidenheit vorgenommen müssen können. Aber als ich meinen Brief, u. dessen die Adresse des verstorbenen Leopold v. Buch gelesen, als unmöglich der freundliche Gedanke mir aufsteigen, — weg! ich stehe dir in den Arm stehen, u. meinen Dank entgegen dich, gegen den wohlwollenden Sohn in freundlichen Briefen unterstützen mögen! Gütigst mit diesem Brief mich Ihnen u. Ihr ich, meinen ich mich meine Zuversichtlichkeit vermindert zu haben. Sehr mit gemeinschaftlich mit dem Dank meine Gesinnung, und der Anerkennung, ich meinen Sohn

li-

diese Gelegenheit mein Lebehochstes Wünsch! n. verschiem wenig ich die mehr Gelegenheit bekommen, mir dieses zu verwerben. — Vielleicht sind Sie so gut über die Sache. Sonder würde ich Ihr mir sehr Entschließen meinen Plan mitzutheilen. Ich bin damit Ihnen wenn Sie und Ihr Mitarbeiter selbst mit Gelehrsamkeit in recht Freiheit gelassen werden. Ihr Adler würden schwerlich etwas mehr bekommen verlieren wenig, Ihnen wird es auf Einzelheiten, Ihnen wird in dem Gelehrtenwesen wie jenen Gebiete der Einrichtung n. Gelehrte Landschaften, Klubs in Hauptstädte Lingen und die Gelehrsamkeit. Abstrom Lust ich mir dem Gedanken die Sache vorläufig abzumachen, n. dieses mit dem Umschlage, den Sie mir für mich bemerkt, als Beilage = n. Postscriptum, gleichfalls gleich zu Ihnen bringen; den Gelehrtenwesen Adlers Eingang in die allgemeinen Sachen schaden möchte, vorläufig ich denn, falls H. v. Buch mir nicht gänzlich, etwa sein Widerspruch nicht (was ich sehr nicht vorhersehen kann) unüberwindlich gelten muß, mein Mitarbeiterschaften Gesellschaft zur Einzelheit einzuladen. Ich will ihn sehr den Adler Lust, Eingaben. Einmal gleichen ich die schädliche Absicht gegen das Buch n. seinen Verfassern nicht ausgezeichnet in den Weg gelegt zu haben. Eine sehr schätzbare Aufklärung ist mir das Einverständniß Bestimmung der Einrichtungen das Umschlages anwenden, worüber ich die inbetreffende denken, wenn sie Ihnen ist in einer schriftlichen Stelle in meinem Exemplare anbringen. Gut, wenn der Zufall sich verhalten. Einmal Abschlachten sollte ich mich glücklich entschließen zu können. Auf jeden zu lange sollen ich durch Abschmarkscheidenheit in Anspruch genommen; denn Gott n. das Abschlachten natürlich Leben zu seinem geistigen Kinde möchte ich unterstützen!

n. s. w. ——

Hierbey der Brief von H. v. Buch. n. das Manuscript Schrift!

Soe 69 16 23

An Dr. Hochwohlgeboren Herrn Freiherrn
Leopold von Buch, Königl. Preuß. Kammerherrn
zu Berlin, unter den Linden No. 12.

Frau: Hochwohlgeboren

Indem mich Dünkt den von meinem Freunde, Herrn Prof. Wöhler mir höflichst übersandten Abdruck der Commerschen Insekten mit einem Gefühle der Langeweile, das mir unwiderstehlich Thränen auspreßte. Mein Entzücken — wie so kann ich den Ausdruck meiner Gefühle beginnen — wenn ich so gewiß, in wenigen mich der kleinste Wunsch mich zu der Erwerbung berechtigte, dem Allgestaltenden durch mich Dünkt einen solchen Genuß abgewonnen zu haben. Obgleich der Tod des Göttingischen Exemplars glücklicherweise unersetzt geblieben, so hatte doch der Abdruck seine ursprüngliche Reinheit in einzelnen Blättern vollständig nur zu sehr verloren. Der Umstand, wie ich auch Ihre andern seltnen Bücher, jetzt in meinem Besitze, benutzte, seinen eigenen Gedanken den Flügen zum Opfer gewähren zu lassen; mehr interessant als ich mir selbst vorkommt, da er Ihnen Leistungen Ihrer Arbeiten, die ihm unter den gütigen Erlaubniß des Herrn Bischof Ernste über seinen Antheil an der Unsterblichkeit sichern. Diesen Eindruck empfindet ein warmherziges Herz des neu-schaffenden Menschen, sollte ich mir gegen meinen Freund nur den Wunsch ü. die Hoffnung wahrgenommen, Ihnen Gute bereitet die Erfüllung wiederum zu thun. Aber wie weit weniger Dank abzustatten! Indem der Genugthuung meines Wunsches mag ein großer Zeitgenosse Adel! Für diese unermüdete Güte, die Sie mir erwiesen, für die freundliche Einsicht, die Sie meinem Steinkohlenbuche angedeihen lassen, erwarte ich nur diesen schwachen Ausdruck meines innigsten Dankes! Möge Ihnen Gott Gesundheit und Heiterkeit wiederum zu thun. Ich weiß wenig Dank abzustatten! Indem der Genugthuung meines Wunsches mag ein großer Zeitgenosse Adel! Für diese unermüdete Güte, die Sie mir erwiesen, für die freundliche Einsicht, die Sie meinem Steinkohlenbuche angedeihen lassen, erwarte ich nur diesen schwachen Ausdruck meines innigsten Dankes! Möge Ihnen Gott Gesundheit und Heiterkeit wiederum zu thun.

Ihr-

unterthänigster Knecht u. Leibeigener Unterthan. Könnte es mir jemand nur zu einem Leitfaden dienen, wie schon manche Herrn Obrigkeiten mir auf meinem Boden in den Alpen u. in Italien eben so Leibeigene schätzen, als Unterthanen gemeinschaftlich nennen!

Gemeinschaftlich Ein gnädigst hinzukommt gnädigst dem Andenken der meinem Hochwürdigen u. Hochgelehrten, warum ich stets zu verharren die Ehre haben

Euer: Hochwürdigen

Frankf. d. 16ten May 1630.

gehorsamster
Dr. Joh. C. H. H.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochwohlgeboren

ersuche ich Sie ergebenst mich entschuldigen zu wollen, daß ich leider nicht heute zum Hermann mehr werde erscheinen können, da ich genöthigt bin, Abends von 6–7 Uhr eine Vorlesung zu halten.

Hochachtungsvoll und

ergebenst

Hausmann

G. d. 30. August 1844.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Soe 69

Hochgeehrtester Herr Collega!

Sollten Sie Ihren Besuch nutzen, die Bekanntschaft des Herrn Boulez anzuknüpfen, so würde ich Sie um gütige Mittheilung desselben für die Ausfertigung des Diplomes ersuchen.

Hochachtungsvoll und

ergebenst

Hausmann

Gött. d. 17. October.
1842.

Soe 63

1828

Verehrtester Herr Collega!

Beikommendes Fragment, welches ich aus einem gestern angekommenen Briefe herausgeschnitten habe, glaubte ich, würde Sie interessiren. Wenn Sie sich auch nur die äussere Gestalt seines Verfassers vergegenwärtigen, wird es Ihnen gewiss zugleich klar werden, mit wie viel gutmüthiger Heiterkeit und Selbstironie der „grösste Skandbüss" zusammenfängt.

Ihr

gehorsamster

Heute.

1804–1872.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. Dr. Herrmann

Hochwohlgeboren.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Lenz in Heidelberg
Hasse, jetzt in Berlin
Leuckhardt, jetzt Direktor des
Gymnasiums in
Eisenach

Pillans, Professor in Edinburg
Herrmann, Prof. in Leipzig
von Leutsch, Prof. in Göttingen
Lucas in Heidelberg
Meyer, Rector des Gymn. in Ulm
Nägelsbach, Prof. in Nürnberg
Reisig, Prof. in Nürnberg
Rückert, Prof. (todt)
Schaum, Prof. in Hannover
Schlosser, Oberpräsident, jetzt in Posen
Sauppe, Director d. Gymn. in Zabern
Schneider, Professor in Berlin
Schneidewin, Prof. in Leipzig
v. Siebold, Prof. in Göttingen
Stahlbaum, Gymn. Director in Lissa
Stark, Professor in Schulpforte
Zimmermann (Ludwig Christian) Director des Progymn. in Zweibrücken (todt)

Gottl. Hermann in Leipzig
Adam Gottlob Kayser, Professor an der Ingenieurschule in Hannover
Wilhelm, Prof. d. Staatswissenschaften in Erlangen
Schlesinger } in Nürnberg
Müller }
Ernesti, Oberconsistorialrath u. Prof. in Dresden
Fischer, Prof. in Nürnberg
Zimmermann, Prof. (todt)
Harless, Professor der Theologie, jetzt Oberconsistorialrath in München
Hecker, Professor der Theologie, jetzt Consistorialrath in Berlin
Kapp, Professor, jetzt Gymnasialdirector in Coburg
Fischer, Professor, jetzt Gymnasialdirector in Gotha
Wiesand, Professor, jetzt Gymnasialdirector in Hanau
Ebert, Professor, jetzt Gymnasialdirector in Meiningen
Bursian, Professor, jetzt Gymnasialdirector in Zwickau
Richard Prof. in Nürnberg
Klotzsch, Prof. Gymn. d. Prof. in Nürnberg
Fischer, Gymnasialdirector u. Prof. in Nürnberg

Soe 69 lc. 20

Soe 69

Ew. Hochwohlgeboren

ersuche ich, mich wegen meines heutigen Ausbleibens
von der Versammlung mit dem Herrn
Ehemann gefälligst entschuldigen zu wollen,

Ew Hochwohlgeboren

ergebenster

G. H. 30 Aug
1844.

Gehorsamster Diener
Goethe

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

P. P. 22 33

Ich erlaube mir ergebenst anzufragen ob Sie vielleicht
(französ. Titel)

Wilson's Ariana antiqua. A descriptive account
of the antiquities & coins of Afghanistan 1841.

Saulcy essai de classification des suites
monetaires Byzantines.

ausleihen oder auch von Ihrer Bibliothek
(von einem Ihrer Beamten)
und die folgenden italienischen, englischen und
französischen Werke für die nächsten Wochen
zu erhalten?

Ihr ergebener
Hoerle

Prof Hoerle

Prof. Hermann

Soe 69

Hochgeehrter Freund!

Ich muß Ihnen nun schuldige Antwort wegen der Absendung des Manuscripts der Landwehr geben. Ich glaubte, es wäre genug, in meinem Postscript mitzutheilen, daß ich Ihnen nicht mehr zu schicken hätte, und daß Sie nun anfangen könnten zu drucken, damit wir nicht genöthigt würden, die Arbeit mit dem Manuscript zugleich abzuschicken. Zum Glück hat mir der Landwehr Verleger selbst noch, ehe mein Abschied dazu gekommen, die Correctur des Ihnen schon früher übergebenen Manuscripts abgefordert.

Ihr Brief hat mich sehr gefreut
Ich kann mich dass Ihre Arbeiten
gut von statten gehen.
Das beigelegte Gedicht ist Ihnen
bestimmt.
Haben Sie schon meine Arbeit
durchgesehen?
Ich bitte sie mir zu schicken, dass
wenden Sie möglichst mehr
von mir sehen.
Ich bitte mich dem Frankfurter
Damen dem Kastner zu empfehlen
Ihr Freund

Ihr

Hanau den 17ten
Oktober 1837

ergebenster Diener
Ihr Hoffmann.

35

Hochwohlgeboren
Professor Melber
in
Frankfurt

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ausflüge zu einer geognostischen Wanderung.

Von Magdeburg

Antwort des Herrn Hoffmann, 24 30
an Stelle des einen Reisenden trug
dieser seinem Freunde Arnold Escher
von der Linth im Jahre 1829 mit.

Sve 69

Lücken von Feldspath sein. Die westlich stellenweise sehr deutliche Streifung. Selten Krystalle von Lepidodendron.

Von Magdeburg folgen Sie dem Thale nach Helmstädt bis zum Lessen bis Sunderesleben, dann gehe sie rechts ab nach Nord-Germersleben u. finden in dem ganzen Wege Kies des Rüdersdorfergebirges anstehend. Von da nach Alvensleben in Thale des Lesse Muschelkalk von Rüdersdorf. Hinter Alvensleben sehe Sie die Kalke des Lesse, welches Thal Sie bis Dodendorf einen geraden Gang von Muschelkalk von Osten nach Westen streichend. Von Alvensleben nach Wolmirsburg kommen Sie an Thale weiter ganz dasselbe Gebirge. Von dort nach Emden gehe Sie an dem Fuße Steinberge vorüber, er ist sehr weit und breit der größte in Rüdersdorfergebirge und überall sehr deutlich. Bei Emden am westlichen Fuße des Steinberges ist ein kleiner Durchschnitt des Rüdersdorfergebirges sichtbar; der einzige

Ausflüge zu einer geognostischen Wanderung.

Magdeburg

Aufsteigen die ersten Spuren von anstehendem Gestein, sogenannt die Grundgebirge welche auf gegeben ist. Von den Forsten. Hier, an Wege nach der Neustadt findet man zuerst in den Festungsgräben Spuren von altem Lehmsand, welcher den Kalkfelsen des geht. Er enthält hier viele Braunkohlenstücke. Jenseits der Elbe findet man große Steinbrüche in Quadersandstein. Die ist sehr aufgerissen gebrochen und man findet Spuren von Seegras darin. Die enthält stellenweise sehr deutliche Pflanzenreste. Vorzüglich Abdrücke von Lepidodendron.

Von Magdeburg folgen Sie dem Wege nach Helmstädt bis an Lesten bis Sunderleben, dann gehe sie rechts auf Nord-Germersleben zu finden in dem ganzen Wege Bruchstücke des Kieselschiefergebirges anstehend. Von da nach Alvensleben in Thale des linken Elbufers von Kalkfelsen. Hier in Alvensleben geht die Straße über Hügel von Lehm. Vorzüglich die beiden Ufer der Ohre sind von Kalkfelsen gebildet, welche ganz schöne Versteinerungen enthalten. Von Alvensleben nach Veltheimsburg kommt man wieder Lehm und Sandsteine. Von dort nach Emden gehe Sie an den linken Steinbrüche vorüber, es ist sehr weit und breit der größte in Kalkfelsen und Kalkstein gebrochen. Bei Emden angekommen findet man Kieselschiefergebirge; die einzige

in diese flache Gegend. — Die übrigen am Lesse-
Erxleben.

Von Erxleben nach Helmstaedt kommen die bey Hillers Ingersle-
ben u. Eimersleb. über Mühlhall. Von Hoorsleben nach
Hin eine bedeutende Abdachung über die Ammoniten
Lud, da sich die dann in Hala Absätze von bunten Le-
permergel, worin in einer großen Grube mehre Gyp-
steinlagen, die darauf folgende Dammerde ist Lias- und
Thon, bis Helmstaedt.

In Helmstaedt besuchen die HH. Bergmeister Weichsel. sie
sich anmeldet, und Ihnen seine Sammlung von Ge-
birgsarten der Gegend zeigen, und Ihnen am besten rathen
ob die Lieber nach Seesen nach Rottorf auf
dem Kley nach Schöningen zu gehen, oder
nach Sommerschenburg, wo die Versteinerungen am
besten. Schöningen liegen.

Von Helmstaedt nach Schoeppenstaedt reisten die HH. Ver-
fasser, die Kisten mit Ihnen über Weichsel fuhren (die Ohre fließt
über die Elm). —

Bey Schoeppenstaedt an der Grenze nach Schoeningen liegt der
Fuchs-Berg, der besteht fast ganz in dem weißen
Grünsand-Sande und den darin liegenden Kreide-
fossilien. Die wurde für unsere Reisegesellschaft wichtig
deshalb weil schöne Versteinerungen des Lias sind und zwar aus
selben Berg der ausmacht

Von Schoeppenstaedt über Gr. Vahlberg nach der Asse-Burg.
Bey Groß Vahlberg an der Mühle, welche die vorbeifließ-

sind Steinbrüche voll Versteinerungen des Lias. Steigen Sie in Vahlberg auf den Eisenhütte, so finden Sie schöne Stücke im Wasserfall. Am Wege von dort zur Asselburg kommen Sie an einem Basaltstein des bunten Sandsteins vorüber, auf den ich Sie zu besonders gerne bitte. Die Asselburg steht auf Muschelkalk und gewährt eine schöne Aussicht auf das Ganze.

Von Asselburg nach Wolfenbüttel: Von Wolfenbüttel machen Sie einen kleinen Spaziergang, zunächst auf die nächste Anhöhe, wo Sie wahrscheinlich die meisten Pflanzen finden; sie enthält häufig Spartangus Corangiferus, Cerebr. carnea, Inoceramus &c. Von dort nach Thiede. Dort ist ein großer Eisenbruch, in welchen Sie sich ja über das Vorkommen der großen Masse von Mangan- und Eisenerz. Knollen bereits haben unterrichten können. Die Eisenerze enthalten Muschelkalk gegen sich. Der Eisenerzhalt enthält viele Versteinerungen, die Sie hier finden werden.

Von Wolfenbüttel nach Hildesheim müssen Sie vielleicht zwei Tage für die kleine Strecke über Stöken-Eggelsen. Die Felsen dort an der Chaussee sind Steinbruch in grobkörnigem Muschelkalk voll Versteinerungen. Lassen.

Von Hildesheim machen Sie einen kleinen Ausflug nach dem Galgenberg, den Zeitberg und Knebel, die finden dort schöne Muschelkalk, viel Versteinerungen und am Knebel fünfzig kleine Klüfte und Risse von Bleiglanz mit Schlacken. Steigen. Die Höhe am besten von dort, wo Fuß des Zeitberg steigt und folgen diesem rechten Ufer bis Hildesheim. Dort finden Sie an der Chaussee-Linie

strenge Lias-Schichten, worin viel Belemniten und (bei den sogen. Jungfrauen) ein ganzer Lager dieser Schichten Ammoniten gehoben und, von welcher Seite, die Belemniten beim Durchbruch der Leine oberhalb Hildesh. bald einen Widerstand mit H. Lemoine de la Tour, welcher die Versteinerungen der Gegend fleißig gesammelt hat, und welcher sich meines vielleicht noch einmit

von Hildesheim geht die über Elze, Coppenbrügge, Hessen Oldendorf u.s.w. der eingesenkte Weg auf Minden; die Zeit und die Ihnen nicht gestatten Zeiten, sie einen zu machen, sage jede Stelle auffordert. Einer der eingesenkten Punkte ist die Ithenburg bei Oldendorf, auf dem Fürstenkalk der Hessen-Kette, dahinter bildet die Höhe der Pattscheaburg eine formliche Querspalte und an ihren steilen Südabhängen ist der Fürstenkalk sehr schön entblößt. Er besteht hier aus einer großen Bank von einer Lage und abgelöst und darin ist eine kleine Höhle zugänglich, der sogenannte Minotaurus-Lauf

bei Minden werden Sie ja eine ausführliche Excursion auf beiden Seiten der porta westphalica machen. Besuchen Sie zuerst auf der Jakobsberg (westl. Ufer) bei Minden die am Fuße des obern Jurakalk aufgeschlossenen und diesen, darunter einen eisenschüssigen Sandstein welcher die untere Jura-Partie repräsentirt, in einem großen Steinbruch, so reichen Versteinerungen (Belemn. subcatus, Ammon. macrocephalus &c) seine große Übereinstimmung mit Hohenegger, wenn schon kleine Lagerungsstörungen,

Goe 69 25 39

Da Sie, liebster Freund, diesen Abend wieder
in Leipzig bleibt seine, so bitte ich Sie diesen Abend
wieder bei mir zuzubringen u. vorlieb zu nehmen. Ich
werde es auch so u. Brentano sagen lassen, wen
er Zeit hat, u. vielleicht kommt auch mein Bruder
und Schwester, da ich in diesen Tagen erwarte.
Ihr Freund Antwort

Ihr gehorsamer

Goethe

Hupfeld in Halle

Hupfeld in Kassel früher in Marburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. C. F. Hermann,

in Göttingen.

Leyden,
d. 2 Aug. XLIII.

zu

freundlichem Andenken,

vom Verfasser

Dr. L. I. F. Janmin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Janssen

Soe 69 Nr. 26

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hanau am 27sten April
1820.

Herzlichen Dank, lieber Kellner,
für Ihre freundliche Aufnahme
und Güte am 16ten d. Ihnen eine
Forelle, mir Einmachzeichen Nach-
richt zu geben.

Die Verlegenheit, worin Buchhandlung
Ihre mehrfachen Geschäfte
hat mich mit einem Ihnen ver-
traut. Ist es mir immer meine
Verhältnisse möglich machen, werde
ich diesen kostbaren Augenblick
zu nützen suchen. Haben Sie die
Gefälligkeit in der nächsten Zu-
sammenkunft die Versicherungen meiner
Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Leben Sie wohl, lieber Neuling,
und besuchen Sie mich bald. Heute
nicht mehr vor Einbruch der Nacht,
dann zum Mittagessen, wie Sie ab-
kömmlich mir zusagen.

Mit Freundschaft und Hochachtung
der Ihrige
Kapp.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

43

Soe 69 br. 28

r, welcher in Kingelsdorf die
ute, auf benachbarten Rittern in
ßen Pachtgarnen in Cassel, einen
n Verwandten, auf Durchreisen
e Hausmann von der Göttinger
als Mitglied aufzunehmen wurde,
en Sänger schon gesprächend zu haben,
kungen findet das Lob seiner
wol durch seine vielseitige Bildung,

als

Hamburg
den 22 Novbr 35.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zu bestimmen suche, glaube ich der Absicht,
zweck zu sein.

44a

Ich, hochverehrter Herr Director, die Versicherung
ausgezeichnetster Hochachtung, womit ich bin

Ihr ergebenster

Krüger.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Soe 69 Nr. 28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

durch Ihre Güte zu besitzen und schätze, glaube ich der Wissenschaft selbst nützlich zu sein.

44a

Genehmigen Sie, Hochverehrter Herr Director, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich bin

Ihre Sie

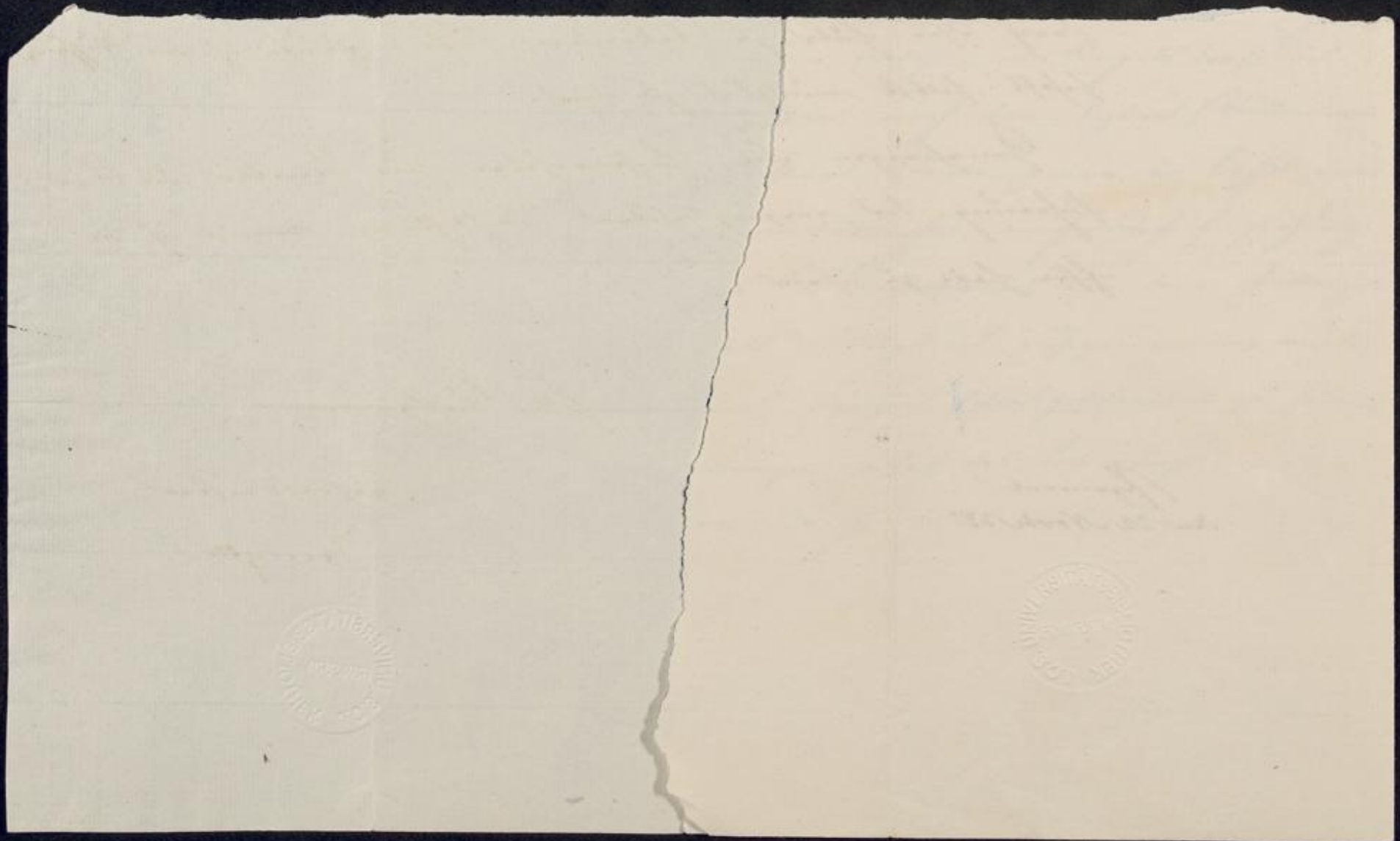
ganz ergebenster

Krieger.

Cleve
den 22 Novbr 35.

Sde 69 Nr. 28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soc 69 29 45

Verehrtester Herr Collega,

In Sachen Ober-Landgerichts-Assessor von Berlepsch
und Nürnberg (Fortsetzung einer persönlichen Differenz)
erlaubt sich Ihnen mein Sohn anzufragen:
ob Sie wohl in diesen oder den nächsten Wochen
einmal die Güte haben möchten, ihn in Sachen
der Münzen zu empfangen?

Mit meinen besten Grüßen
Ihr sehr ergebener
Marx

London 28 July 64.

Marx

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. Wohlgeboren

dem Herrn Professor Hermann

Leipzig

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochverehrtester Freund!

Empfangen Sie mit meinem Glückwunsch zum neuen Jahre zugleich den Glückwunsch zum Antritt Ihres neuen Alters. Möchte der liebe Gott Sie mit den Seinigen noch lange zusammen, und in allem beglücken. Möchte er die reichen Schätze Ihrer Amtsjugend, und allen Ihren guten neuen Absichten Gelingen geben. Indem ich Sie Hochverehrtester Freund herzlichst im Geiste grüße und Sie bitte, mir Ihre so häufige Gedankenfreundschaft auch für die Zukunft zu erhalten, bitte ich mich der Ihrigen Gemahlin und Ihrer ganzen Familie gütigst zu empfehlen.

31. 5. 7/31 Dez 1898.

Ihr ergebenster

[redacted]

Sne 69

31

Dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied

dem Herrn Literaturwärter

Herrn Magnus

Z. g. f.

48

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Goe 69

Hochverehrte Frau!

den Abschied aus Weimar würde mir
die Frau bei mir war, leicht
Schlaf. — Es war mir schon
lieb dass ich heute gegen Abend
nicht zu Hause war, als der
neue Theater-Vorgesetzte. ich
hoffe der Vorgänger Hof Rath
wird bald zu Ihnen. — Morgen
und wahrscheinlich den ganz kurzen
Rest der Woche bin ich nicht mehr
hier mit dem Theater ist schlechte
Luft

Ihre gehorsamste
Diener

Montag 7/15 L.

Soe 69

Hochgeehrter Herr!

Sie werden mich sehr verbinden wenn Sie den
Gute haben wollten mir die Rollen anzugeben
[illegible] der Herren worüber ich Vorbereitungen
[illegible] Herrn Rath Dr. [illegible] Ihr
Urtheil fällen soll. Ich [illegible] Sie
Sie mir gütigst [illegible] Ihnen
ich mich gütigst empfehle, Ihnen
Ihrer, Ihrer [illegible] Ihrer
[illegible] Ihrer, Ihrer Ihrer, Ihrer
Ihrer [illegible] Ihrer Ihrer
Ihrer. So wie ich Ihnen Ihr
Ihrer Ihrer, werde ich Ihnen
[illegible] Ihrer. Mit [illegible]
mit Ihrer unter Gottes [illegible]
Ihrer Ihrer [illegible]

Ihrer.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 68 33 52

Ganz ergebenster Freund!

da mein Rabbi (Matz) zum Offenbach wegzog
(bekannt am Untermain) zu spiele Opposition fort hängt
zu mir zu gehen, wie dessen zu spiele Zeit
verbringt, so ist es bei dem heiligen Ernste
gekommen eine Polemik über zu schreiben
mehr auf 6 Monate. ich habe über mein Zeug
nicht aufgestellt weil ich es als gestellt in
meinem Lehrerinnen Arbeiten brauche. Der
Tractat Middoth fort aber sein Gesetz abgewarten
und über bedeutenden Lehrern wo Sitte sich an
dem Tempel wandern. Der Horaz

sicht Abweichung liegt aber wohl Neues bei Jonathan Müller meinen Zeugnisse beiden Glauben beimisst; indem er bei andern Gelegenheiten den Glaubensinhalt zum Teil in Aufenthalt an andern Personen angab hat. Die wenden uns diesen Gesichtspunkt Zeit Sache Melchiden, wenn Die da ge- wegenheit haben wollten dann Jonathan den Unterschied auf einander zu setzen; und dann zu

Ich gleiche auch mit Ihr Recht dem Herrn Doctor schließen, zu sein
Lebenslänglich Ihnen ergeben

Mainz

Sagen doch Herr Dein mir einen Gehalt
von 450 fl bezieht, in die Zeitschrift
von dem Herrn Herausgeber sehr 5 den Beitrag
gehalt. Gutter sorgfältigen Vorgang Ihr
Doctor mit ist. Ist in der Vorsorge

d Liebe
zu 17 Juli
1837.

Ihr gehorsamer
Sohn.

Kostenlos wenn ich sein den Herrn
Herr die längst Vorsorgen
Herr Herrschaften besorgen

Coe 69
Professor Moritz.

34

Hochverehrter Freund!

[illegible]

[illegible] so war mein Rath bald dort mir [illegible] nicht zu Hause wo
ich Sie mir mit Ihrem [illegible] besser wollten. ich bin
gewöhnlich bis neun Uhr auf dem Spaziergang
wünscht ich aber gerade, wenn Sie mir mit Ihrem
Entschluß [illegible] wollte, so würde ich nothwendig
heute noch Sie suchen, aber nicht aufgefun-
— [illegible] Politz zum Freund Moritz Besuch
in Hannover sehen zum Beschluß meiner Litera-
Arbeiten denn ich werde abreisen Ostern
auf die Leibnitzfeier angefangt. — Es ist
fast über ein Jahr daß mein Hannover Leben

Apollinaris gut als Abführmittel anzuempfehlen. Wenn ich selber dasselbe fast täglich brauche, so habe ich dasselbe auch schon einigen Personen in Behandlung geben können, die gleichfalls sehr gute Erfolge davon hatten.

Mit dem Rakowitz übersende ich noch 4 andere Bücher an Ihnen, mit der Bitte dasselbe dazu gefl. für die Leihbibliothek anzuschaffen.

Endlich ist mir der Adam Azilutz wahrlich ein Theil des Herzens, und der Segment d'Zwietzka (der kürzeste Zwerg-) bauspruch entfällt. Zu dem alten Lessi zu dem neuen

Corsi

Lorbeer 4, das Lieb Matthias Hirsch

den Hochzeitsgruß der Freude ihres Lorbeer.

samtliche 4 Lieder Album 14 fl. zu zeigen

kosten. – Doktor Liebsen wolfe aus dem

Arbeitshaus Mündern Hirsch und kann Gebellen

sich Pflug von der Leitha ab. – Ich kann

Ihnen meinen ganzigen Januar (das der dritte

Theil kostet wie alle vier-Hundert Gulden

ohnmöglich Lieder anspitzen. Sie wieder

mich sehr Hochachten wenn Sie die Gaugenpost Leben

wollte dich Ihr ritterliche Hochwohlig zu Berlin zu

bringen, dass wenigstens dy Lied mit Gemeinte Lieb

angefasst werde, obwohl der Lorbeer Hirschfeld nicht

sehr richtige Quellenschrift ist. – Ihre freiligen

Tagen Sie mit ich. Mit noch Achtung und

freyliche Liebe

Ihr ganzgehorsamer

Mahler

d 15 Dezember 1838.

Dezember

Wünsch 19/4 29.

die beiden Anlagen verfehlen meine Wünsche für die Richtigkeit
vom 2. Aug. Herzlich Ihr Moll

Soe 69 . Bc. 35

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Quittung

An den Herrn Hermann von Meyer
Buchhandlungs Diener in Frankfurth a/Main

Durch den Bamberger Hr. Hermann
erhalte ich eine Kiste mit Mineralien
welche Herr Dr. Schmidtlein in ab-
geliefert hat.
Die richtige und vollständige Ablieferung
bescheint Hr. Hermann Bestätigen zu wollen.

Bayreuth d. 3ten Novbr. 836

Georg Münster

Hr. Dr. Aber muß ich
Ihnen [illegible] Hrn Dr. Schmidtlein

Herrn Herrmann von
Meyer
in
mit nur Kisten
gez. H. v. M
22 Kl.
Frankfurt a/M

Franco bis Frankfurt a/M.
Bamberg den 19. März 1836
J. J. W. Hauffmann

Franco nach Mainz
Würzburg, den 22 März 1836
Franz Wurzbach

Soe 69

37

59

Declaration

BAIREUTH 21

Daß in der beigelegten Rolle ein Paquet
Cellon 1/1, als reelle Copiar'sche Sendungen
für Hr. Hermann von Meyer in Frankfurt
bestimmt. Bayreuth d 16ten März 1837

Georg Heinrich

Soe 69 37 60

18

Großh. Münster

4 20.

BAIREUTH.

Herrn Herrn Hermann von

Meyer, Privatgelehrter

Hochwohlgeboren

hierher

mit Empfehlungen

Frankfurth a/M.

40. d. an Rothsch.

10

Fcnf 2632

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 38

61

3

J. M. Hermann Von Meyer

Frankfurt.

Bowen.

Prof. Richard Owen in London.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

62

Hrn. Dr. Oppenheimer

Gebe ich die Ehre hierbei
1 Exemplar Gesch. der Gallanicum 2r Th.
zu übersenden und bitte unter
Bezugnahme auf meinen diesfallsigen
Antrag von dem Herrn Curatore der
Universität gütigst dieses richtigen Ein-
gang für den Göttinger gelehrten
Anzeigen zu übersenden.
Auch bitte ich, den Herrn Verleger
zur Übersendung meines Abzuges Ihrer
gefälligen Adresse zu veranlassen.

Hochachtungsvoll

Hrn. Dr. Oppenheimer

Gotha
d. 9. Octbr 1843.

ergebenst
Arnold Perthes

Buchhändler Arnold Perthes

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Der Gesellschaft Herrn Senator von Meyer empfohlen

64

CARL RITTER

Dr. u. Professor.

Der Hr. Prof. Dr. Berghaus von Berlin

Soe 69 Doc. 40

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 41 65

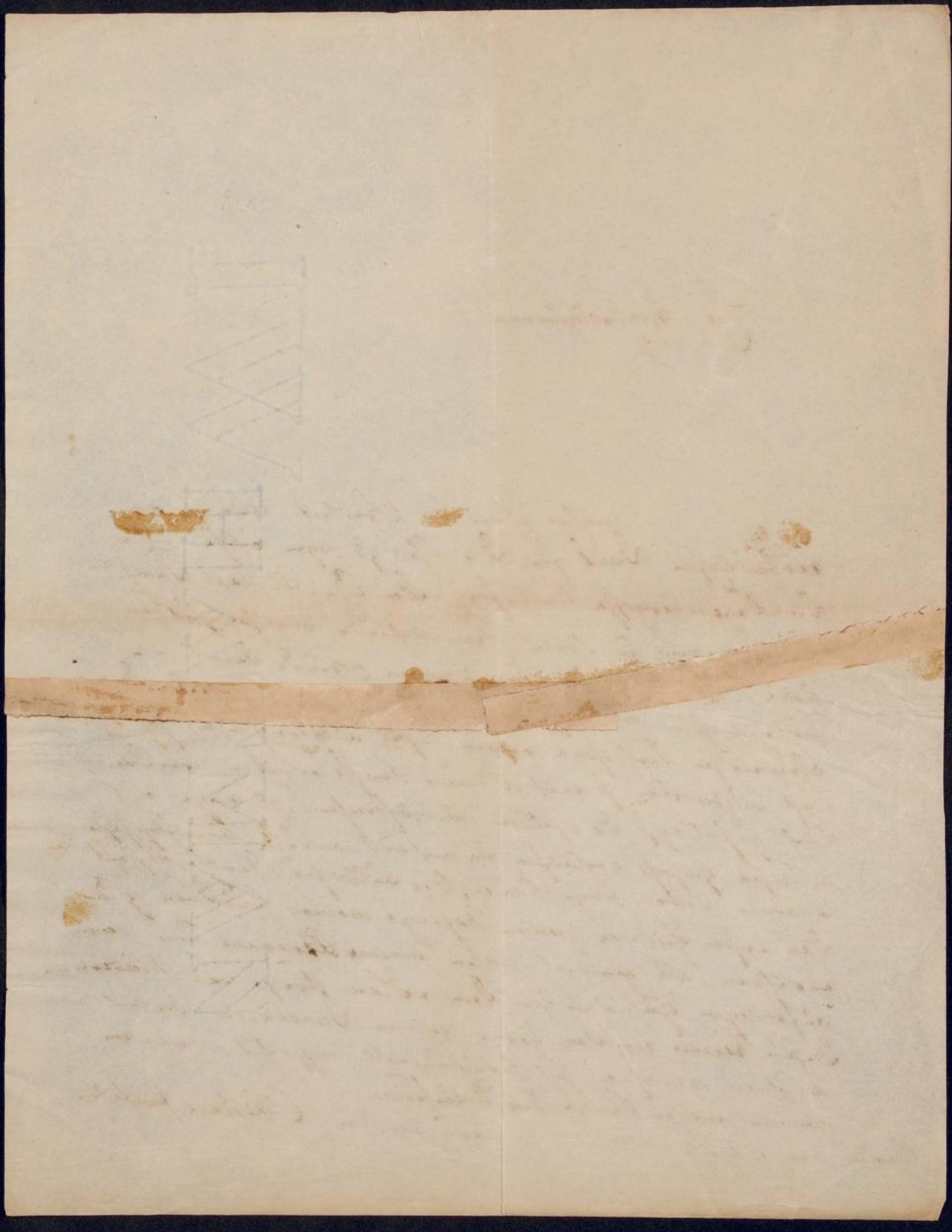
Ew Hochwohlgeboren

nehme ich mir die Ehrfurcht meinen
verbindlichsten Dank für Ihr Ihro zu zeigen, welche mir
die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft durch
die Ernennung zu Ihrem Ehrenmitgliede angethan hat, und
bitte Sie Ihr Anbieten meinen ganzen Eifer denenselben dieser
und Ihre gütige Willen der mich beseelt zu den Zwecken dieser
ehrwürdigen Gesellschaft mitzuwirken, soweit es meine Kräfte erlauben werden,
durch gefälligst zu erfüllen zu bestätigen. Ich mache mir
in dieser Hinsicht vorläufig die Anfrage, ob nicht vielleicht Ew Hochwohlgeboren
in meinem nahen Lage wären, Der Gesellschaft Der Gesellschaft
den ersten Theil der zweiten Auflage meiner Vorstudien zu
verehren, als geringen Beweis meiner Verehrung und meines
aufrichtigen Antheiles an Dem edlen Streben der Männer die
diesem Vereine vorstehen, denen zahlreichen Mitgliedern, die in
die Ihnen verehrte, ihre freundschaftliche Gesinnung
gegen meine Person und Studien

ergebenster Carl Ritter

Berlin Den 1 April 1822.

Carl Ritter Geograph



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

606

Herrn Professor, Bibliothekar Dr. Hermann

in Marburg

mit freundlichem Gruße für die Hoffnung erfolgten

herrlichen Geburt

von Rolf in Nürnberg

von Roth

Soe 69

67

R

Die Senckenbergische

naturforschende Gesellschaft

in Frankfurt am Main

hat das Geschenk, welches Herr Bergrath Walchner in Carlsruhe

derselben mit 15 Arten kleiner fossiler Conchylien aus dem Löss im Grossherzogthum Baden

gemacht hat, erhalten, und beehrt sich dafür verbindlichst zu danken.

Frankfurt a. M. den 22ten Juni 1841.

Im Namen der Gesellschaft.

Dr Eduard Rüppell

zeitiger 2te Director der Gesellschaft.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

69

Autographieen.

Rüppel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

45 71

1 Anatomischen Besteck mit 8 Messern, 1 Pincette
1 Arterienhaken & 2 Scheren
1 vollständigen Chirurgischen Verbandzeug
6 Scheren
4 Streichmesser und Zeleger
8 Scalpellen
6 Pincetten
1 Blechschere
1 Catheter
1 Schnepper
2 Aderlaß Schnepper.

Geliefert von W Dorrer.

Durch Herrn Braun.
4 Leuk Kasten
18 Schnepfköpfe &
1 Schnepflampe.
~~2 Kisten mit Medicamenten~~
4 Blechene Pulverhörner

2 Kisten mit Medicamenten durch Herrn Dorr

Eduard Rüppell

46

72

Eduard Rüppell

17 Soe 69 47 73/

Schreiben an Herrn Med. D. W. Sömmering, enthaltend die Naturhistorische und anatomische Beschreibung des im Rothen Meere vorkommenden Halicore.

Unter den wissenschaftlichen Fragen, welche Michaelis an die Gesellschaft gelehrte richtete, die von der dänischen Regierung im Jahr 1760 zur Bereisung von Arabien ausgeschickt wurden, war unter andern (*) das Thier aufzufinden, aus dessen Haut die Israeliten nach den Mosaischen Gesetzen die Decke der Bundeslade zu fertigen verpflichtet waren. Michaelis macht zugleich aufmerksam, dass solches nach der Meinung der gelehrten Bochart höchst wahrscheinlich eine Manatus Art sei, deren Existenz die Naturforscher jener Zeit im Indischen Meere wähnten, und er bittet daher die Reisende um Lösung der desfallsigen Ungewissheit um eine genaue naturhistorische Beschreibung des im Rothen Meere vorkommenden Thieres, welches zu diesem Geschlechte gehöre; auch fragt er an ob solches noch unter dem Namen תחש (Thachasch) bekannt sei, unter welchem die Israelitischen Schriftsteller das Thier für die Bundeslade decke bereits kannten.

Die Nachforschungen der Dänischen Gelehrten über diesen Gegenstand blieben scheinbar ganz fruchtlos, denn ohne es zu wissen hatten sie davon einige Kunde bekommen durch das in ihrem Aethyopischen Vereinigniss unter dem Namen Nafaca aufgeführten Fisch (**).

Während meinen ersten Bereisung des Rothen Meeres in den Jahren 1822, 24 & 27 machte ich meine

(*) Michaelis Questio
(**) Forskal descriptio animalium pag XVII N. 55.

Bemerkungen dieses Naqua näher kennen zu lernen
ohne glücklichen Erfolg. Ich sah einige desselben
im Meere schwimmen zwischen ~~Ostindien~~ den Korallenbänken östlich von der
Insel Tyaan (*), doch immer zu flüchtig um etwas
näher daran unterscheiden zu können; ein beinahe
vollständiges Skelet des in N. und Osten einer kleinen
Sandinsel (Maaied) fand, belehrte mich unterdessen,
dass dieses Thier zu dem Geschlechte Halicore gehöre,
welches Lacepede und Illiger zuerst aufstellten,
von dem bereits Jacher Camper# eine Abbildung und
einige osteologische Notizen gegeben hatte, und von
welchem endlich neuerdings die Figur eines andern
(dem Anscheine nach verstümmelten) Kopfes von
Cuvier bei Gelegenheit der Osteologie des Lamantin
publicirt wurde (**). Dieses ~~Lokalgenaue~~ Naturforschern bemerkt
am angeführten Orte, dass ihm die Anatomie und
übrige Osteologie dieses Thieres vollkommen unbe-
kannt sei, und da er in der neuen Ausgabe seines
Règne animal (***) nichts weiter bemerkt, als
was er schon deshalb in der Ausgabe von 1816 gesagt
hatte, so vermuthe ich, dass zur Stunde noch immer
die naturhistorische Beschreibung des Dugong der
Molucken eine Lücke in der Wissenschaft ist.
Auf jeden Fall mangelt diejenige der Art, welche
im Rothen Meere vorkommt (****). Höchst
wahrscheinlich sind beide specifisch verschieden, wie
ich weiter unten darthun werde. Eine ausführliche
Mittheilung meiner Beobachtungen über diese Thier

P. Camper opuscules tom II. p. 479.

(****) Die Preussischen Naturforscher welche im Jahre 1824 - 25 im Rothen Meere reisten erhielten von diesem Thiere auch nichts als einen verstümmelten Kopf, der am Meufer lag.
(***) Vol 1. pag 284

(**) Annales du Musée Vol 13 pl. 19 fig. 6 & 7.

(*) Giaire Tyaan, auf Arabisch heisst so viel als die Hund der Stiere, Benennung die sich wahrscheinlich wegen des ehemals hier häufig vorkommenden Halicore erhalten. N. Im caspischen Taballer hies diese Insel Phocarum Insula, unfehlbar aus der nämlichen Ursache. Der heutige Tag bei den Arabern jener Gegend übliche Name des Halicore ist Naqua el Bahar, d. h. das Kamel des Meeres.

wird daher gewiß vollkommen sein, sollte ich auch nur dann diesen die specifische Verschiedenheit beider Arten darzuthun (*)

oder Identität

Als ich mich den Plan zu meiner gegenwärtigen Bereisung des rothen Meeres entwarfe, machte ich es mir zu einem Hauptaugenmerk, einige der in Rede stehenden Thiere lebhaft zu wünschen. Da ich nun aus Erfahrung wußte, wie schwierig dieselben dermalen in den nördlichen Hälfte dieses Meeres vorkommen, so war dessen südlicher Theil der Platz wo ich meine desfallsigen Nachsuchungen anzustellen hatte. Nach einem sehr langweiligen und selbst gefährlichen Herumtreiben zwischen den Inselgruppe, welche man unter dem generischen Namen Dahalak bezeichnet (**), überraschten mir endlich die Danakil von Hanaker (***), deren eigentlicher Handwerk Seeräuberei ist, gegen Ende December bereits 10 Fuß lange Haliconi, weiblichen Geschlechts, die sie tags zuvor bei der Insel Norora harpunirt hatten. Das Thier heißt hierzu Lande Dauida, d. h. der Lange (scilicet Fisch): man hatte gleichzeitig das erst vor wenig Tagen geborne Junge dieses Thieres erlegt, aber bereits war es von den hungrigen Jägern gespeist worden.

§. 1.

Genaue Beschreibung des Haliconi.

Die Hautfarbe des frisch getödteten Thieres war matt bleigrau, nach dem Rücken und Oberkopfe mehr grünliche, nach dem Bauche zu weißlich

---

(***) Danak heißt in der Dahalak Sprache Schiff, und Danakil so viel als Schiffleute im Gegensatze der Völker ohne Schiffahrt besonders Schlechtweg die von hier südlich lebenden Küsten Völker nennt man die alle diejenigen, welche haben unkundige Europäer hierher ein mächtiges Reich der Danakil auf die Landkarten gezeichnet!!!
(**) Diese Inselgruppe liegt zwischen dem 15½ & 16ten Grad Nördlicher Breite der Abyssinischen Küste entlang.

(*) Da ich gegenwärtige Abhandlung auf einer halbwüsten Insel, viele Hundert Meilen von Europa entfernt schreibe, jeglicher litterarischen Hülfsmittel beraubt, so habe ich gerechte Ansprüche auf Nachsicht für Fehler oder Irrungen in die sich in derselben vorfinden dürften.

Der Vorderkopf ist stumpf abwärts und vorn nach hinten zu abgestutzt, und diese Abstutzungsfläche, die von weißlicher Farbe ist, hat nach oben zu einen halbellyptischen Rand; in der Mitte ist eine verticale Ausfurchung, die sich nach unten zu bifurkirt, und so eine Rinne in Gestalt eines umgekehrten Y bildet; durch die Bifurcation wird diese Kopfgegend in drei Abtheilungen getrennt, wovon die beiden oberen zu Nase gehören, der untere kleinere dreieckige Theil ist die eigentliche Oberlippe; er ist nach der innern Fläche der Mundspalte gerichtet. Die Ränder der Furche welche die Lippe von der Nase trennt sind mit 9 kleinen langen starken hornigen weißen Stacheln besetzt; und Mundwinkel sind etwas längere aber dünnere gelbliche hornartige Stacheln, welche dicht beisammen stehen. Die Oberlippe (zwischen den Schenkeln des Y) hat eine glatte knorpelige Oberfläche, dagegen die abgestutzte Fläche, welche sie den vordern Theil der Nase benennt, mit kleinen einzeln stehenden Hornstacheln besetzt. Der Mundspalt ist klein, schief aufwärts gerichtet von vorn nach hinten zu, die Unterlippe zugerundet, ziemlich dick aufgeworfen und vorn durch eine ziemlich starke Hautfalte getrennt. Das Kopfprofil läuft unter einem Winkel von circa 40 Grad, nach der obern Mitte der Abstutzungsfläche welche vorn die Nase bildet, es macht eine doppelte Wölbung; die vordere ist die schwächere, und die hintere mittlere und die nach oben zu gerichteten Nasenlöcher, welche durch zwei halbkreisförmige nach hinten zu gebogene Spalten gebildet werden, und die ein jeder durch eine, nach innen zu sich öffnende Klappe verschließt, schließen kann. Unter der Mitte der zweiten etwas längeren geschweiften Wölbung, sind die sehr kleinen Augen auf den Seiten des Kopfes. Die Augen haben keine eigentliche Augenlieder oder Wimpern, sondern werden durch die Zusammenziehung der Haut mittelst

Soe 69

2.) eines starken Muskelsphinters geschlossen. Die sehr kleine Ohröffnung, welches Thier in seinen Schnecke ist, liegt mit dem Auge in einer horizontal Linie, sie ist von dem Auge ebenso weit entfernt, als letzteres von dem Mundwinkel:

Abtheilung hat

dieses

vor der Gegend der Ohröffnung an

Hinter dem Auge erweitert sich allmählig, gleichförmig gerundet der Körper bis zum ~~in die Gegend~~ Nabel, welcher etwas vor halb der Körpermitte liegt. Nicht weit hinter der Ohröffnung sitzen am unteren Drittheil der Körperhöhe die beiden vorderen Extremitäten, welche im Zustand der Ruhe schräg abwärts nach aussen und hinten gerichtet sind; sie stellen in der Form einen einer langgedrückten Ast, der vordere Rand ist zugerundet, der hintere läuft in eine feine Spitze aus; man erkennt an demselben durch das Gefühl die Phalangen der Finger, die übrigen keine Nägel haben. Allen ist dennoch mit einer glatten Haut überzogen, die am oberen Gelenke der Vorderarmes dünn genug ist um den Extremitäten die gehörige Beweglichkeit zu gestatten.

Unmittelbar am hinteren Rande der Basis dieser Arme sitzen am Bauche auf jeder Seite eine Brustwarze. Bei dem Aale, welcher sich nebst der nahe vor ihm gelegenen Oeffnung der Geschlechtstheile am hinteren Drittheil der Körperlänge befindet, hat sich die cylindrische Masse des Körpers bereits merklich verengt; von hier an nach dem Schwanze zu und bis an dessen hinteren Rande ist in der Mitte der Rücken und der Bauch eine schwache Hautcarena. Der hintere Drittheil des Schwanzes geht in eine flache horizontal liegende Flosse aus, deren Endrand zugeschärft und halbmondförmig ausgeschweift ist; diese Flosse ist blos durch eine fettige Knorpelmasse gebildet, und in ihrem Innern enthält sie nur längs der Mitte die letzten Glieder der Wirbelsäule.

Hautleiste

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die Haut des Körpers ist auf dem Rücken ganz glatt, am Bauche hat sie wenige schmale Längsrunzeln; sie ist durchaus mit ganz kurzen, einen Zoll von einander entfernt stehenden feinen aber dichten Borstenhaaren besetzt, und dem Haare mangelt in der vordere Extremitäten und der Schwimmflosse des Schwanzes. Die Haut besteht äußerlich aus einer sehr dünnen durchsichtigen aber Epidermis von compactem Zellgewebe; dann kömmt eine 1/2 Linien dicke Lage Zellstoff, welcher das farbige pigment bildet, und die sich sehr leicht beim gekochten Thiere hebt und von der eigentlichen Haut abloßt. Diese Lage besteht aus kaum dicht gedrängten verticalen Lamellen, die nach der Epidermis hin in eine glatte Oberfläche zusammenfließen, nach innen zu aber eine ganz feines zart anzufühlendes netzförmiges Gewebe von dunkelschwarzgrauer Farbe bilden. Die nun folgende eigentliche Haut besteht aus dicht verwebtem zwar schwammigem Zellstoff welcher über dem Rücken eine 9 Linien dicke Lage bildet; am Bauche ist die Haut kaum halb so dick. Dieser Zellstoff ist von weißlicher Farbe, in ihm sitzen die Wurzeln der Borstenhaare. Eine dünne Membran der farbigen pigmente umgibt jedes einzelne Haar bis zum Halse seiner Länge die in der eigentlichen Haut steckt.

Die Körperdimensionen des von uns beobachteten weiblichen Individuums waren wie folgt:

Ganze Körperlänge von der vordersten Spitze der Nase bis an das äußerste Seitenende der Schwanzflosse (Französischen Maas)	10. 3. —
Von der vordersten Spitze der Mundöffnung bis an Mitte der Ausbuchtung der Schwanzflosse	9. 6. —
Von der Mitte der Schwanzflosse bis zum Anus	3. — —

Länge der Oeffnung des Afters	—	1.	—
Zwischenraum zwischen Hand Anus & der Geschlechts Oeffnung	—	—	10
Länge der Ruthe	—	3.	6
Von der Mitte der Flanken der Schwanzflosse bis zum Nabel		5.	2. —
Größter Körper Umfang, etwas vor dem Nabel.		6.	1. —
Von der Nasenspitze bis zur Mitte der Mund	—	7.	—
bis zum hinter Rande der Nasenlöcher	—	4.	6
bis zum Auge	—	10.	—
Von dem Mundwinkel bis zum Auge	—	6.	—
bis zur Ohrenöffnung	—	10.	—
Vom Auge bis zur Ohrenöffnung	—	6.	—
Durchmesser des Auges	—	—	7
der Ohrenöffnung	—	—	1
Länge der Extremitäten ~~Länge~~ vom vordern Rande	1.	3.	—
Ihr horizontaler Durchmesser an der Basis	—	5.	—
beim Anfang der Phalangen	—	6.	6
Entfernung zwischen den beiden Enden der Schwanzflosse		2.	10.

§. 2.

Beschreibung des Körperbaues.

Derjenige Theil des Mundes, welcher durch die Symphisis der Mandibularknochen gebildet wird, besteht aus einer blattförmigen nach vornen zugespitzten Fläche, welche schräg aufwerts läuft von vorn nach hinten zu; ihre knorpelige Oberfläche ist mit ganz dicht zusammenstehenden kleinen Cilindern sammetartig besetzt, und hat längs der Median-Linie eine lanzettförmige Auskerbung; dahinter kömmt eine längliche schmale, verhältnißmäßig der Körpers dünne und kurze Zunge (1½ Zoll lang), deren vorderer Rand gleichfalls mit dichtstehenden knorpeligen Stacheln bürstenförmig besetzt ist, nach dem hinteren Theile der Zunge werden diese Zähne allmählig kürzer und feiner, und verschwinden alle

Anfange des Schlundes ganz. Zu den Seiten des Basis
der Zunge sind drei Backenzähne in jedem der Mandi
bular & Maxillarknochen: Der vordeste Zahn ist sehr
klein und durch die Hälfte eines vertikal gespaltenen
einfachen Cilinders gebildet; der folgende Zahn besteht
aus einem vollkommenen gleichfalls einfachen Cilinder
der hindeste endlich besteht aus zwei hinter einander
stehenden aneinander gewachsenen Cilindern; er ist
um ein Drittheil länger als die beiden vordern Zähne
zusammengenommen. Die Kronen aller Zähne sind
alle sämmtlich flach abgenutzt, und zeigen auf
dieser Abnutzungsfläche durch parallel laufende
Farbenlager die verschiedenen Substanzen daraus
sie gebildet sind. Diese Form der Backenzähne welche
ich an fünf anderen theilweis vollkom
men ausgewachsenen Individuen als ganz
gleichförmig beobachtete, ist für mich ein hinlänglich
licher Beweis, daß die von mir in nothwendem enthaltene
beobachtete Halicore
von derjenigen welche bei den Molucken vorkommt
specifisch verschieden ist, indem letztere Art auf beiden
die beide hinteren
seiten oben und unten jedesmal Zähne aus
doppelten Cilindern gebildet hat, mithin acht zusam
mengesetzte Backenzähne, wovon hier nur
vier vorhanden sind.

Das von mir hier beschriebene weibliche Indi
viduum hatte am Oberkiefer vorn keine Spur
von Schneide Zähne, obgleich sich innerhalb der
Maxillarknochen zwei lange konische, cilindrische
etwas gekrümmte Zähne fanden. Bei allen Männ
& selbst den Weibchen sollen diese Zähne aus dem Zahn
fleisch bei Zolllang hervorstehen. — Die abwärts
laufende Fläche des Oberkiefers, welche den Vordermund
bildet, ist länglich elliptisch gestaltet, diesem Theil
der Mandibularknochen ganz entsprechend. Ihre
Knorpelhautbedeckung hat viele dicht stehende
kleine halbsphärische Erhabenheiten mit rauhen Ober-

Soe 69

47

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1/12.

Hyalicore Tabernaculi (Rüpp.)

S. Rüpp. ad naturam del.

Taf. 1.

Taf. 2.

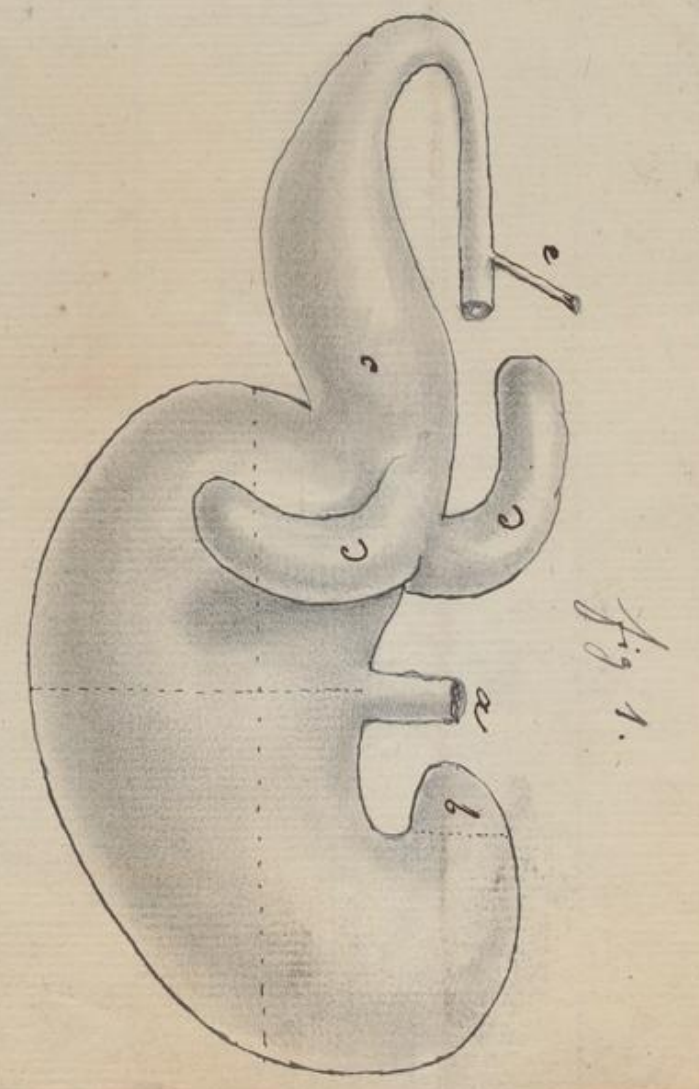


Fig. 1.

Fig. 2

Fig. 3

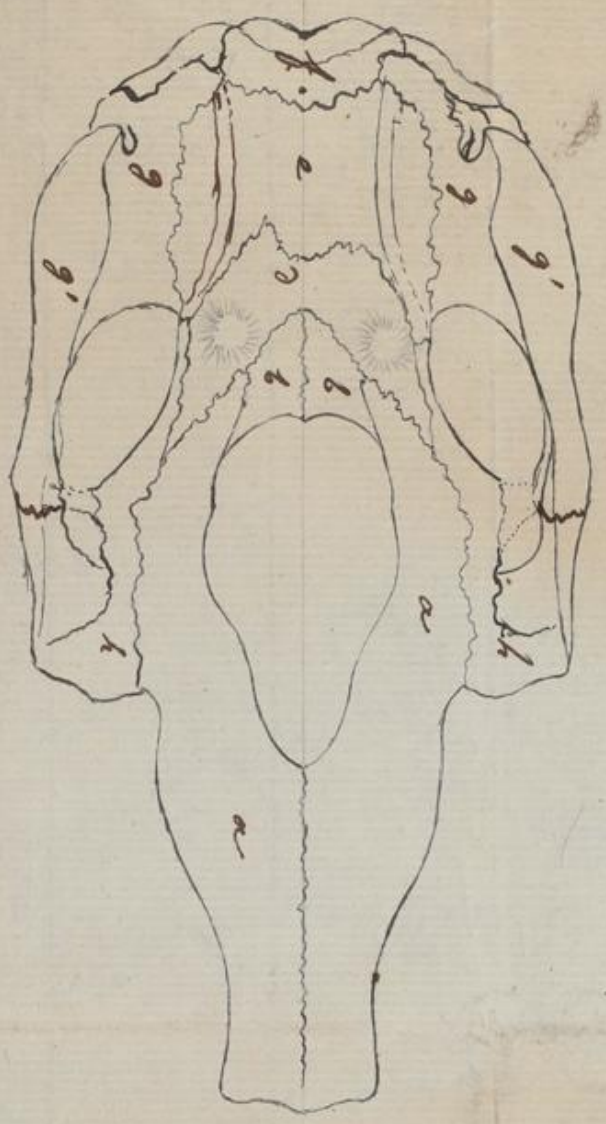


Fig. 4.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herr Doktor Ehrenberg schrieb seine
Abhandlung über die Halicore vetus aus dem Dugong
Ende Januar 1832 auf der
Insel Dahlak an der Abyssinischen Küste
des rothen Meeres, wenn wir sie
nicht, mit dem Auftrag sie bekannt
zu machen, übersendet; sie enthielt
einen Auszug aus Rüppell's
Naturalien für die Kenntniß dieser Seeproducte ergiebigen Gesellschaft
worunter sich Haut und Skelett des be-
schriebenen Dugongs befand, im October
1832 hierher. Einige Anmerkungen
mußte erschien sich für sie im Druck unter
mehreren anderen Abhandlungen zu welche
zum Theil nicht zur Bestimmung
der aus ihm gesammelten Gegenstände
bestimmt sind.

„Da ich, sagt er in seiner Anmerkung, gegenwärtige Abhandlung
auf einer fabelhaften Insel, wie la
Fontaine Thieren zu Lügen entlehnt,
schreibe; jeglicher literarischer Hülfs-
mittel beraubt; so habe ich versucht
den Umfang (der Species oder Formen),
die sich in derselben vorfinden mochten."

Er [illegible] nennt die Halicore
des rothen Meeres specifisch ver-
schieden von der [illegible] Malayischen Meere
den — und schlägt einen neuen
Namen, Halicore tabernaculi, für dieselbe
vor; indem er nach [illegible] neuen Thieren
Notizen über die [illegible] allein Autorität
ist dieser Art die Zusammenziehung derselben für
wesentlich verschieden ansieht.

Auf genauere und Cuvier's Veranlassung von Duvaucel und Diard an Ort und Stelle unternommenen Untersuchungen, welche sie in seinen Ossemens fossiles tom. V. part. 1. pag. 235 nebst neuen Abbildungen bekannt machte, auf F. Cuvier's Mittheilungen darüber in den Mammifères de la Ménagerie, auf eine Abhandlung von Th. St. Raffles und Ev. Home in den Phil. transact. 1820 part. II pag. 17 so wie endlich auf d'Altons trefflichen darüber angestellten und genauen Vergleich nebst dem Skelett ist an der Identität beider Thiere nicht zu zweifeln.

Unser Frankenbergisches Museum besitzt nächst dem Skelett und Fell des hier beschriebenen weiblichen Dugong's auf einem Felsen, der etwas Seetang ist und drei Individuen kleiner eines jüngeren Individuums; sämmtlich von Ruppell's früheren Reisen auf dem rothen Meere herrührend; so wie endlich auch einen Gypsabguss eines von Professor Knox in Edinburgh beschriebenen von Duvaucel und Diard mitgebrachten Schädels. Letzterer stimmt in allen Verhältnissen und namentlich in der Zahnbildung auch vollkommen mit dem für neu gehaltenen neuen Major überein. Ueber den Dugong des rothen Meeres ist, so viel ich weiß, wenig oder nichts bekannt; gegenwärtige unbedeutende Beschreibung desselben wird daher den Naturforschern gewiß um so willkommener sein, indem sie mir der Bestätigung des schon bekannten mehr neue enthält.

Frankfurt im October 1833.

W. Pommering Med. Dr.

Soe 69

Cairo d. 10ten August 1825.

Ew Wohlgebohren

verehrliches Schreiben vom 2ten Januar 1822 ist mir in einer Periode zugekommen, wo es mir eben so wenig verstattet war solches zu beantworten, als mich mit der Genügeleistung Ihrer Wünsche zu beschäftigen. Damals war ich tief in Nubien eingedrungen, und erst Kürzlich habe ich diese Reise glücklich beendet.

Sie äußerten den Wunsch mit mir eine Verbindung wegen Mineralien Tausch anzuknüpfen; welchen Vorschlag ich unter schicklicher Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen würde, wenn mich nicht ein sehr unglücklicher Versuch den ich dieser Art mit Herrn Collegienrath von Pansner gemacht habe, davon abschreckte. Erlauben Sie mir Ihnen das unerklärliche Betragen dieses Herrn gegen mich auseinander zu setzen; vielleicht können Sie mir dessen Ursache erläutern, wodurch Sie mich ungemein verbinden würden. — Herr von Pansner überschickte mir im Jahr 1819 ein Diplom als Mitglied der Kaiserlichen Mineralogischen Gesellschaft in Petersburg, und

forderte mich zugleich im Namen der Gesellschaft auf Mineralien Sendungen aus Italien durch seine Vermittelung zu schicken, indem man erbötig sei mir deren Gegenwerth in meiner Sammlung fehlende Sibirische Fossilien zu erstatten. Ich kam damals von einer Reise nach Sicilien & den Liparischen Inseln zurück, mit reichen Ausbeute verschiedener Naturgegenstände. Namentlich besass ich 3 ausgezeichnete geognostische Sammlungen über die Vulkanische formation dieser Inselgruppen. Die eine dieser 3 Sammlungen verehrte ich meinem vaterländischen Museum in Frankfurt a/m; die andere überliess ich dem florentiner Museum; und die dritte schickte ich als Geschenk von mir für die Kaiserliche Mineralogische Gesellschaft an W von Panoner, dem damaligen 2ten Director dieser Anstalt. Diesem Geschenk fügte ich eine andere Mineralien Kiste bei, enthaltend eine reichhaltige Suite sehr seltener italienischen Fossilien, namentlich viele grosse Krystallgruppen von Kiesel Kalk Eisen, schwefelsaurem Strontian, Spinell, Boraxsäure von Volcano p. p. Gegen diese Steine erbat ich mir den verhältnissmässigen Gegenwerth in Sibirischen & russischen Mineralien. Werden Sie mir es glauben, dass mir nie durch W von Panoner, oder sonst jemand im Namen der K. Miner. Gesellschaft weder gedankt, noch etwas irgendein Gegenwerth in Mineralien

geschickt wurde! Ich schrieb zu verschiedenen Zeiten über 6 Briefe an W von Pansner; ich liess die Bescheinigung einholen, dass er meine beiden Kisten Mineralien richtig empfangen hatte — alles umsonst! nicht einmal einer Antwort hielt man mich würdig. Hätte ich die Tauschverbindung aus interessirten Absichten angeknüpft, so würde ich gewiss nicht so viele Jahre lang das räthselhafte Betragen des Herrn von Pansner mit Stillschweigen betrachtet haben. Es geschah aus wahrer Liebe zu der Wissenschaft dass ich die mir angetragene Verbindung mit Petersburg anknüpfte, und vertrauend in dem Director eines Kaiserlichen Instituts dieselben Gesinnungen vorzufinden, verabfolgte ich ohne Misstrauen meine Mineralogischen Sendungen.

Da ich noch einige Zeit von Europa entfernt sein werde, so ist ein directer Briefwechsel zwischen Ihnen und mir schwierig: ich überschicke diese Schreiben offen meinem Freunde, W Professor Cretzschmar in Frankfurt a/m. er wird Sorge tragen Ihnen solches richtig zu befördern, und ich wünschte nun, dass Sie die Güte hätten mich mit Ihnen über diese Sache zu unterhalten, auch dass an Ihn die Sibirischen Mineralien überschickt würden, welche mir die K. Min. Gesellschaft schuldig ist! —

Hochachtungsvoll verbleibe Ew Wohlgeb.

ergebener Diener

Eduard Rüppell

Sr Wohlgebohren

dem Herrn Staatsrath

A. N. von Scherer

in

St. Petersburg.

Soe 69 50 82

Conchiologische Werke,
dem Herrn Helwig zugehörig.

Daçellier von Argentville Conchyologie.
Wien 1772 1 Vol fol mit Kupfer

Die Conchylien von Rudolstadt. 1 Vol 8° mit Kupfer
Leipzig 1789.

Schröters Einleitung zur Conchylienkenntniß.
3 Vol 8° mit Kupfern. Halle 1786

Schreibers Conchylienkenntniß. 2 Vol 8
~~mit Kupfer~~ Wien. 1793

Geoffroy Conchylien der Gegend von Paris
1 Vol 8° Nürnberg 1767.

Lesser Testacea Theologia. 1 Vol 8° mit Kupfer
Leipzig 1744

Rumph Amboinische Raritäten Kammer
1 Vol fol mit Kupfer Wien 1766.

Martini Conchylien Cabinet 11 Vol in 4°
Nürnberg 1790. — mit Kupfer

Schröter, Flußconchylien mit Kupfer
1 Vol 4to Halle 1779.

Ed. Rüppell.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 51 83

Vorschlag zu einer Uebereinkunft zwischen der Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a/m einerseits, und Herrn Theodor Erkel von Niederrad andererseits, die Dienst Verpflichtungen betreffend, welche letzterer bei Uebernahme der Anstellung als Gehülfe und Aufseher im naturhistorischen Museum der Gesellschaft zu erfüllen hat.

§. 1.

Herr Theodor Erkel hat die Verbindlichkeit an jedem Wochentage im Winter von Tagesanbruch bis 1h Mittags, und von 2 bis 5h Abends, im Sommer von 7h Morgens bis 1h Mittags und von 2 bis 6h Abends das Museums Gebäude zu seyn, um den Besuchenden den Zutritt der Sammlungs Säle zu gewähren, und später bei deren Austritt, besonders aber Abends wieder alle Säle abzuschliessen. So oft als Besuchende weggehen hat H. Erkel die besondere Obliegenheit alle Vorhänge an den Fenstern zu schliessen, ~~so ist derselbe wegen allfälliger Einflüsse der Sonnenstrahlen auf die Naturalien möglichst bemüht~~. Im Winter muss er auch jeden Abend vor dem Weggehen die Zimmer in welchen gefeuert wurde besichtigen. — Es steht Herrn Erkel frei die ihm für seine Essenszeit täglich eingeräumte Stunde zu verlegen, jedoch unter desfalls an die Direction zu machende Anzeige.

§. 2.

Es ist eine Haupt Obliegenheit des Herrn Erkel, dass wenn immer sich an einem der ausgestopften Gegenstände der Sammlung eine Andeutung von Beschädigung durch ~~Raub~~ insecten zeigt, er diesen Gegenstand

Ed. Rüppell.

Ed. Rüppell.

augenblicklich absondert, und
er damit die nöthige Manipulation
vornimmt, die seine Erhaltung er-
fordert. Diese Sorgfalt für die Erhal-
tung der Sammlung beziehet sich
namentlich auch auf das Nachfüllen
aller Gläser, die Gegenstände in Wein-
geist aufzubewahrt enthalten, und
auf das fleissige Nachsehen der Insec-
ten Schubladen.

§. 3.

Die Sorgfalt für die gute Erhaltung
sämmtlichen dem Museum ange-
hörigen Doubletten liegt W Erkel
gleichfalls ob, und er ist daher auf das
speciellste verpflichtet, dieselben alle
zeitig fleissig durchzusehen, um sich
zu überzeugen, dass sie sich in gutem
Zustande befinden. Sollte er an
irgend einem Gegenstand etwas
beschädigtes bemerken, so hat er alsbald ~~dem Secretair der Gesellschaft~~ oder dem Vorsteher der Section des gefährdeten zoologischen Gegenstandes davon ~~schriftlich~~ in Kenntniss zu setzen, unterdessen liegt ihm aber doch ob alle mögliche Sorgfalt für die Erhaltung des schadhaften zu tragen.

4 Bogen 2 Mem.

§. 4. Ed. Rüppell.

Wenn irgend ein Naturalien Gegen-
stand aus einem der Schränke
des Museums provisorisch heraus-
genommen wird, welches immer
nur in Auftrag und mit Wissen
eines Vorstandes der es betreffenden
Section geschehen kann, so muss
deshalb immer W Erkel in einem
besonders dazu bestimmten Buch
~~anfzeichnete~~ Anmerkung machen

Ed. Rüppell 84

und er hat die Verbindlichkeit
Sorge zu tragen, dass diese Gegen-
stände immer wieder bald mög-
lichst an ihren Ort in der Sammlung
zurückgestellt werden.

§. 5.

So oft ein neuer Gegenstand in
die Sammlung aufgestellt wird,
mag er durch Tausch acquirirt
sein, oder aus den Vorräthen des
Gesellschafts Eigenthum herrühren,
so muss H. Eikel specielle Sorgfalt
haben, dass dieser neu aufgestellte
Gegenstand zugleich mit einer
Etiquette versehen ist, worauf
dessen generischer und specifischer
wissenschaftlicher Name, dessen
Vaterland, die Art wie und wenn
er ein Museums eigenthum
geworden ist, auf das deutlichste
geschrieben steht. Sollte die
Erfüllung aller dieser Bedingungen
für den Augenblick nicht möglich
sein, so dürften doch wenigstens
beiden letzteren nie vernach-
lässigt werden. Herr Eikel hat
gegen der andern oft möglichst
sich bei den Vorstehern der ein-
lnen dahin einschlagenden
zoologischen Sectionen angelegent
lichst zu erkundigen, und von den
etwaigen Nichtgelingen seiner
Bemühungen dem Gesellschafts
secretair in einem alle drei Monate
vorzulegenden schriftlichen Bericht
zu unterrichten.

Ed Rüppell.

§. 6.

Wenn neu eingetauschte oder
durch Schenkungen oder auf sonst
eine Art dem Museum gewonnene
naturhistorische Gegenstände
anlangen, so muss H. Eikel, ehe

solche in die Vorrathsbehälter des
Museums und Aufbewahren
niedergelegt werden, ein genaues
Inventar über dieselben aufsetzen,
und an jeden einzelnen Gegenstand
wenn solches möglich ist, eine schrift-
liche Notiz befestigen, welche später
die benöthigte Aufklärung geben
kann über die in §. 5. angeführ-
ten Requisiten.

§. 7.

Da alle diese Obliegenheiten nur
einen kleinen Theil der Zeit des W
Erkel, oder solche wenigstens nur
sehr periodisch ausfüllen werden,
so hat derselbe den übrigen Theil
wie bisher der fleißigen ~~Bearbeitung~~ Zubereitung
~~bei der Ausstopfung~~ der für das
Museum bestimmten naturhi-
storischen Gegenstände zu widmen,
und die Senkenbergische Gesellschaft
erwartet von W Erkel daß er mit
dieser Beschäftigung eben so fl
fortfahren wird, als solches bi
der Fall war. Die Erhaltung d
Sammlungen in bestem Zustan
und die thätige Mitwirkung daß
solche fortwährend in vollkommen
der Ordnung verwaltet werde,
dieses sind die Verbindlichkeiten,
die man von W Erkel bei seiner
Uebernahme der Stelle eines Auf
seher des Museums verlangt. Dies
ist eine Hauptclausel gegenwärtig
Uebereinkunft.

§. 8.

Für alle diese Leistungen erhält
Herr Erkel durch die Naturfors
Gesellschaft die von dem angenomm
Gönner derselben ausgeworfene

Sde 69

Jahreszahlung von ℳ 400.—
im 24stuf vom 1ten October d. J.
an beginnend. Sie wird ferner
dafür sorge tragen ihm ein
Wohnzimmer in dem ~~Gebäude~~
~~des Medicinischen Instituts~~ Institutes
zu verschaffen, damit W Erkel
um so leichter seine ganze
Thätigkeit den Arbeiten des
Museums widmen kann.

§. 9.

Ed Ruppell.

Sollten gegründete Klagen und
Beweise über Herrn Erkels Nicht-
erfüllung vorstehender Verbindlich-
keit der Gesellschafts versammlung
vorgebracht werden, so stehet es
derselben frei, wenn vorläufige
Mahnungen fruchtlos blieben,
W Erkel nach 3 6 Monatlicher
Aufkündigung zu entlassen;
auch behält sich die Senkenber-
gische Naturforschende Gesell-
schaft vor in gegenwärtiger
Instructions Verpflichtung
spätershin nützlich befundene
Zusatz Artikel anfügen zu können.

105

Ed Ruppell.

Mungos — Indien — Tamandua.
Edwardsii ??? ?
Aegyptius — Egypten — Africa — caffer.
galea. Madagasca . . . galea Senegal ?
Javanicus. Java
ruber Unbekannt
major. ? . . . Palladon? Cuv. Urinator? Sw.
Pharaonis Egypte — adult
leucurus. Ebr. Nubien. albicauda Senegal
a. pallidicolla Benet. Indien
b. gambianus. Ogilby. Gambia
h. sanguineus. Rüpp = madagascarensis ?
Rüppell.
h. gracilis R. .
h. zebra = Mungos.
h. multigilla =

Ed. Rüppell.

SoE 69 Ix. 52

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Etat

Päpstliches Armee feindliches Gewehr.

Benennung der päpstlichen Armee	Feldmarschälle	Generale	Commandeure	Obristen	Obristlieut.	Commandeure	Gemeine	Officiere
Hauptmann	1	1	2	2		2	28	36
Offizier		1	1	1		1	12	16
Schmiedmeister				1			3	4
Tischler		1	1	1			18	21
Metzgermeister			1				5	6
Zimmermeister				1			3	4
Oberfeldgrafer			1	1			4	6
Maler			1	1			6	8
Hofschneider				1			3	4
Bäckermeister			1	1			4	6
Hellebarde				1			3	4
Schneidermeister				1			3	4
Artilleriedirekt			1	1			6	8
Infanteriedirekt		1	1	1	1		8	12
Infanteriedirekt			1				2	3
Infanteriedirekt				1			3	4
Summa	1	4	11	15	1	3	111	146

Frankfurt am 1ten Januar 1825.

Der Oberst und Haupt Commandant

Schiller

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

54

88

Standes-Rapport am

Compagnien	Der effect. Stand war gestern	Zugang	Abgang	Bleibt der effective Stand	Absent: Beurlaubt	Absent: Commandirt	Bleibt der Loco-Stand	hievon sind: Im Hospital	Quartierkrank	Krankenwärter	Recruten	Arrestanten	Im Dienst	Summa deren	Bleiben zum Dienst, und rücken aus: Obrist	Major	Hauptleute	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Batail. Adjutant	Unter-Adjutant	Feldwebels	Tambour-Major	Fahnenträger	Sergeanten	Batail. Tambour	Fouriers	Corporale	Gefreyten	Hornisten	Tambours	Sappeurs	Gemeine	Total
4	7	.	.	7	1	.	6	.	1	.	.	.	.	1	1	.	.	.	.	1	1	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	5
1	130	.	.	130	.	.	130	9	1	1	4	1	10	26	.	.	2	1	1	.	.	1	.	.	6	.	1	13	10	2	5	1	111	154
2	177	.	.	177	.	.	177	3	3	.	11	1	1	19	.	.	2	2	1	.	.	1	.	.	6	.	1	13	10	2	4	1	115	158
3	185	.	.	185	.	.	185	10	.	.	5	.	5	20	.	.	1	1	2	.	.	1	.	.	6	.	1	12	9	2	6	2	121	165
4	549	.	.	549	1	.	543	22	5	1	20	2	16	66	1	.	5	4	4	1	1	3	1	.	18	1	3	39	29	6	15	4	347	482

Der Obrist und Bataillonscommandant

Schiller

Soe 69

8

Schaun gilt Morgen, wenn's der Herr Colleg,
Herbei wohl als Bräutigam vor Berge. Ich ad weil Jhnen Feuerl so gehe wieder
wenn nöthig scheine.
Wagner Quaestt. Virgil. e Nitzsch Brief an einen jungen Philologen
— vergleiche auch die Bibl. gesch — nachsuchen? Ich brauche nemantlich das
erste Buch nothwendig.

Ergebenst Ihr
Schweinheim.

Prof Schneidewin in Göttingen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

UB | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Manchester, [illegible]

[illegible] Michelson [illegible]

[illegible]

Ihr

[illegible]

Fr. Wolfgang
Herrn Professor Dr. Hermann

Ihr Freund

Soe 69

91

Seinen Gegenpflegbefohlenen

Dem Herrn Baumeister H. J. F. v. Meyer

30

Frankfurt a. M.

Hofrath u. Professor
v. Schubert in München.

Soe 69

Mein hochverehrter, lieber Freund.

Ich mag mich in die gewisse Hölle Ihres Hauses nicht mehr mit einigen Briefen, sondern mit einem Male, das ich Ihnen lieb habe, mit Ihrem Haus und Hofgesinde, dem Hausknecht meinen Respekt und Ihnen meine Liebe eingedrungen. Ihre Briefe sind mir ein gewisses Ergötzen, weil sie mir auch einige Aufgenblicke die Augen und Ohren stehen.

Wenn die Gnade und das Erbarmen Gottes Ihnen Ihre Augen schon alten, dürftigen Diener noch einen sind, Ihnen ein Dankschreiben und Bitten der jemand der Ihr habe über einen Brief, Ihrer Hand der Natur" beiden in zu geringer Zeit sind zu gaben, Ihnen Verlangen wallendet, daß mir im Geist ganz mitnahen i.N. die Mensch zu Ihr Geist war zu groß und zu schwerfällig; die Bücher zu schwach zu schwach; die Feder nicht ausgearbeitet genug.

Gott stärke und halte Sie noch viele Jahre unter Ihrer an Ihnen hochen lieben Hand; er segne das Werk Ihrer Lebens. Ich begnüge ganz die Hochmuth Ihrigen mit Ihrem lieben Hausrat mag Ihnen Wieder schauen ich mich schon schauen, es würde mir nicht unerwünscht sein Ihnen Ihrige meine geschehene Freund Gattin mag auch Ihnen zu schauen.

Ihr mich dankbarer

Münster 12 Juli

1845

J. H. Hüsel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Doctor Rechtsconsulent Friedr. v. Meyer

Syndicat und Syndicats-Assessor

Stadt

Frankfurt a. M.

Mir gehen dahin d Mandrau, den nächsten Sonntag etc. etc.

Mein liebes Herz, Ihr meines Schreiben vom 31 Dec. nicht erhalten
hat, das Ostern sehr glücklich gewesen, so wünschte auch das Pfingst Fest
schönen wollen. Das Entrichten des N. Jahrs ist mir auch nicht erspart
angestanden, zu Ostern Kreis, aber wenig wie nichts dabey
verdient. Und welche unangenehme Scene hat sich nicht schon am Abend des
N. Jahrs zugetragen. Den Morgens waren wir gewöhnl. Gala, des Abends
nachmittags Gratulirt, nachher wird gewöhnl. gespielt, wenn D. Hofpred. angesagt
zu werden, die wird schon ansprechen über die Predigt, etc. und die Tafel so
die Herrschaft. Kinder eingenommen, sind die Leutgen gewöhnl. versorgt wie die
Tafel gut ist? die Hofm. Maria anna sagte, im Winter schon wie wohl
nicht oft war einmahl, aber im Sommer sehr desto weniger. Des Abends
im Spaziergang sieht man schon die Gesichter d. Cavaliers sich, wünsche ganz
bald zu endigen, und bis 3 Uhr in D. Nacht conferenz gehalten, den andern
Tag gleich wieder zum Marschiren gegeben, und ist sehr viel, wenn man
nicht alle Tage Befehl Befehl und contre ordre hören. Alle officiers
sind d. Pfingst sehr lustig zu machen, weiß doch in Zeit von
24 Stund. Letztern auf d. 25. dieses, der erst vor Nacht gekommen,
die 2 Bolza, d. Forcen, und d. Hr. Gesandte Engagirte zu Mittag
wie von Schwedisch Pommern, den 30. Martien etzogen. Dato geschieht
bis auf die Gränitz. ganz nichts neues Dinge Hof, und dann
ist mir so lieb, daß kein mehrer Exzessen, daß dieses Mahl geschehen
werden und zu hören wäre, denn das raisonnements von alle Städter
und Dinge sagen, ist was excedables zu hören, aber doch lustig und lieb.

zu lesen d zu schreiben.

Wann aber Zeit übrig hast schreibe, wovon ist mir B. Gedanken sonsten mir gebeten, da sehr H. Cameristen angehen will auf 8. Martini die 2 Jahr aus sagen, und einen Gehalt von 600 fl. begehrt, wie aber man 500 fl. zu geben gesonnen, so hätten sie das Fräulein zu Hofe, und weilen sie zu dinig ob nicht dessen eine Subject zu finden das recomandable wäre. Ein Theologue, Lutheraner, d. die Französ. Sprach kann, und sich auf 3 Jahr, von 200 fl. nicht verheyrathet, d. N. Jahr engagiren wollte, d. anfangs statt 50 fl. wären. Dein Hauptm. wünde dieweil Fräulein am besten an Handen gehen können, und eine Bekannt. hat und sie sich dazu bequemt. Die Antwort hierüber erwartet man eben, so bald mögl. damit sich wann ganz gewiß Künigkeit ist eingegangen werden, d. man jetzt ein Subject verfinden wäre, wann in diesen Stuck einen zu haben wäre. Ich bitte also zu Liebe dieses braven Mannes Freund bitten, Fräulein sich Mühe zu geben, und was dienl. dazu zu tragen. Du weißt ich diene gerne jedermann und besonders wann guten Freunden, und dir einen Gefallig thun. Das gute alte Fräulein ist gestorben, sagt, ist es was? Die Gr. Fräulich ist indessen so krank gewesen, daß die Aerzten, man glaubt sie ab sage einen Herr da. Fräulein Franke v. Valpey sehr viel nach dir gefragt. Die Fräulein v. Dann statt geistlich sehr Charge. Die Schüsse vom Madrid sind nicht in d. Blatt, auch die Landkarte nicht von d. Kupferstich. Mainau gestern sehr eingeflogen zu verlassen d. Landleuten. Will schon wie gleich sagen werde. Das H. Haus ist auf 2. N. Jahr expedirt worden. Gestern sehr das Collecte gereicht; Fräulein d. Christag im Brief. Nun stehen 7 tägige Neuigkeiten, so wie eben mich. Nun gute Nacht, es ist noch nichts einzustreuen. Wünsche beyderseits wohlauf zu bleiben, verbleibe mit

Mein Gott. Befehl verlassung
27. Jan
1778.

Mein liebes Charle,

Dein getreuer Mutter
Lenckenberg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Monsieur
Monsieur le Baron Charle
de Senckenberg,
chez Mr.
D'Arnay.
à Lausanne

Mio: C.

DFG
UB | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Brüder

Hieron. Chr. Joh. von Senckenberg geb. Hff
1704 · † 1768 : Wi. Kanzl

Joh. Chr. Senckenberg. geb. 1717 zu
Hff. † 1772.

Reinhard Carl Hieron von Senckenb.
- geb. Wie 1751. wird: Rom = Ku
dem Namen Polidorus Romanus
= di archäolog. Gesellschaft Rom -
† in Sinsheim 1800.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 br 59

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

60

97

M. d 5 Febr 1810

Ich habe Ihren Brief Mein lieber Doctor
richtig erhalten und danke Ihnen für die
beygelegten Proben die ich jetzt mit möglichster
Ihrem Gefälligkeit wieder beylege. Pünktlich werde
ich zahlen. Ich bitte mich zu empfehlen —

Für Fürth wäre es bisher so bedingungen
aber es hat sich wie wir Ihnen schon
voraussagten — Ihr Herr Freund sie bitte
sich Ihnen noch weiter bemerken — Haben Sie doch
Ihre Entschließung mit. so bald — wie möglich — und theilen
uns sie bitte mit

Ihr ergebenster
Sömmerring

Jetzt Universitätsbibliothek Th. v. Sömmerring in München
an Prof. Lucae in Marburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soemmerring in München.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Goe 69

resp. d. 17. Oct.

Ich habe Ihnen Mein Manuscript die Abschrift
Ihres Briefes durch die mitreisende Post gesen-
det, weil ich nicht sicher bin, ob
Sie weil Ihnen nicht nur die Lettern fehlen,
sondern auch an ~~Papier~~ Papier
fehlen dann sowohl die
Französische Postage weisen.

Hier ist meinem mitreisenden Freunde Schlegel
Post bis Carlsruhe Französische Post folglich
~~Porto~~ Porto es schwerlich so viel Porto
kosten wird sie bezahlen so daß mir Vogel
das Porto so die Französische Post nicht trägt.
auf den Städten steht das postfrey

Hier erhalten Sie also alle Briefe für mich nach
gewissen Städten ganz frey selbst z. B. von Wien
aus mit der reitenden Post.

Es thut mir leid, daß Ihnen diese Un-
angenehmlichkeit verursacht hat. —

Indessen schicken Sie mir den Convert ihren
postfrey damit, so vermeidlich auf Mainz gedruckt
steht so können Sie damit schreiben, was Sie
Porto — für welche Stationen gelten

Schlegel. 2 Ex. München 1811

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

MAYENCE

Herrn Doctor und Professor

Hermann

zu

Strasburg

postfrey

Soe 69 62 101

Berlin den 30 Oktober 1878

Euer Hochwohlgeboren verfehle ich nicht, den Empfang des mir gütigst übersandten Jahres-Berichts 1875–78 hierdurch mit meinem verbindlichsten Danke ergebenst zu bestätigen.

Ihr

ganz ergebener

Hertz

An

den Frankfurter Verein für
Geographie und Statistik
z. H. des Herrn Bibliothekars
Herrn Dr Varrentrapp
Hochwohlgeboren

Frankfurt a/M.

A 7192 III

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

(einiges Manuscripts) 63 103

Ueber einige fossile Pflanzen von Solenhofen.

von Prof. Dr. Fr. Unger in Wien. (Abgedruckt in Palaeontographica B. II. 1. Lfg. S. 21-32.)

Herr Hermann v. Meyer war so gefällig mir mit Schreiben vom 26. Nov. 1851 mehrere Zeichnungen von sehr wohl erhaltenen Pflanzen zu übersenden aus den lithographischen Schiefern von Solenhofen, die sich in der Sammlung von Ansbach befinden und durch Herrn Regierungspräsidenten Baron von Andrian in seine Hände gelangten, mit dem Wunsche zugleich dieselben einer Prüfung zu unterziehen, und ihm meine Ansicht darüber mitzutheilen.

Die Zeichnungen von diesen meist vortrefflich erhaltenen Pflanzen sind in der That so interessant, und sind überdiess in Bezug auf so zweifellosen Erhaltungszustand so gewählt, dass ich mit Vergnügen der obigen Aufforderung entgegenkomme, weil ich glaube, dadurch nicht blos die fossile Flora um einige neue Formen zu bereichern, sondern vorzüglich einige Irrthümer berichtigen zu können, die sich in Folge unvollkommener Exemplare aus ganz Localitäten in die Petrefactenkunde eingeschlichen haben.

Auf den ersten Anblick ergeben sich die beiden Figuren 1 u. 2 als identisch, — nicht nur derselben Art angehörend, sondern vielleicht sogar einem und demselben Individuum. Denkt man sich nämlich den Gipfel des Hauptastes von fig. 1. mit der abgebrochenen Spitze des Hauptastes fig 2. in Verbindung, so erkennt man die ganze Ausdehnung eines 14 Zoll langen Hauptzweiges mit allen seinen Nebenzweigen, welche sich überdiess die fast dichotomische, dünne Theilung des Astes, während dieser noch eine pinnate Stellung beibehalten.

Die allmählige Verschmälerung des Hauptastes, die in fig 1. gerade in derselben Nähe beginnt, als sie in einem

Soe 69

Exemplare nach oben zu rückt, so wird die Stammform Dreizeilig, welche sich in fig 1. nach unten gezogen und mit der Kreuzung in fig. 2 kollbäumen über einander, können als Unterstützung obigen Ansicht angesehen werden. — Jedenfalls von dieser Entdeckung gehören aber jedenfalls zu den größten Bedeutungen unter den Pflanzenarten der Kontakt.

Das zweite, was ebenso klar in die Augen springt, ist die eigentümliche Beblätterung dieser Zweige. Die Blätter sind allenthalben Hängepflanzung und zwar an Haupt- und Nebenästen anpflichtend, die Form derselben ist gerade so wie sprechen an diesen und an jenen. Obgleich die Pflanzen des fast graden Hauptastes zweizeilig stehenden Blättern von 2–3 Linien Entfernung gleichen, sind die Pflanzen der Seitenzweige so nahe beieinander und enden in stumpfe Spitzen, dass so deutlich tritt auf die Anordnung, in welcher sie die Aeste bedecken, hervor. Es sprechen hier ohne Zweifel die am kürzesten Blattstellungsverhältnisse, und wir sie auf an den Hauptzweigen die $\frac{3}{8}$ Stellung zu erkennen glaubt, so geht diese dass allmählig in die $\frac{2}{5}$, und an Stämmen Kreisform gar sogar in die $\frac{1}{2}$ Stellung über.

Auf also die Hauptorgane, welche hier stehen, unterliegt kaum Zweifel, dass die zweizeilige Pflanze einer Conifere angehört. Dass die Kreuzstellung derselben mit den Zweigen der Lebensbaumes (Thuja) übereinstimmt dies allein nicht aber so kann dieses die Sache zu entscheiden sein, in welcher von die zweizeiligen Abstammungen dieser Klasse von Pflanzen die nächsten Analoga zu suchen seien. Dass sie die cypressenartigen Coniferen, wohin auch die Gattung Thuja gehört, zunächst zu berücksichtigen sein werden, kann nicht mehr als zweckmäßig erscheinen.

von allen andern

die Gattung, welche hier zunächst für Granz kommt ist
Widdringtonia. Sowohl Widdringtonia juniperoides E. als
Widdringtonia cupressoides E. sind in Beziehung der Äste
u. Form der Äste und ihrer Beblätterung einander ähnlich stehende
fädige Blätter allerdings mit obigen Kennzeichen zu Unterscheiden
sie unterscheiden sich aber sowohl durch die Form als durch die
Anordnung der Blätter weniger so auffallend, als noch wohl
genügend eine nähere Verwandtschaft zwischen denselben zu
sein ist. Dasselbe gilt ebenfalls von mehreren
ähnlichen Formen von Cupressus.
Einen andern in mancher Beziehung sogar näheren Vergleich
bieten die Gattungen Thuja u. Thujopsis. Die Einrichtung der Zweige u. Zweiglein, die stehenbleibenden fädigen Blätter
der u. s. w. bieten manche Übereinstimmung dar, wogegen
jedoch die decussirte Blattstellung ganz u. gar spricht.
Andere Gattungen der Ordnung der Cupressineen stimmen
in ihren Vegetationstheilen noch weniger mit dem in Rede
stehenden Fossile überein.
Es bleibt uns daher nichts übrig, als in der Familie der Abieti-
neen ein entsprechendes Analogon zu suchen, und in der Gat-
tung und in solcher einzig und allein muß in der Gattung
Arthrotaxis entgegen. Auch hier sind die Blätter mehr
oder weniger schuppig, in 4 und mehr
Reihen dachziegelförmig über einander gelegt, und
diesen dachziegelförmig über einander gelegten sind
sind die Zweige und Zweiglein nicht fadenförmig wie bei
andern gewöhnlich, sondern mehr geflügelt (conferte), wie Ar-
raucaria, der dasselbe auch bei dem Habitus abgesehen von
dem, der dasselbe auszeichnet.
unsere fossile Pflanze entfernt.
Mehr diesen Nadelbäumen, und besonders deshalb, weil in der
Tertiärformation, und namentlich in Sakenhofen durch das Vor-

eines
fundenen von lebenden der Gattung Arthrotaxis zunächst
kommt kann unter dem Namen Arthrotaxites kaum, nach-
gewiesen werden*), mag es am grundmässigsten sein, auf unsere
fraglichen Pflanze dasein zu bringen. Ich schlage dafür den
Namen Arthrotaxites Princeps vor. Die Diagnose würde
dann in folgender Weise zu geben sein:

Arthrotaxites Princeps Ung.

Arbor cupressiformis, ramis sat firmis, inferne ramulis lateralibus
pinnatis, superne dichotomis, ramulis erecto-patentibus, foliis
squamaformibus rectis, foliis sessilibus adnato-decurrentibus coria-
ceis ramularum extremarum ovatis obtusis subrhombeodalibus
dense alternatim confertis adpressis 3 lin. longis 1½ lin. latis
in stirpe adultiore omnibus squamaformibus penta-hexagó-
nis, triplo majoribus, dorso interdum glandula immersa
munitis.

Was die beiden andern gleichzeitig übersandten Abbildun-
gen aus derselben Localität betrifft, so scheinen sie eben-
falls nicht zusammen zu gehören. Abgesehen fig. 3 scheint
entfernt ist, [illegible] die andern ausser der kaum nur Ver-
schiedenheit der Grösse nicht [illegible]
Vergleicht man diese beiden letzten Abbildungen mit der
ersteren, so kann die grosse Uebereinstimmung beider nicht
übersehen werden, nur dass die grossen pentagonalen
Schuppen, die fast den Hauptzweig bedecken, hier dem
Basis, equals, spitzige Schuppen besetzten werden
Untersucht man endlich die Basis aufmerksamer, so finden
sich auch hier Stellenweise Uebergänge von der einen in die
andere Form, so dass es nicht unmöglich wäre, auch da-
für auszusprechen, dass alle 4 Figuren, wohl nur einer
derselben Pflanze angehören dürften.
Es verbleibt nun uns noch die Frage zu beantworten

*) Einige interessante Pflanzenabdrücke aus der Kongl. Petrefactensammlung
in München, von F. Unger. Botanische Zeitung 1849 p. 345

ob diese Pflanzenreste, die sich unter einem gemeinschaftlichen Benennung gebraucht wurden, nicht schon beiläufig unter einem andern Namen bekannt sind.
Es ist nicht schwer bei so genauen Abbildungen wie die sämtlichen sind, auch ohne beide die nöthigen Kenntnisse anzustellen zu können.
Calamiten wie die vorzüglichsten von Graf Sternberg in seiner Flora der Vorwelt aus Salenhofen abgebildeten Pflanzen, so werden wir auf unseren Feldern [illegible], die mit den abgeschriebenen Pflanzenresten mehr oder weniger übereinstimmen.
Unter diesen ist das allen andern Calamites serialaris, ferner Calamites elegans u. Calamites calubrinus Sternb. Vers. II tab. VI fig 2. tab. III fig. 3 und tab. IV fig. 4 zu nennen, von denen ist schon in meinem generibus plant. foss. die Abbildung angeführt, daß sie zu einer und derselben Art gehören dürften. Die Stamm in der Art auf welche als Stamm Zweige von Arthrotaxites Princeps zu gehören scheinen.
Ganz nahe mit diesen übereinstimmend müssen auch Calamites laxus Sternb. l.c. tab. V fig. 1. und Calamites Princeps Sternb. l.c. tab V fig 2. (alle von Salenhofen) angesehen werden.
Hat die erstere Art Recht, so kann dieselbe für nichts anderes als für einen magern Zweig, die letztern stärkern, für einen schon ziemlich entwickelten Zweig der oben genannten Pflanze gehalten werden. Graf Sternberg's Calamites Princeps in der Basis des Hauptstabes, in der Art der Astwirtelung und in der Form u. Anordnung der schuppenförmigen Blätter mit unseren figuren 2 und 3. fast vollkommen übereinstimmt, so kann die Verblattung des Hauptstabes, die doch viel schmäleren

Blätter als sie zeigt, demnach muß als ein Maximum der Entfernungsverschiedenheit angenommen werden, da sie sich vermittelst von fig. 2 zu fig. 3 demnach ein offenbaren Uebergang zeigt, welchen wohl man weiter und zwar bis zur Form von Caulerpites Princeps ziehen kann, und den man auch in der Beblätterung bei allen Coniferen an einem und demselben Exemplare oft wahrzunehmen im Stande ist, andererseits muß übersehen werden darf, daß sich bezüglich der Form der Anstellung in abgerundeter sternbergischer figur manchmal Zweifel erheben lassen. Ich demnach fast wahrscheinlich, daß auch die beiden Caulerpites laxus und Caulerpites Princeps von Sternberg als Synonyme zu Arthrotaxites gestellt werden müssen.
Endlich dürfte auch noch Sternbergs Caulerpites ocreatus Vers. II Tab. XXIX fig. 3 hierherzuzählen sein, und so dürfte einzelne aufrechtstehende schuppenförmige Blätter nach oben zu in deutliche ovale Schuppen übergehen, ganz so, wie dies bei den obersten Verzweigungen in unserer figur 2 zu sehen ist. — Nach allen diesen Daten sind die Synonymik von Arthrotaxites Princeps folgender Maßen zu stellen sein.

Arthrotaxites Princeps Ung.
fig. 1. – 4.

Caulerpites Sertularia Sternb. Vers. II p. 21. tab. VI fig. 2
" elegans Sternb. l.c. p. 21. tab. III fig. 3
" calaberrimus Sternb. l.c. p. 21 tab. IV fig. 4
" laxus Sternb. l.c. p. 22. tab V fig 1
" Princeps Sternb. l.c. p. 22 tab V fig. 2
" ocreatus Sternb. l.c. p. 104 tab XXIX fig. 3

ſo entfallen die Algengattung Caulerpites durch die Sammlung nicht mehr als 6 Species, die alle einer einzigen Conifere angehören. Ein ähnliches Resultat hat diese Gattung auch schon früher getroffen. Als in den selben Schichten in England vorkommenden Caulerpites thujæformis Sternb. und Caulerpites expansus Sternb. sind nach Brongniarts Exposé p. 309 nämlich zu den Thuites-Arten gewandert, bei denen sie schon früher standen, desgleichen nichts desto weniger auch von den Arten Caulerpites abbigenia nus Sternb. u. Caulerpites Brardii u. Caulerpites Buckl landinus Sternb, die von Brongniart a. a. O. zu Coniferen Gattung Brachyphyllum gezogen und als Brachyphyllum abbignianum, u. Brachyphyllum Brardeanum u. Brachyphyllum acutifolium bezeichnet werden. Dasselbe gilt auch mit Caulerpites heterophyllus Sternb. und Caulerpites Presianus Sternb. vorgenommen, und dieselben in meinen Icones plant. foss. (ined) als Synonyme von Brachyphyllum Caulerpites Sinzig (Bull. Fossiles des schistes de Lodève p. 147 d. Sylvinen wurden von Brongniart (Notes sur les plantes) Caulerpites hypnoides als Walchia hypnoides in die Nähe von Araucarites gebracht und von Göppert (Monographie d. Coniferen p. 189) Caulerpites frumentarius, Caulerpites spiciformis Sternb. Caulerpites pteroides Sternb. u. Caulerpites Lehlatheimi Sternb. als Ullmania frumentaria Göpp. und Caulerpites selaginoides Sternb. mit den Varietäten Caulerpites lycopodioides Sternb. Caulerpites intermedius Münst. Caulerpites brevifolius Münst. so wie Caulerpites distans Münst. als Synonyme zu Ullmania lycopodioides gezählt.

[illegible] so beizuwenden die Arten Caulerpites bipinnatus Münst. Caulerpites Göpperti Münst, denn Caulerpites crenulatus Ad. Caulerpites patens Ad. u Caulerpites Dichotomus Ad. aus der Klasse der Algen u wenden den Sphenopteris u Pecopteris-arten angereiht.

Sollten wir also einen Ueberblick dessen, was nach der diesen Algengattung steht, und dann selbst in der Folge noch stehen bleiben dürfte, so wie diejenigen Arten, die zwar gegenwärtig noch hier belassen werden, aber in Kurzem sich ebenfalls emancipieren werden, geben so lässt sich dies u auf nachstehende ~~Arten zurückführen~~ Art ~~aus~~ Lenz und Unger

Gen. Caulerpites Sternb. Vers. II p. 20

Spec. 1. Caulerpites pectinatus Sternb. II p. 21
" 2. Caulerpites Eseri Ung. Iconograph. tab. I. fig 1
" 3 Caulerpites sphæricus Münst. Beitr. V p. 307
" 4 Caulerpites pyramidalis Sternb. Vers. II p. 21 tab. III fig. 2
" 5 Caulerpites Candelabrum Sternb. Vers. II p. 21 tab. VII fig. 4
" 6 Caulerpites tortuosus Sternb. Vers. II p. 103 tab XXIX fig. 1.
" 7 Caulerpites Diesingi Ung. Iconogr. tab. I fig. 2

was sich somit nur auf 7 Arten beschränkt, während schon jetzt folgende 13 Arten, nämlich:

1. Caulerpites Nilssonianus Sternb. Vers. I tab. XXXIII fig 2
2. Caulerpites longirameus Sternb. Vers. II p. 103 tab. XXII fig 3
3. Caulerpites foliformis Sternb. Vers. II p. 24 tab XXV fig. 4

als gleichfalls den Coniferen angehörig über Kurz oder Lang dahin verwiesen werden müssen.

Gee 69 64 107

Geh. Rath Wendt zu Darmstadt,
wegen Lucae

Mein Lieber Verehrtester Herr Collega!

Mit gerechtem Vergnügen ergreife ich mein Andenken bei Ihnen, Lieber Freund
durch Uebersendung der Resultate meiner letzten literarischen Bemühungen.

Wenn mein Wille in diesem Versuche gewöhnlich viel, dem Gelingen ist
dem Werke ein freundliches Aufnehmen günstig gewesen, so wird indessen gewiß
Anerkennung erleiden, weil es einmal nicht mehr Sache der Oberrichter ist
bei der Würdigung eines Gesetzes, der Willkühr der Parteien in Anfang zu bringen
und viel anders Recht, wenigstens die Maßregel seine Anwendung gesetzt finden
zu dürfen beim Richter wissen, als der Meinung der Abwägungen ist Gericht auf
einen Gesetz oder wieder Casse Gesetz Recht, oder der Georgia Augusta oder
einem anderen Universität angehört.

Wenn es aber wirklich Aufgabe sein sollte, so Unternehmen für die Wissenschaft Mittel-
schaft zu treiben, so dürfen es auf die Anderen nicht Ihnen, und denn sage darauf
ich bestimmt das ich so schreibe.

Indessen Lieber Verehrtester Freund, wenn die mein Gesetz sonstwie äußerten
und irgend etwas Gutes darin finden, soll es mich sehr erfreuen, Glauben Sie
mir gefälligst, ein Sie es sind und meine vorgesetzten Absichten ist erfüllt
mir gefallen, ein Sie es sind und meine vorgesetzten Absichten ist erfüllt

Der ganze Herr

Ihr
ergebenster Wendt

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe
69 Joh. Rud. Wenzel, Arzt in Frankfurt
an Prof. Lucae.

65

109

Aus 18 Gbg 18 Abends

Ich komme so eben von Mainz zurück und finde Briefe von Achen – Auf einen derselben, der meinen Testamenten sind enthält beide ich Ihnen wörtlich folgende Stelle mit

" Ich gehe ganz in Ihren Gedanken ein, danke Ihnen sehr für
" Ihren Rath den ich vorläufig befolge, indem ich heute noch
" an Lucae schreibe. "

Sie sind Sie alle abgegangen von Achen vorsichtig nach Marburg
von wo Sie ihr Vorhaben Ihnen besser bewerken können.

Ich bedaure die wenigen Stunden mit Ihnen, weil ich gar zu
viel Gestalte vergessen habe.

Ihre ganzen Briefe

Ihr Wenzel

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sr. Wohlgeboren

Herrn Professor Doktor Lucae

Dem gefälligen Vorsteher

Herrn Bürgermeister

Abendroth.

Soe 69

66

Göttingen 4 Mai 1837.

Lieber Freund

Von Herzen gern will ich mich bemühen, Ihr von Autographien zu verschaffen und ich meine bestimmt dass, auf wen die meinen guten Willen durch die That zu beweisen, schicke ich Ihr vorläufig die wenigen beibemerkten, vorzüglich wünschend Ihr von Faraday die interessante sein wird. Ich brauche Ihr nach viel mehr schicken, aber Sie brauch die Briefe, dass ich sie Ihnen selbst von meine klainen Briefwechsel bestellen bin und mir alle, wo mich gewisse Briefe von solchen Leuten, die mir interessant sein, aufbewahren. Es ist mir sehr schwer aufzutreiben, da Briefe von Berzelius herzugeben, so colossal wenig der Preis von Briefen ist die ich seit 1824 von ihm erhalten habe. Aber so mag ich nicht von Humboldt, L. v. Buch, Oersted u. v. a. herausgeben.

Indessen hat mir Weber versprochen, mich seinen Briefwechsel von berühmten Leuten (namentlich Humboldt und Gauss) für Sie herauszusuchen. — Von meinen Leuten, die der Wissenschaft nützlich gewesen sollen ich Ihr auch Briefe geben können, wenn nicht der Inhalt der Art wäre, dass Sie seine Mittheilung mein Indiscretion betrachten würde.

Also nächstens eine zweite Sendung. Damit Sie genau wissen, von wem die Briefe sein, habe ich die Namen der Verfasser mit Bleistift angegeben.

Herzlichen Dank für die übrigen, so interessanten Inhalt Ihrer Briefe.

Ihr
alter Freund
F. Wöhler.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Am 8. Mai 1854. nach.
" 9. " " Berlin.

Sae 69 67 M3

F. WÖHLER.

Bittet den Hrn. H. v. Meyer
heute Abend in Gesellschaft

Herr Dr. Wagner [illegible]
[illegible] (Altenburg bei
Herrn Brockhaus) gefällig
zu besorgen.

Sck 69

Hochverehrter Herr Collega.

Ich habe mich beeilt, Ihren Wunsch über die Preisfrage, wie er Ihnen übergeben wird, meinerseits Ihnen vorgetragen werden zu lassen. Ich wende mich an Sie heute, die einstimmige Abstimmung übermorgen bei Ihnen abholen zu lassen, und bin mit den übrigen, Ihre Ansicht theilenden Herren Ihr ergebener

G. 29 Mai 43.

Ihr
ergebenster
Wöhler.

Hierbei das versprochene Programm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Professor Wöhler in Göttingen an Prof. Hermann Darmstadt, beide Frankfurter.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Sae69 69 115

Friedrich Wöhler

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Farbstoffen stehen die künstlichen gegenüber, die in c
ihre Vorbilder bei weitem an Echtheit übertroffen haben
gen medizinisch wichtiger Alkaloide sind bereits durch s
te, wie Plasmochin teilweise überholt, und auch auf d
rb- und Riechstoffe und zahlreicher anderer Disziplinen
gung des anfänglich Naturgebundenen durch Synthetika.
ur in einem Punkt sind wir über *Liebig*'s Erkenntnis r
„Aber nie wird es der Chemie gelingen, eine Zelle, ein
inen Nerv, mit einem Worte einen der wirklich organi
Eigenschaften begabten Teile des Organismus in ihrem La
ellen", und den genialen Kopf, der *Liebig* durch die Tat
verden wohl weder wir noch die nächsten Generationen
können.

Zur Prophylaxe der Augenblennorrhoe.

Dr. WALTER BECK, Prov. Hebammenlehranstalt und Frauenklinik Opp
(Referat nach Zeitschr. f. Medizinalbeamte 1928, Nr. 14.)

hrend in der früheren Auflage des Preussischen Hebamme
on der Hebamme verlangt wurde, dass sie in ihrer Ta
Höllensteinlösung im Tropfglas mit sich führe, wird in
g von 1928 von einer Höllensteinlösung in Ampullen g
diese Aenderung können manche Nachteile vermieden we
Tropfflaschen dickte sich bei längerem Stehen die 1%i
d unter dem Licht- und Sauerstoffeinfluss wurde sie leic
genannte Höllensteinkatarrh der Neugeborenen war die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

3.

2.

1.

Berlin 24 Jan. 30.

Vergeben Sie, lieber alter Freund, daß ich Ihnen
französisch, Briefe oft so schlecht antworte, wie ich schon so oft
sagen muß, wegen Zeitbedrängniß, so kurz darauf
komme.

Die Bettmannsche Auction ist noch zu finden
Februar. Zuletzt habe ich schon meinen Commissair
wegen des Kaufs Ihrer Rechnung gegeben, – al à tout
prix zu bieten. Sie magst sich aber denken, daß
der Concurrenz, auf 20 – 30 Thlr gestoßen werden.
Will Sie einen bestimmten, mich zu überschreiten
Fonds festsetzen, so bitte ich, mir sich bald gütig
genug wissen zu lassen. – Uebrigens habe ich Ihren
Commissair auch beauftragt, sich unter der
Bettmanns Leben zu erkundigen, ob Sie für sie
viel vielleicht das Buch und der Kunst zu
verbreiten sey, – worüber er mir nächstens
Auskunft sagen wird. Ist es so zu haben, wovon
ich gewiß, so schreiben ich Ihnen. – Schreiben
Sie mir vor der Auction nichts weiter, so bleibt
es bey à tout prix. – Nach Ihrer baldigen
Benachrichtigung von Seite der Commissairs werde ich
gehen können, damit Sie versichert sein.

Leben Sie wohl und schreiben mir Ihre Krankheit

Ihr Böcker.

Soe 69

Soe 69

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Doctor Häberlin

Wohlgeboren

S. F.

3.
2.
72
118
71
117

Lieber Hölderlin

Gestern der Bursch der Buchh., der dir, wie mir
Wunsch war, meine Schrift überbringen sollte,
verschaffte sie allesamt für 12 Thaler 10 Silbergroschen.
(1 Thaler hat 30 Silbergroschen).
Frage ihn, wie viel du mir der Gebr schuldigst.
~~Da zufälligerweise, wenn du es in preußischen~~
~~Cassenanweisungen~~ Gib es meinen Eltern.
Im übrigen sind wir dir. Ganz Dorf
Dein
Bonn

Berlin 19 März 20.

Frage dein gelegentlich mein Dorf, ob du
wohlst und damit gesund bist.

Soe 69

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Bf.
1 Ex. 17 18
An 2 — 2 Lth
Herrn Doctor Haberlin
in
Frankfurt am Main

2/46

Zinkey ein Fläschchen, bezeichnet mit
H. Dr. H. Frankfurt am Main
und ein Kolben, oben offen bezeichnet. Nr. 2. Nr. 1.
sämmtlich Büchsenstein und ein Cuvet. Werth 12 Thlr.

Berlin 29 April 30.

Lieber Hübertus!

Mit der lebhaftesten Freude bin ich Dir nun aber so gross Dank zu sagen, als sie mir ist, Dir Freude hier zu bereiten. Ich schicke die Liebig und mir Gesandten der canarischen Atlas von Hrn. Dr. Berg, den er selbst die gütige Gefälligkeit hatte, mir dazu ein vortreffliches gedrucktes Blatt, ein Blatt mit der Abbildung meines Lauras, und die von Berg selbst entworfenen Umrissen der Pflanzen, welche die Thiere, abgenommen hinsichtlich nach dem Umfang der Blätter bilden. Da sie mit grosser Vorsicht und abgeschnitten sind und also nicht allein Berg mit Zeichnung, sondern mit botanischen Werth haben, so bat ich ihn um die Erlaubniß. — Auch ich kann Dir nächstens sagen, wie der Atlas gebraucht ist. — Ich wurde einen Brief bis über die Hälfte in der Gedankenfreiheit, daß ich darüber kein Wort für mich Krank in der Arbeiten gebraucht habe, muß daß dieses gern weiß machen, wie er weiß zu der Verfassungen gehörig bräuchte. Er sie, wenn er Dir und wie es Freude ist erfahren (es ist nicht leicht diesen ungünstigen weiß der Dank) zu sehen, daß Du Dich für den Lauf nicht allein als Buch zur Aufstellung in Deine gewiß Bibliothek, sondern muß besonders der Tafeln wegen ein sichtes Grab interessirt, und daß Du, weil ich in Verlegenheit lag bemerkt, über die Acquisition ganz begeistert gewesen bist. Ich gab mir nun die mögliche Gedanken für Dich, mit den Verfassungen mich alle und gewährt Freude hatten die geben zu wollen, wenn

Soe 69

aber auch nicht bekannt sein wird; die von Teneriffa wird zwar ...
kennen; er ist aber sehr ärgerlich darüber, weil der Stich nicht nach
seinem Wunsche ausfällt. Darauf gab er mir 2 Blätter Umschlag
für den Atlas, weil der Umschlag bei deinem Exemplar fehlt.
Ich legte Alles zusammen u. sagte ich wolle es in mein Portefeuille
abschicken um es nicht durch Rollen zu verderben, was ihm ebenfalls
gefiel. Ich war kaum zu Haus, so schickte er mir die Grenze
Geschichte, nebst dem beikommenden Atlas und einem freundlichen
Brief, worin er unter andern sagt: „Auch schicke ich Ihr noch
ein ganzes Atlas für Hrn. H., denn wer weiß in welchem Zustand
sich der Buchhändlersche befindet und wie lange er gebunden hat. Hält
Hr. H. auf seine Bücher, so ist es Pflicht für ihn auch ein guten
Zustand zu überliefern". Ich hatte ihm gesagt, daß du sehr auch auf
das Äußere deiner Bücher hieltest und das ist, scheint es, ein Br.
Zug nach seinem Buch, seine schwache Seite, und in diesem Fall
gewiß mit Recht. — Das war also eine große Artigkeit von
Hrn. v. Buch, für die du dich selbst in einem Brief bei ihm
bedanken mußt, wie ich nicht zu wissen brauche. Mache ihm aber
nicht zu viel Complimente, sonst wird er böse. Seine Addresse:
<u>Freiherr Leopold v. B. unter den Linden Nr. 12.</u> —

Ich will nur wünschen, daß der Atlas unbeschädigt ankommt, wenigstens
habe ich die größte Vorsicht beym Einpacken angewendet. Das Exemplar
war ganz makellos. Ich schicke dir die beyden Umschlag-Blätter für das
andere Exemplar nicht mit, weil sie, da größer als der gebundene Atlas,
verdorben gegangen wären, auch weil du ohne Zweifel schon dein anderes
Exemplar gebunden hast. Gelegentlich werde ich sie aufgerollt dir schicken.

Habe die Güte beyliegende Jahreszeit und Brief so bald
von meinen Alten zu schicken. Dein W.

Deinen Brief mit Wechsel habe ich schon längst richtig empfangen.

Fr. Wöhler. 73 119 1.

June 1819.

Wolframsäure

Weisser pulverisirter Eisenstein wurde mit Salzsäure übergossen und das Gemisch von der Wasserstoffgas braunen, und grüne Flocken wurde sehr bald schön blau. Als die Mischung erkaltet war, ging diese Farbe in Indigblau über, und wurde das Pulver undurchsichtig und undurchsichtig war, erschien es gelblich grün.

Hierauf wurde es mit Salpetersäure, Salzsäure, Königswasser, bis zur Trockne mit Ammoniak? auf. (Der Rückstand war weiß und war ungelöster Eisenstein, der nun mit Salzsäure behandelt und mit Ammoniakflüssigkeit gefällt wurde. Die Flüssigkeit in der Retorte enthielt ungelösten Eisenstein zurück.) Die Wolframsäure aber war nicht Salpeter- Salzsäure, Auflösungen, wurden nun mit verdünnter Schwefelsäure vermischt. Es fand eine heftige Erwärmung statt. Indem man die Flüssigkeit zur Trockne abdampfte, blieb eine Masse, die Wolframsäure, die aber, wegen des vorhandenen Eisens, schwarz gefärbt war, das Gefäß wieder verschwand. Endlich als keine Erwärmung mehr stattfand, und die Flüssigkeit schon sehr braun war, blieb sie klar. Durch Verdünnen mit vielem Wasser schied sich die Wolframsäure weiß und in voluminöser Gestalt ab. Sie wurde hierauf abfiltrirt, und getrocknet und in der Form gebracht; (wobei das Filtrum ganz blau wurde) Nach dem Verdampfen der Flüssigkeit bis zur Trockne, (Wenn abfiltrirt, Flüssigkeit mit Schwefelwasser, schien man einigen Tropfen von reiner Wolframsäure ab. Diese wurde auf der Porzellan (Achate wird schwarz.) abgeraucht, wurden. Nachdem sie trocken war, wurde sie mit reiner Salzsäure übergossen und eine Zinkplatte hinein gestellt. Die, anfänglich die Platte bedeckenden Schuppen erwarben sogleich Indigblau. Wurde auf die Zinkplatte eine Silberplatte gelegt, so ging diese noch schneller vor sich, besonders wurde die zwischen beyden Platten eingeschlossene Farbe augenblicklich vollkommen blau. Eine Nacht hindurch mit beyden in Berührung, waren sie völlig blau geworden. Die Zink war angegriffen, und es war die Luft berührte, war sie mit einem Häutchen bedeckt. Die blaue Farbe Flüssigkeit wurde filtrirt. Das Durchgelaufene Wasser war klar und Indigblau gefärbt. Durch einen doppelten Porzellantrichter filtrirt und getrocknet. Diese Farbe war ein gelbbräunliches Pulver. Der in Salzsäure unlöslich gebliebene Wolframsäure wurde wie die von seinen blauen Farbe durch Digestion mit Ammoniak

Soe 69

Salzsaures Chrom. Chromsaures Kali (Chromoxyd) wurde mit Salzsäure gekocht mit Zusatz von absol. Alkohol. Die Auflösung zeigte zuerst eine dunkelgelbe, dann aber grünlichgelbe Farbe. Nachdem sich das chromsaure Kali ganz in salzsaures Chromoxyd verwandelt zu haben schien, wurde das salzs. Chromoxyd davon filtrirt und durch gute Destillation möglichst alles sich gebildete noch mit salzs. Kali in glänzenden Blättern ab. Die braune Masse wurde nun mit Alkohol übergossen, digerirt und dann filtrirt und das nicht darin Lösliche (salzs. Kali) mit Alkoh. nachgewaschen. — Die Auflösung des salzs. Chromoxyds gab eine dunkelsmaragdgrüne Farbe und war rein ganz rein mögl. weit sich das salzs. Kali in Alkoh. auflöst.

Wolframsäure Als sie völlig trocken geworden war, war sie hellgrün.

Kobalt Dasselbe mit Blei zusammengeschmolzen, in festgrünes Glas verschmolzen, gab 3 kleine Kobaltkörner, die in das braune Glas fielen, und dasselbe rein smaragdgrün färbten.

Antimon Zinnoberantimon mit schwarzem Fluß geschmolzen gab einen Antimonregulus, der in einer gelben zerspringlichen Masse saß.

Steinöl (Naphtha) Zu dem zu destill. Steinöl wurde etwas Salpetersäure in die Retorte gegossen, damit es nicht in die Vorlage stürze und dann das Gefäß nicht zerspringe, daß es in die Vorlage stürze. Das Destillat war zuerst ungefärbt, aber dann gelblich, zuletzt von einer braungelben Farbe, und nach Beendigung der Destillation in der Vorlage fanden sich einige braune Flocken in der Vorlage, obgleich der Apparat sonst vollkommen dicht war. — Es wurde dann das braune salzs. Kali in das dünne Steinöl gegossen, und in wenigen Minuten war es verschwunden, indem nun deutlich sah, wie sich die Trübung zog und endlich (von Kali) ganz und klar geworden verschwand.

Kobalt.
(Fortsetzung von Natronium.)

Reines Kobaltoxyd wurde geschmolzen & gepülvert bis kein Aufbrausen mehr bemerkt wurde. Das schwarze Pulver wurde nun mit Kochsalz gut vermischt & zusammengerieben. Davon wurde ein Theil in einen Tiegel festgestampft, und auf diesen eine Schicht Kochsalzpulver gebracht. Der Tiegel wurde dann in einen Schmelzofen bis zum Weißglühen erhitzt. Nach dem Erkalten & Zerschlagen desselben, fand sich ein metallisches Kobaltkorn auf dem Boden, von der Größe einer Erbse. Es war spröde von derselben Farbe, so wurde es mit Borax abgeraucht. Dadurch fand eine starke Gasentbindung statt mit einem sehr starken Brausen wobey Chlorgas entwickelt wurde. Dieses Gas wurde durch Salpetersäure & Silberauflösung geleitet wobey 62,75 Gr. Chlorsilber niederfielen. Als es darauf wieder geschmolzen gewogen wurde, war es ganz über mit Boraxglas bedeckt. Es wurde wieder in Borax gelöst, und abermal fand Brausen statt, mit einem Gewicht, der dem Verlust ganz gleich war, weil man durch Versuche es finden konnte. Diese Behandlung dauerte über 2 Tage; nachdem war jedes weniger statt als ein Aufbrausen. Das Korn war weisser fast silberfarb. Das Kobalt wog nun über dem Versuch 62,125 Gr. Es scheint also doch wirklich eine Verbindung von Natronium & Kobalt zu seyn. Das Natron wurde durch die Säure abgeschieden und Kobaltoxyd sich sogleich mit dem noch schwefelsaurigen Kobalt, dieser Versuch wiederholt nachgesehen werden.

Nikel.

Der Nikel wurde auf gleiche Weise mit Verbindung mit reinem Nikel mit Borax zusammen Pulver, niedergeschmolzen, weil zu viel Gewicht durch das Glas entstehen wäre, wovon das Nikeloxyd bedeckt wurde. Es scheint sich mit dem Eisen fast in der innigsten Verbindung zu befinden.

Eisen.

Eisenfeilspäne wurden mit der dritten Kochsalzsäure gemischt in einen Tiegel der Hitze einer Esse ausgesetzt. Es ist einige Minuten wegen Eisen 5 Minuten in Weißglühhitze erhalten worden. So war das Eisen ganz völlig aufgelöst, aber nicht in eine Form geschmolzen.

Schwefelsaurer Zink & Kobalt.

Von Klaproths schwefelsaurem Zink mit dem 10ten Theile Kochsalzsäure in einem verdeckten Tiegel erhitzt, gab ein Halbes ein Korn Kobalt, kein Schwefelabscheidung merkbar, so daß kein Halbes Zink zugegen gibt.

Gewicht des Zinks von 2 Loth [illegible] Kobalt [illegible]

Chromsaures Mercur.

(S. Mai. 1819. p. 122)

Durch Zersetzung des, noch überschüssiges kaustisches Natron haltigen, chromsauren Natron durch, wenig saures salpetersaures Mercur (das in der Hitze mittelst ~~durch~~ salpeters. Silber gereinigter Salpetersäure bereitet wurde) wurden erhalten 65,5 Gr. mit heißem Wasser ausgewaschenes u. bey 80° R. getrocknetes chroms. Mercur. Es war von ziegelrother Farbe, die sich aber im Sonnenlicht auf der Oberfläche in eine braune verwandelte. Nach der Rechnung mußten darin enthalten

seyn: 11,135 Chromsäure oder 7,048 Chrommetall, welches gibt:
54,370 Base 9,066 grünes Oxyd.
65,5

Diese 65,5 Gr. chroms. M. wurden nun in dieselbe Retorte geschüttet, die schon zweymal zu demselben Zweck gebraucht worden war (S. Mai. 19. p. 122.) Sie wurde dann in einen Tiegel mit Eisenfeile so gestellt, daß ~~man~~ sie bis an den Hals mit derselben bedeckt war. Die Mündung befand sich unter Wasser. Auch dießmal wurde der ganze Hals der Retorte mit Wasser beschlagen, als es heiß wurde. Dann wurde er, wieder erstmal, mit orangen Dämpfen von Salpetergas erfüllt, das auch an seinem Geruch leicht zu erkennen war. Oberhalb zeigte sich ein weißer Dampf, der sich bis an das Wasser auf der untern Seite des Halses als ein weißer Beschlag ansetzte. Die Gasblasen, welche indeß erschienen, waren Sauerstoffgas, denn ein glimmender Span über eine zerplatzende gehalten, brach wieder in Flamme aus. Als sie bey vermehrter Hitze zu erscheinen aufhörten, wurden die Kohlen weggenommen, u. Alles erkalten lassen. Auf dem Boden der Retorte lag ein hellgrünes Oxyd (zwar vom H. Verf. wie dunkelolivengrün) welches 8,5 Gr. wog; da, wo der Hals anfing, war ein citronengelber Sublimat, der weiter hinauf hin u. da zinnoberroth war. Dann kam der breiteste, ein grauer, hierauf folgte wieder ein citrongelber (aber bloß auf der untern Seite, in wahrscheinlich Fortsetzung des ersten gelben, der inwendig über den grauen ging, u. den man aber von außen nicht sehen konnte.) u. dann schon genannter weißer Anflug. Durch Klopfen fiel ein grauer weiß aus Mercurkügelchen bestehender Pulver heraus.

Um zu sehen ob sich die Säure verändert wurde, wurde das rothgelbe Gelbgrün mit reiner schwefelsaurer Kalilösung übergossen. Aber weder das Gelbe noch das Grüne schien etwas dadurch zu leiden, nur die Säure wurde heller, sonst sich nicht verändernd. Es unterscheidet sich also von dem gewöhnlichen Kupferoxydsalz, das es specifisch schwerer zu sein scheint. Denn 8,5 Gr. von diesem gelbgrünen unreinen Kupfersalz deren nur, enthalten 4,5 Gr. von dem Kupfer nur.

(Mit Ammoniak sublimirt sich dieses gelbgrüne Gemisch des sechs. Chromoxyd, in einer Retorte, eine blaugrüne Substanz, welche basisches grünes Chromoxyd zu sein scheint, worüber warmes schwefelsaures Kali abgegossen ist. — Das Kupfersalz löst das wasserhaltige grüne Chromoxyd, hinterläßt ersteres, beim Glühen schwarz. Dasselbe war es nicht vorher, so entzündet es sich, und brennt ein bis zwei Augenblicke mit weißem Funken. Dabei verändert es seine Gestalt nicht, allein die Säure ist ganz schon gelbgrün, und es ist nun leicht, auszuwaschen.) ///

Chlornatronium & Silber.

Ein Gemisch von Silber zersetzt ~~mit~~ chlorsaures und schwefelsaures Silber, wurde folgender Versuch angestellt. 1 Th. Wasserstoffgas Gemisch wurde mit 2 Th. reinem fein gepulvertem Silber in einem graduirten Absorptionsrohr circa ½ St. lang stark geglüht. Es allein unverändert blieb, wurde schwache Salzsäurelösung gegeben. Das Absorptionsrohr schwarz. Das Gemisch floss dann und das Silber blieb, das allein zurückgewonnen wurde, im Gewicht unverändert in reiner Form was abgeschlossen gewusst. ///

Kaliumperoxyd.

Die Zersetzung des weißen Gemisches von Chlorsaurem und Schwefelsaurem Kali Chromoxyd (Kaliumperoxyd?) ///

Saures Sauerstoffgas

Aus 5 Th. 5 Th. Manganoxyd wurden gegen 4 Mass Sauerstoffgas erhalten. Dies Gas verbrannte mit einem glänzenden Flammenkreis Schwefel sehr schön und stark. Aber die Flamme war nicht grün, sondern blau. Es ist also nicht gewiss ob allen Sauerstoff mit Salzsäure entwickelt wurde, oder der Sauerstoff zuvor schon mit der Kohle des Gefäßes eine Verbindung eingegangen war. Das Gas enthielt Spuren von Chlor. Aber der entstehende Manganoxydul Chlor brennt sich schon ab einzuwirken. Das Gas verbrannte in einem bestimmten Gemisch mit 2 St. Sauerstoff gas mit einer bestimmten Zahl von 24 St. Luft, aber nicht mehr noch weniger. ///

Kohlensaures Chrom Zu einer völlig neutralen salzsauren Chromauflösung, wurde so lange basisch kohlens. Kali gesetzt, als noch Niederschlag erfolgte. Es fand dabei einiges Brausen statt. Der ausgesüßte u. getrocknete Niederschlag war von hellgrünblauer Farbe u. wog 11 Gr. Nachdem er eine halbe St. lange in einem offenen Tiegel der Rothglühhitze ausgesetzt war, wog er noch 6,25 Gr. und hatte eine schwarzbraune ins Grüne stechende Farbe.

Chromsaures Natron Chromsaures Natron, das einen Ueberschuß an kohlens. Natron hatte, wurde mit Essig neutralisirt und dann alles abgedampft. Die grüngelbe noch schmierige Masse wurde mit Alkohol übergossen (um das essigs. Natron vom chromsauren zu trennen) u. filtrirt. Aber statt hell durchzulaufen (die Aufl. des essigs. N.) lief es olivengrün durch. Nach einiger Zeit waren aus dieser Flüssigkeit große schöngrüne Krystalle angeschossen, die aus breiten sechsseitigen Blättchen bestanden und an der Luft völlig beständig blieben.

F

Chromium.

Pulverliche bis jetzt erhaltene Chromoxyde, 10,25 Gr. mit Zucker reducirt gewogen und mit 10 Gr. fein feinem Kochsalze sehr innig gemischt, in einen Tiegel festgedrückt, dass der ein Chromoxyd festgehalten wurde. Er wurde nun ½ St. lang dem heftigsten Feuer einer Spiritusflamme ausgesetzt (Löthrohr hierzu ist nicht nöthig, weil er eine gewöhnl. Esse bekommen sollte. Da unmittelbar der Tiegel zu klein war, um frey in der Esse stehen zu können, so wurde er auf diese Weise mit einem Thonbecher gehörig bedeckt. Wie nun die Hitze am stärksten war, so bemerkte man nicht allein das Fixen von einander, sondern es fing auch an zu brennen d. das entstandene Oxyd verbindet sich fast durch mit dem Kochsalze zu einer durchsichtigen Perle a Oxyd und Cl.) Mehrere Versuche ferner sind angestellt a mit Chromoxyd, in welchem sich noch 6 silber wurde aber durchaus keine Chromsäure finden. Da sie von einem schwere Manganoxyd ausgegangen worden, so stellt man die Reduction dem Fixen. Chrom wurde aber mit rauch Schwefels., in welcher Fixen sich sehr gut auflöst abgerauchen, so bleibt nur verändert. Chrom so wenig selbst Salpeter. Verbindung verbindet. Als aber Borax zu dieser gebraucht wurde, bildete sich Chrom auf zu einer allgemeinen Flüssigkeit. Die Färbung blieb aber bald weg, und selbst beym Erkalten wurde es nicht wieder. Chrom. Kali bewährt sich der Reduction eine schöne grüne Färbung.

Mangankupfer.

Ohnlängst Kupferoxyde a mineral. schwarzes Manganoxyd wurden mit feiner Kohle vermischt und in die Esse gesetzt. Es fand sich dass verunreinigten Metalle fanden einen zerfressenden Chlorgeruch. Wurden mit Essig nach einander versetzt. Auf dem Tiegel fand sich ein Chlorverunreinigten Kupfer, welche aber nicht Kupfer zu sein schien. Als sie Chrom waren sehr viele weißliche schwerzu-gebrannte Körnchen. Diese wurden nun mit abermal mit Borax zu einem dünnen klaren Flüssigkeit verdünnt. Auf dem Tiegel fand sich ein weißgrünlicher Chrom, von vielen Körnchen, die viel weniger als die Kupfer, aber doch immer als Chrom genannt wurden von der Luft bald zerfloss. Es wog 21 Gr. Oxyg. Gas = 8,600 und die rein angewandte Kupfer = 8,780 gefunden.

Kobalt.

(Reinigung und Reactionen.)

Kobaltmetall, welches sich auf dem Boden des Tiegels findet, wurde mit (Kupfer K. enthält) blauem Glas zusammengeschmolzen, worauf es in Salpetersäure aufgelöst und so lange mit essigs. Kali versetzt, als noch ein weißer Niederschlag (arsenikhaltiges Kali) entstand. Die klare Flüssigkeit wurde dann so lange mit arsenikfreiem Kali versetzt, als noch ein Niederschlag entstand. Dieser wurde gegen Verunreinigung stets weiß, da das arsenikhaltige Kobalt sich dem Kobalt nicht fest. (Das arsenikfreie Kali war bereitet durch Glühen von Weinstein = K. mit Arsenik und Salpeter, so lange als noch weiße Dämpfe von salpetrigsaurem Kalium entwichen, und die Masse ganz ruhig in dem Tiegel floß.) Die abgeschiedene Kobaltsäure wurde dann durch Kochsalz. Kali zersetzt. Das niederfallende Kobaltoxydul war von schwarzer Farbe und wurde durch wiederholtes Glühen in ein blaues Oxyd verwandelt, dies wog 60 Gr. und wurde mit 25 Borax à 25 feines Kochsalz gemischt und in einem Tiegel vor dem Gebläse der Weingeistlampe zusammengeschmolzen. Es war völlig reducirt, aber nicht zusammengeflossen, sondern in unendlich kleine à wenig Körnchen zerfallen. Die ganze Masse mit dem Tiegel betrug nun 1 Unze 2 Drachmen à 60 gegossen und wurde mit einem dreifachen Gewicht Borax à 180 Gr. versetzt und in einem Tiegel vor dem Gebläse der Weingeistlampe zusammengeschmolzen. Es wurde nun so viel als möglich durch Ausklopfen von der Masse getrennt à mit Salpetersäure übergossen. Die Auflösung geschah langsam à Salpetergas entwickelte. Dem Gemische, durch das Kobalt reducirt war, und durch Kochsalz. Kali beinahe Niederschlag wurde in einem Tiegel fast geglüht, wodurch ein graues Oxyd entstand das 20,5 Gr. wog. Dies wurde mit 10 Gr. Borax, 10 Kochsalz, Alles zusammen in einem Tiegel geschmolzen und mit einer Mischung von 30 Gr. Kochsalz à 5 Gr. Borax bedeckt. Obgenommen das Tiegel $\frac{1}{4}$ St. vor dem Gebläse der Weingeistlampe ausgesetzt war, so war gutes reines wieder reducirt

ebar in der gröbsten kupfriger Masse, in kleine Körnchen zerstreut, worvon
das größte nicht 0,125 Gr. wog. Auf den Boden des Tiegels, unter der
kupfrigen, [illegible] war eine dünngeflossene zinnerartige Masse, in der sich aber
wieder viele Metall Körner befand. Ganz Schmelzhügelchen wurden alle Stark von
Feuergrund eingezogen. — Eben die ebar wurde wieder mit der grünen Masse mit
neuem Borax Feuerzusammengerieben und neuen Tiegel eingesetzt, doch der
Kupferkalk vollkommen reducirt, aber nun waren keine kleine Metallkörnchen
mehr vorhanden und das ganze war eine absonderliche gröbste Masse.
Es ist klar ein Fehler, daß es nicht verbessert sey, Kalk und Borax
zu Zusammenschmelzung zu gebrauchen, weil Borax nichts hat, das sich mit
dem Kalk verbindet, sondern sich nur mit den Metallen verbindt
darin. —
Je mehr Kalch wird, zugesetzt, so lange (gewöhnlich, als mit Kochsalzsäure)
der Grund sich zeigte, (wiewohl wahrlich der Tiegel niemal gantz rein
wovon er in beyseyn Tiegel verwandelt war. Nachdem dies nun 1/2 St.
vollgeflossen, war es in schwarzgrün (mit Eisen und der Mond gemischt)
verwandelt. Dies wurde mit 3 Lf. schwarzem Fluß, 1 Lf. abgeraucht.
Kochsalz und 1/2 Lf. Calcinirtem noch gelinde nachgeschmolzen bis alles Calch
verbrannt war, und dann, wie mit einem abgeschwefelten Tiegel bedeckt,
1/2 St. l. wird zugeflossen. Nach der Zerschlagung fand sich ein Tiegel auf
dem Boden eine zusammengeflossene Schlacke, in welcher ein weißgeflossen
Berlinischer König von 83 Gr., aber dieser eine beträchtliche Schlacke
und von der schwarzen kaum abzusondern Schlacke. Die Lösse sich
in Scheidewasser sehr leicht zu einem gallbraunen sehr bald aber schwarzgrün
grünen verwandeln Kleinigkeit auf, wenn allein Kochsalz. + Mit einem + alkalisch verfahren.
Pulver verrieben, verschwand sogleich die grüne Farbe, es wurde
viel Stickgas verschluckt Gras, und es schwebte sich [illegible]
gelben Flocken ab. (die sich aber erst wurden, wenn sie einige Zeit im Sonnenlicht gestanden haben, da sie anfangs
grüngelb sind.) die abgeschiedene Kleinigkeit ist braun vollkommen unschmelzbar. Durch diese bewirkte sie einen sehr starken
Schwefelgas Niederschlag. die grüngelben Flocken lösten sich in Salpetersäure mit Brausen unter Entwickelung des Stickgas auf,
indem sie wiederum gelbe Kleinigkeit zurücklassen, welche [illegible] im kalt vollkommen dunklen Zustande, gab mit Borax vor
und auf neuen Kohle mit Kupferrauch schwer vom Schmelz verbrennen, worin einem schwach [illegible] Volcanus = Vulcanus
schwarzen Körnern zurücklieb, also wiederum kein reines Schmelz war, aber so wenig eben mit Schmelzwasser

Wismuth
(Auflösung von Metallen)

[Der Brennöl befreit für Drücke wird benutzen, aber sie wurden durch Brennen mit Kalken übergossen Drücke zu stopfen Flaschen. Die Brennöl der Arbeitsleute, wenn sie Kalk in der Masse enthalten sind, enthalten wenn Kalk 8 Tropfen Salpeter zu einer Masse.]

Ein Gemenge von 70 Gr. reiner Salpetersäure Auflösung Reines Wismuth (basisch salpetersaures) Wismuthoxyd, oder so viel zerfallenes Wismuthoxyd und 15 Gr. Salpetersäure werden in einem [wohlbedeckten] Kolben zu Auflösung erhalten. Es fand sich beim selbigen gewöhnlichen Masse die mit Metallsalzen Verunreinigungen waren. — Die Wismuth gewonnene Lösung ist eine starke Zersetzung des Salzes und das sich ausscheidende Gebrauch ein schwarzes Schwefelwasserstoffgas. (Genug erhalten, wie sie zur Reduktion des Metalls D. p. B.) Es wurde in einer Glasröhre aufgefangen und von einigen Tropfen der Masse erhalten einen massiven C. Zelle. Es wurde so dann ein brennender Körper in Mündung der Röhre gebracht und es verschwand mit einer blauen Flamme. — Kurze Zeit an die Luft gebracht, verlosch die Masse sie sogleich und Wismuth zu verbrennen. Die verdünnte Säure wurde die Gasentwicklung sehr heftig. — Durch das Schwefelwasserstoffgas Schwefelfarbig wurde, lässt sich nun verbrennen, das das einzige verbrannte Metall, schwefelsaures und salzsaures, und diese Schwefelwasserstoffgas entstand. — Die ganze Masse muss ein Gemisch von Säure, Metallen, Wismuth, Schwefel und Metallen gewesen sein.

Kobalt †

Zink und einige Lösung. Drücke aber Zink mit Silber andere Art in Berührung gebracht, so wurde das Zink mit einer lockeren weißen Metallsalz, ein Schaum, welche unsere Erwartung ein wenig Kobalt zu metallen†, und das Silber blieb bezeichnet, wie die Auflösung die grüne Farbe annahm. Wurde sie dann in der Farben [illegible] wurde, so [illegible] sie zu angenehmen [illegible] Tropfen, von denen eine [illegible] Drücke setzen.

† weiß eine reine Lösung Kobalt verunreinigt, verbrauchen, gelb wurde, dann aber die wurde und [illegible] blieb

---

Wasser, welches [illegible] Erwärmung mit Braunstoffgas oder in Berührung mit diesem [illegible], ist völlig [illegible] Silber, die alle vom Mittelpunkt [illegible] wie Kupfer [illegible].

[illegible] Cylinder [illegible].

in 4 [illegible] Centrifugen. Aber in einer [illegible] in der [illegible]

Nickel.

die Farbstoffe, und sein reines Oxydationsprodukt, Nickeloxydul genannt, wurde, wurde mit Borax geschmolzen. Die Perle, welche mit diesem Zusatz hervorging, war von Eisen gefärbt, und wenn sie noch Nickel enthielt, so war sie violett. Ein Arsenik-haltiges Nickelmehl war der Arsenik durch so starke Röstung nicht in Dämpfen verwandelt, daß es durch Alkali und Schwefel-Antimon gefällt, die violettgefärbte Schwefelung in verdünnter Schwefel-Säure (Kobaltgefärbt) auflöslich, und Arsenik zurückblieb. Von diesem suchte sich man sehr viel ab, weil die Auflösung zum Arbeiten ungestalt wurde. Es wurde wenig gefärbt, und bald Arsenicht. Nickel in schönen smaragdgrünen Perlen. Die reinsten Farben wurden in Borax violett, wobei wiederum Arsenik zurückblieb, und dieß Kobalt-Antimon verunreinigt. Kobalt-Nickel, welches von ziemlicher Farbe war, wurde mit Borax geschmolzen, und in einem Tiegel war der Gehalt bestimmt. Nach den gefällten Farben sich mittelmäßig Körnchen in der grünen Perle zeigten. Diese wurde nun nochmal abwechselnd Borax zugesetzt und nun einmal einem nun schönen Hitzgrade ausgesetzt. In der beruhigten Farbe sich viele kleine Nickelkörner, worum das gewöhnliche aber nur 1,25 mg. Eine abweichende Schale nun blau und gelb, und sie wurden fast von Smaragd ununterscheidbar. Aber Oxydation waren sie braunroth.

Ein anderer Theil dieses gewaschenen Nickeloxydul wurde zugleich mit Kohlepulver zu Pulver gerieben und das entstandene graugrüne Pulver mit Wasser zu Kügelchen geformt und diese mit verdünnter Schwefelsäure gekocht. Die filtrirte Auflösung war von schönstem smaragdgrünen Farbe. Sie wurde mit Kohlen-Antimon verunreinigt. Das gebrauchte Kobalt-Nickel wog 121 Gr. (worin enthalten sind 68 Nickelöl verhält sich wie gefunden 100:57=121:68.) Dieß wurde mit Borax in einem Tiegel festgeschmolzen und dem Feuer einer Esse ausgesetzt. Nach den gefällten Farben waren in der grünen

Oxyd zu Metallen mit schöner Metallfarbe, welche 9 Gr. wog. Diese wurde mit der schon erhaltenen Metallmenge (zus. 9,75 Gr.) und dem zu Glas geschmolzenen Oxyd eine neue gleiche Glasperle wiedergestellt. Andere weitere Proben zu der grünen Farbe zerstörenden Körpern fand sich nicht vor 11 Gr. Es war von weißer Farbe mit gelber Schattirung, wurde stark von Magnet gezogen, und sein spec. Gewicht war = 8,579.

Salzsäure (Verbindung)

Sie wurde auf die im Trommsdorf'schen Journal Band 24 angegebene Art bereitet. In der Vorlage wurde eine starke aber von Farbe und feinen gefällten Theilen getrübte Flüssigkeit erhalten, so concentrirt als möglich und stark riechend. Die 2 Flaschen waren gefüllt, mit der Concentration aufhörte sollte fortgefahren werden können.

Bleisuperoxyd und Wasserstoffgas

Braunes Bleioxyd wurde in einer gebrauchten mit Wasserstoffgas gefüllten Röhre erhitzt. Anfangs brannte einige Zeit lang Gas durch die Entzündung desselben, und der innere Theil der Röhre offenen Mündung der Röhre, glänzend roth, und jene Metalle Reflexe erhitzt wurde und absorbirt, und braunes Oxyd stellte seine Farbe in eine grünschwarze wenig ändert. Nach Verlauf war auf der Oberfläche mit Theilen aus Innere Wasserstoffgas braunes reducirtes Bleioxyd braun. Nach mit Gas zum Metalle Reflexen erhitzt, entzündet es sich in gelbes Oxyd. Es scheint also ein Bleioxyd höheres Oxyd, als

Gehalt also in 100.

Blei — 86,4535635
Braun — 6,6574365
Wasser — 6,8890000
100,0000000

worüber Constitution fehlend. [illegible] in gelbes Oxyd. Es scheint also ein Bleioxyd höheres Oxyd, als vorgefunden 6,889 Wasser setzen, die sich 6,09 Braunoxyd (welches das braune Oxyd muss ist das gelbe Oxyd) mit 0,799 Wasserstoff zu Wasser verbinden. Denn 88,246 : 11,754 = 6,09 : 0,799. Das Wasser in diesem Oxyde fällt also gerade so viel Braunoxyd als das zuvor mit verbundene Oxyd.

Flußboresäure & Boronwasserstoffgas

Aus gleichen Theilen Flußspath und geglühter Boronsäure mit 12 Th. conc. Schwefels. erhaltenes Flußborsäuregas wurde in Wasser geleitet. Als die Mischung erhitzt wurde zeigte sich bald in der Leitungsröhre ein dicker weisser Dampf der immer weiter in dieselbe vordrang und zuletzt sie am Ende verstopfte und sich als eine weiße feste Materie zeigte. Als aber nun die jedesmal entstehenden Gasblasen mit einer weißen Haut überzog und so nannte eine ordentliche im Wasser in die Höhe stehende Röhren bildete. Das ganze vorgeschlagene Wasser wurde getrübt und ließ ein weißes Pulver fallen. Weil der Versuch unterbrochen wurde, war es nicht sehr mit d. Gas angeschwängert und löste daher nur aber Zink auf. Das sich entwickelnde Wasserstoffgas zeigte sich als Boronhaltiges. Es verbrannte mit hellgrünem Lichte. —

(December.)

Gleiche Theile Flußspath u. Borax wurden mit der gehörigen Menge Schwefelsäure gebracht. Die Erscheinungen bei diesem Versuche waren denen des ersten fast gleich, aber auch eben so unbefriedigend, indem fast kein Flußborgas in dem vorgeschlagenen Wasser sich condensirte. Durch Erhitzen der verglasten Boronsäure mit Flußspath in einer Röhre wird man es vortheilhafter erhalten. — Gleich im Anfange wurde die Leitungsröhre mit einer weißen gallertartigen Materie verstopft, die später die ganze innere Fläche derselben überzog. Sie ist entweder reine oder mit Schwefelsäure (oder Kiesel?) verbundene Boronsäure. — Obgleich die Schwefelsäure bis zum Destilliren kochte, so ging doch die Gasentwickelung nicht recht von statten und die entstehenden Blasen schienen fast nicht vom Wasser absorbirt zu werden. Das vorgeschlagene Wasser war zwar sauer, löste aber keinen Zink auf. Als nach Entfernung der Vorlage derselbe geglüht wurde stiegen der rückständigen Mischung dicke weiße Dämpfe auf. Ein Theil davon wurde mit dem schwefelsauren Vorschlagwasser verdünnt ~~—~~ darin Zink aufgelöst und das sich entwickelnde Wasser=

stoff.

Hochgeb. Einsprachen und die Indivisualia gezeugt ab. d. vielmehr
Loswerfelig sey.

Oxygenirte Säuren

Essigsäure

Essig löst bekanntl. das rothe Bleyoxyd auf, ohne daß hierbey Sauerstoff frey wird. Wird das Bley daraus durch verdünnte Schwefelsäure gefällt, so wird ebenfalls kein Sauerstoff frey, da doch das Bley im schwefels. Bley als gelbes Oxyd enthalten ist, welches 3 p.C. Sauerstoff weniger hält als das rothe. Es müssen also diese 3 p.C. Sauerstoff zu der Essigs. getreten seyn. — Manganhyperoxyd entwickelt, in diese Säure gebracht, Sauerstoff? — Dieß bedarf es noch einer Wiederholung des Versuchs.

Siehe F

Hydrochlorinsäure

Auf starke Salzsäure wurde braunes Bleyhyperoxyd geworfen, in der Meinung ein Theil der Salzs. werde sich des Bleys bemächtigen, und der Sauerstoff von diesem an den andern Theil treten, und so oxygenirte Säure bilden. Es entstand sogleich Chlorinbley, der Sauerstoff aber entwich in Gasgestalt. —

Bleyhyperoxyd

Um das Bleyhyperoxyd darzustellen, wurde rothes Bleyoxyd so lange mit wenig verdünnter Salpetersäure behandelt, bis es ganz in jenes umgewandelt war. Die dabey erhaltene salpetersaure Bleyauflösung war, filtrirt, klar aber gelbgefärbt, war aber den andern Tag entfärbt und auf dem Boden des Gefäßes lagen gelbe Flocken. Die Auflösung war sauer.

[F Bey obigem ist noch zu bemerken, daß die Auflösung des rothen Bleyoxyds in Essig gelb gefärbt ist, daß dieser Essig, wenn er auch vorher nicht den reinsten Essiggeruch hatte, den der reinsten Essigsäure annimt, wenn das Bleyoxyd mehrmals darin aufgelöst und wieder durch Schwefelsäure daraus gefällt wurde, daß diese essigsaure Bleyauflösungen, sowie auch die durch Auflösung des Lythargiums in Essig, erhaltene auch Veilchensyrup alkalisch reagiren, nemlich es grün färben, wenn sie auch auf Lackmus saure Eigenschaften zeigt und auf Fernamb. Papier auch die Laugensalze nachahmt, und daß endlich das schwefels. Natron ~~auch~~ die saure Auflösung der Mennige in Essig nicht mehr zu zersetzen scheint, wenn auch noch Schwefelsäure einen reichlichen Niederschlag darin hervorbringt und Zink mehrmals Bley daraus reducirt.]

16

Kalium

Z 29 August 1819.

Die Darstellung des Kaliums nach der Curaudeauschen Methode war mir, wegen des schwierigen Erfolgs wegen, sehr interessant. Nach der Hauptsache zu schließen war, wenn sie in Wasser geworfen wurde, und verbrennen wollte, nicht nöthig. Ich nahm einen schwarzen Fluß (mit 3% Bleistein) 1 Z. Salpeter beträgt, der stark mit Kohlenstaub und Kohlenstaub mit ungefähr 3 Bleistein enthält. Ich mischte ihn mit ungefähr 2 Loth Kohlenstaub und schüttete das Gemenge in den Fuß und 1½' langen Eisenblechrohr, welches so in einem Ofen steht, in den ein Rohr geht. Als der Fuß zu glühen anfing, gingen erst wässrige Dämpfe, dann Mündung des Rohrs brannte ein Gemenge mit Wasserstoff, welches einen weißen Rauch verbreitete, der sich rasch an einem hingehaltenen Fichtenspan fing, sich selbst nicht Kalium zeigte. Das Eisenblechrohr war nicht hinlänglich, sonst hätte allmählig mit Eisenfeilspänen zu brennen war. Fast verschwand der Eisenrohr, inwendig die ganze Masse im Rohr war ein schwarzes Pulver und viele Körner waren sich im Rohr herum. Nun wird ein eisernes Eisenrohr hineingestellt, und dieses Gemenge, dessen ist es, besonders ganz rein Fuß mit silbernen weißen Metallglanz, Kalium bestimmen bedeckt, die Fugen mit Asche, und Ofen fertig und ich mich mit einer Zange in Raum abgeschnitten wurden. Allmählig schmilzt einen Theil nicht das Eisenrohr hineingestellt zu sein) Darauf brannte dieß Gemenge wieder, so fing das Rohr so zu brennen an, daß man von den Augen geschwärzt wurde, und die Masse Feuerfunken sprühte. Die Operation war also gut. Das Eisenrohr wurde sogleich mit einem Korkstöpsel verstopft. Die metallischen Kügelchen bestanden 2 Gr. den Rauch hinein mit gelbbraunen an; zwischen Körnern wurden sie silberweiß und hielten sich mit

dem Lüfter stark drücken. Auf diesen geworfen, entzündet sie sich augenblicklich mit Verbreitung eines dicken weißen Rauches (wegen vorausgehender Oxy.) — Verfahren der Luft so stark geworfen wird, daß man sie deutlich hören konnte, wurde sie gestossen mit einem festen Körper. Es finden sich manchmal Verbindungen, die dicker werden, als die [redacted] vorigen, wovon aber der dickste dem untern seinen Platz gar nicht streitig, obgleich er von der dicksten Flüssigkeit war, durch Zufall verbrannte, indem sie mit Phosphor sehr geschwind mit großer Heftigkeit fuhr. —

Einen Cylinder voll Sauerstoff über Quecksilber gesammelten, fischmaul. Der Luft war stärker durchbrannt, so daß man sie deutlicher hören konnte, und Schwefelgeruch fand sich ein. Hydrogen mit großer Heftigkeit in der Mündung brennend. Flamme und gänzlich verbrannt Kugel stark, als etwas Wasser hineingegossen wurde, sonnen verschluckt, daß man kaum, zum Beweis daß irgendwo in unserer Luft ein ziemlich starker Verlust verspürt war.

Kalium
3 21 Sept.

Um es in großer Menge zu gewinnen, wurde die Kalilösung mit Eisenfeile. Apparat verfertigt. a. Porzellan Rohr Kleidanlauf drei 2/3 mit einer Mischung von weißem Fluß und Eisenfeile gefüllet war. b. Andrand Rohr, worin a eingepaßt 1½ Zoll hineingeht und bis c verschlossen war. d. Eisenfeilspäne mit einem Drahte Quecksilber. Das Ganze lag fest in einem Ofen, in dem ein Kohlenfeuer war. Der ganze Apparat war sorgfältig verkittet damit keine Feuchtigkeit darin bleibe. Als das K. a Rothglühen

gleiche, nehmlich sich eine große Menge eines gelbgefärbten
Gases, das völlig so roch als wenn Berlinerblau mit Vitriolöhl (siehe p. 18)
und das sich in der ganzen Röhre d als ein gelblicher Beschlag ansetzte. Außerdem selbst sich auch ein unbekanntes Gas entwickelt. (Da mit dem Oxyd
Wenn nun selbe Röhre Wärmegrade ertragen wenn und aber noch der Retorte zu schmelzen und folglich das Rohr a zu brennen anfienge, zeigten sich auf der Wasserseite weiße kleine Krystallen, welche wirklich wieder als Berlinerblau gegen Säure und starken Verdünnung Alkalien konnten der ganze Apparat herausgenommen werden, weil sie mit dem Rohr zu sammengeschmolzen war. Wenn dies beendigt ist viele Luft hineingetrieben folglich Berlinerblau wieder verbrannt konnte Auch wenn alles kalt ist, bleibt selbem ein gewisses mit den beyden Röhren a & b konnten jetzt nicht mehr auseinander gebracht werden. Wenn selbe mit dem Berlinerblau inwendig vergoldet müßte goldglatt werden, weil Berlinerblau sich also in a gerieth verbrennte darin, weil beständig Luft hineintrieben, und wie wenn nun der Apparat, über neuen, auf neuen Herd mit Kohlen stark und heftig müßte verbrennte das herausfallende Berlinerblau, so wie es die Luft berührte, und also als Pulver verwandelte. — Die Verrichtungen bey dieser Operation ist gewiß die. daß das Rohr b in a gehe, durch das a in b gehen sollte. Es gehen Kalk kann das in b befindliche mit Berlinerblau bey dem geringsten Druck zuweilen selbes sich gewissen b & a festsetzt (bey C.) wenn sich das ganze Zwischenraum verstopfen, welches so verwandt nicht klug ist.

(Der mit dem Oxyd verbundene Theil b wurde beständig mit warmen Wasser so viel als möglich ausgezogen)

in diesem Falle aber kann das nie geschehen, und das Zurückfallen muß nicht so lange.

Kalium

D 31. Lecht

Die Probirkugel wurde nun niemand auf die p. 17 beschriebene Art gemacht, und glaubte aber so gut. Die Verbindung, die sie annehmen, müßte sich der Verbindung sich annähern weil der reducirte Körper aber so klein war, und mit starken weißen Flecken, wie die der brennenden Kohle, zur Mündung herausbrannte. Es wurden einige Versuche gemacht, welche die Größe der Kugel, Probirgefäßes selbst. Die Kugel schwebte nicht in der Mitte desselben, Röhre sich nicht, sondern in wandte an der Nähe, wenn sie mit einem feinen Loch gemacht wurde.

Kobalt

Kobaltoxyd wurde bis zur Verflüchtigung allen Arsenikdampfes geröstet, dann mit Borax und Phosphorsalz geschmolzen, die Auflösung filtrirt und eine Perle Phosphorsalz-Borax erhalten. Hierdurch kann die Farbe sehr intensiv zum Vorschein, welches nicht Dichtheit bestimmt. Es wurde wieder filtrirt und die durch verdünnte Auflösung bis zum Trocken abgedampft, welches lange dauerte, da viele überflüssige Phosphorsäure verflüchtigen war. Das trocken Salz wurde so lange stark geglüht als noch Dämpfe von Phosphorsäure sich zeigten, und hierauf mit Borax geschmolzen und filtrirt. Phosphorsaures Kobalt ist in Kalilauge nicht zersetzbar, während es Fluor ist. Das reine phosphorsaure Kobaltoxyd löste sich also ganz auf und die Farbe des zersetzten Phosphorsalz. Borax bleiben unverändert. Diese Behandlung brauchte die Hälfte des ganzen Salzes und diese ganze Manipulation in Anspruch selbst [illegible] brauchte Kobalt. – Es zeigte sich aber daß es (wenigstens) durch

zu lange und heftige Glühen) mit Kobaltoxyd bestand, welches
mit schön saure verbo- vereinigte. — Die Auflösung des schwefelsauren
Kobaltoxyds, welche nun natürlich völlig neutral war, wurde nun
mit kohlens. Kali so lange unter Umrühren versetzt, bis der Nieder-
schlag rein schwefelblau aussahen und filtrirt. Der sorgfältig
ausgewaschene Niederschlag wurde getrocknet und gelinde geglüht.
Er war dunkelblau und in Salzsäure löslich.

Die neutralen schwefelsauren Salze
sind meist unlöslich und mit wenig Ausnahmen auch die Auflösung selbst die
Farbe des schwefelsauren Kobaltoxyds. Es scheint übrigens nicht unwahr-
scheinlich gemacht zu sagen. — Die Auflösung wurde dann völlig
durch kohlens. Natron zersetzt, und der rein schwefelblaue sehr
voluminöse Niederschlag getrocknet. Er diente zum Zusatze gelbe
schwefelsaure Bleioxyd, dem, von gleichzeitigem unschädlichen Eisen,
gewöhnlich die Farbe des kohlens. Kobaltoxyds annehmen. Es scheint
kohlens. Kobaltoxyd (oxydul) zu sein. Es waren dagegen Zusatz zum Glühen
verschiedene Niederschläge (bei drei Versuchen) und man
verwandte sich darauf in geschlossenen glühenden Tiegeln.

II

Kohlensäure & Schwefelnatron.

Kohlensaures wurde durch aufgelöstes schwefelsaures Natron zersetzt
in der Absicht, kohlensaures Natron unter Abscheidung des Schwefels zu bilden
die Auflösung blieb aber unverändert. —

III (Spielereien)

Kochsalz (das abgeschwefelt & unreines in Brüsseler Salz wurden stark Dreiser eingegossen
setzte in drei Tiegeln Kiesel- & Thonerde) wurde mit Braunsteinoxyd vermischt & unter Zusatz von gepulvertem Schwefel Zink
eingetragen. Gas trat Kiesel. Schwefelwasserstoff entwickelte sich. Schwefelwasserstoff
durch Chlorwasser geleitet. In diese Mischung wurde auch Schwefel gestreut & dann allmählig
ein Luftstrom eingeleitet. Die Flüssigkeit wurde dann mit kohlens. Natron versetzt. Es
fällte blau ein salpetersaures Kobaltoxyd, die abgeschiedene Kalk wurde mit kohlens. Natron wieder
in Lösung ohne Aufbrausen aufgelöst. Niederschlag. Mit Schwefelwasserstoffwasser
versetzt bräunlich zersetzt, dann Glühen (Schwefel) gelbe blau und dann violette Augenblick
gefärbt. Gewaschen war es fallbraun, und lösste sich in Salzs. Gas mit Brausen (Chlor Geruch) auf
zu einer braunrothen Lösung.

Baryt.

Asst 2f. gute Schwefels. Baryt mit 4 Th. weissem Zucker und 1 Th. Kohlenpulver gemischt, würde eine gleiche Glühhitze in Schwefelbaryt verwandeln, (Marburger Hüttenverwalter Schmidt gibt eine Theorie der Glühofen) in kochendem Wasser aufgelöst und durch reine Kohlensäure (Kohlensäure) Baryt gefällt. — 270 Th. von diesem gelinde geglühten wurden mit 25 Th. Kalk innig gemengt, mit Leinenkohlen zu einer Kugel geformt, und diese überall mit Kohlenpulver umgeben in einem Tiegel einen halben Zoll hoch der Weissglühhitze ausgesetzt. Als der Tiegel kalt war, glühte, aber doch noch nicht mit der Hand zu zerdrücken war, wurde die abgelöste nicht mehr glühende Baryterde gewogen. Sie zog an der Luft Feuchtigkeit (Baryterde) aufgenommen an sich und gelatte einige Zeit fort. (Vielleicht verbrennt der Baryt zu Superoxyd) Ich stellte eine genau gewogene Menge der erhaltenen mit Wasser sehr stark verdünnten, und durch Kochen (Baryt wasser) von Kohlensäure befreiten, und erhielt in diesem einen Niederschlag Kohlensauren Baryt. (Vielleicht der aufgenommenen Kohlensäure des Superoxyds) Die Lösung (Baryt wasser) gab mit Schwefelsäure sogleich schweren Schwefelsauren Baryt. — Sie wurde aber nicht sehr stark, sondern nur so stark gemacht, dass sie mit Kohlensäure Baryt gab, damit sich der Niederschlag in der Wärme nicht zu schnell absetzte. —

Schwefelsaurer reiner Schwefelsäure fällt den Barytsalpetersaur voll. Ist die Lösung etwas Schwefelsäure oder Salpetersäure? —

Schwefelsaurer Baryt löst sich in Salzsäure, Salpetersäure und Kalilauge nicht; wird aber durch Schmelzen damit zersetzt. —

Bayer.

Zur Herstellung der preußischen Schwefelsäurebestimmung Anleitung des Schwefelsäure-Apparates in seinem Verhältnisse, insbesondere der Verwendung oder Nichtverwendung der Anfangsröhre. Die Anfangsröhre muß so groß, daß die ganze Luftmenge so einen Moment verschwindet, als Abschließung, mit Wasser gewaschen, wurde 3/4 N. lang mit Wasser gefüllt gehalten. Der Schwefel verbrennt sich mit diesem und die Wärme [illegible] Elektrizität eines Luftelementes. Nach der Herstellung Anleitung wäre Luft in Verwendung [illegible] Anfangsröhre.

//

Zeigendes Ein Spritz [illegible] [illegible] Röhre [illegible] [illegible] [illegible] Zeige

Thom. Meyer

Sxe 69

131

Hochgeschätzter Herr Collega!

Um seinen vielfachen Verpflichtungen zu genügen, erlaube ich mir, Ihnen einige Bücher für die Leipziger Stadt-Bibliothek zu übersenden und Sie zu bitten, wenn und wiefern Sie dieselben nicht für ganz unbrauchbar erachten, gefälligst um den Ladenpreis besorgen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Gr. H. 2 Exmpl.
1844.

Zachariae

132

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn

Professor Hermann

für

Soe 69

188

Hochverehrtester Herr und Gönner!

Durch den Tod meines Bruders verwaist mir es an meiner Bibliothek, die zu sammeln ich seine Mühe nicht scheute, noch manche Lücke. Ich bitte Sie daher, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie nicht einige wenige Exemplare der Eustathius de temporum intervallis (oder de varia temporum in jure observatione) von Simon Schard. Basil. 1561. 8 und etwa noch einige andere Druckschriften der Bibliothek zu verschaffen.

Ich bin jetzt von meinen Arbeiten zurückgekehrt, und gedenke bis Ostern die Vorrede fertig zu schreiben. Vorher jedoch will ich noch einige mitgebrachte inedita drucken lassen, und habe daher Eile, Ihnen Nachricht zu geben bis zum 15ten des. mein Befinden über den versuchten Luftwechsel für meine Gesundheit zu äußern, worauf ich sehr nöthig bin.

Sogleich Antwort erbeten.

Mein Verlag kann sich Ihnen freundschaftlichst anschließen.

Ich bitte nochmals um Entschuldigung für die Bitte, mit welcher ich Sie behelligte. Ich werde hoffentlich deshalb bald einmal mündlich wiederholen können und verbleibe bis dahin

Ihr hochgeehrter

ganz ergebenster

Heidelberg
am 1 Decemb. 1835.

Dr. C. Zuccarini.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

HEIDELBERG.
2 DEC 1875.

Herrn

Dr. Haberlin

[illegible]

[illegible]

4
4

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Herrn

Dr. Georg Fürbringer

in

Frankfurt a/m

Hochwohlgeboren

Lit. E. N. 134

Abgeordneter Jaucourt.

Durchgegangen.

Herrn

Dr. Heinrich Hirschfeld

in

Frankfurt a/M

Hochwohlgeboren

Lit. E. N. 89

Abgereist Januar.

Adressegnahm

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Hochwohlgeborener Herr,

Hochzuverehrender Herr Legationsrath,

Meine Dankbarkeit mit dem Entschluß, in Ihr Haus, wenn mir Ihre Einwilligung nicht fehlen wird, schon jetzt Ihre geehrte und freundschaftliche Zuschrift beantworte.

Ich ehre mich unterthänig Ihre väterliche Theilnehmung. Sobald es mir meine übrigen Beschäftigungen gestatten, werde ich meinen Dank für die mir übersendeten mir unbekannten Briefschaften

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

durch mein Ingroßes Haus Verschiedenes in den hiesigen Zeitungen wie den Tag legen.

Die nächste meine Gedanken über die Sammlung der Gemäldegallerie des Herrn K. Hoh. zu führen. Meine Zeitumst wird sehr überschwenglich ausfallen; und doch glaube ich nicht, daß mir Verschwendungen gegeben werden kann. — Bey einem solchen Werke ist der Plan — der Vorgang — nicht durch objektive Regeln bestimmbar, sondern nur durch den Zweck bestimmt. Alles, was die Geschäftsmänner als allgemeinste und sonderbarste nothwendigkeit ist, was es täglich anzuschaffen hat, und gesagt in ein solches Werk. Und aber manche sie. Geschmacksregeln, selbst ein Geschäftsmann, um besten zu beurtheilen und nach Zeichnen zu suchen müssen. Einige Bemerkungen, z. B. durch welche Beschaffenheit, der und der Artikel der Malerey Kunstwerke

137

weiter entwickelt, worden ist, werden die Brauchbarkeit des Werkes noch erhöhen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ewr. Hochwohlgeb.

Heidelberg
den 27ten Novbr.
1822.

gehorsamster Verehrer
Zachariä.

Hr. Geschwistert.

Frau Teresa Engelhard Gem. Schlegel

in

Frankfurt

Soe 69

Geheimerath Tartarien, Professor in Heidelberg.

Hochwohlgeborner Herr,
Insbesondere Hochgeehrtester Herr Collegiat, Verehrtester

Hochwohlgeborner Herr, ich meinen verbindlichsten Dank für das mir übersandte schätzbare Geschenk. So bald es mir mit meiner hiesigen Anstalt der Kollegien besonders Vorlesungen gestatten, werde ich die Schrift in den sinnigsten Forschungen mit dem größten Fleiß und so lieben Anregung, je lebhafter in mir das Andenken an unsere gemeinschaftlichen akademischen Mitbürgen ist.

Mit Hochachtung

Ihr. Hochwohlgeb.

Heidelberg
den 3ten März
1820.

gehorsamster Verehrer
Tartarien.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB | Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

9

An Hochwohlgeboren
Herrn Regierungs-Präsident von Meusebach
Hochwohlgeboren
in
Frankfurt a. M.

Soe 69

79

Herrn Dr. Haeberlin
mit Hochachtung des Verfassers.

DENKSCHRIFT

AUF

CHRIST. ERICH HERMANN VON MEYER

VON

CARL ALFRED ZITTEL,

A. O. MITGLIED DER KÖNIGL. BAYER. AKADEMIE.

MÜNCHEN
IN COMMISSION BEI G. FRANZ
1870.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

DENKSCHRIFT

AUF

CHRIST. ERICH HERMANN von MEYER

VON

CARL ALFRED ZITTEL,

A. O. MITGLIED DER KÖNIGL. BAYER. AKADEMIE.

MÜNCHEN

IN COMMISSION BEI G. FRANZ

1870.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

HERAUSGEGEBEN VON DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sorgsame Pflege der Wissenschaften stand in Deutschland von jeher hoch in Ehren. Unsere Hochschulen haben niemals aufgehört, Wissen zu verbreiten und zu mehren, sie sind immer Mittelpunkte gewesen, von denen das Licht der Aufklärung ausstrahlte. Es ist nicht Selbstüberhebung, wenn wir behaupten, dass bei uns vielseitige, gründliche Bildung und Freude an wissenschaftlicher Forschung in weitere Kreise gedrungen sei, als in irgend einem andern Land der Welt.

Dennoch haben wir namentlich England um jene lebhafte geistige Regsamkeit der höheren und wohlhabenderen Gesellschaft zu beneiden, die dort der Wissenschaft schon viele hochbegabte Männer zugeführt hat.

In Deutschland werden wissenschaftliche Erfolge fast nur von Berufsgelehrten errungen, in England kämpfen zahlreiche unabhängige Mitbewerber mit um die Palme.

Freiwillige, dem inneren Drang entsprungene Arbeiten verdienen immer eine freundliche Anerkennung und milde Beurtheilung; wenn aber diese Leistungen über das gewöhnliche Maass hinausgehen, wenn sie sich den hervorragendsten und besten zur Seite stellen, dann haben wir alle Ursache ihre Urheber doppelt zu ehren und das Andenken solcher Männer in der Geschichte der Wissenschaften fortleben zu lassen.

Hermann von Meyer war Jahrzehnte lang einer der geachtesten Namen in der Palaeontologie, und doch hat er seine wahrhaft riesige literarische Thätigkeit lediglich den Mussestunden abgerungen, die ihm seine fernliegenden und keineswegs leichten Berufsgeschäfte übrig liessen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Für unsere Akademie, der er als auswärtiges Mitglied angehörte, hat Meyer stets eine warme Anhänglichkeit gezeigt, zu ihrer 100jährigen Jubelfeier widmete er ihr sein Prachtwerk über die fossilen Reptilien des lithographischen Schiefers und noch in seinen letzten Lebenstagen sprach er den Wunsch aus, dass sein reicher und werthvoller literarischer Nachlass nach seinem Tode in den Besitz der hiesigen gelehrten Corporation übergehen möge.

Herr Dr. Häberlin in Frankfurt, sein ältester und treuester Freund, übernahm diesen Wunsch als werthes Vermächtniss und veranlasste die Erben zu dessen pietätvoller Erfüllung.

Als mir von der hohen mathematisch-physikalischen Classe der Auftrag ertheilt wurde, das Andenken unseres ausgezeichneten Mitgliedes durch eine Festschrift zu verherrlichen, da glaubte ich trotz mancher gewichtiger Bedenken mich dieser Aufgabe nicht entziehen zu dürfen. Die grossen Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft und seine besonderen Beziehungen zu unserer Akademie forderten gebieterisch, dass ihm von unserer Seite der schuldige Tribut der Dankbarkeit gezollt werde, und mir als dem einzigen offiziellen Vertreter seines Faches lag zunächst die Pflicht ob, dieser Anforderung zu entsprechen. Leider war es mir nicht vergönnt gewesen, den Verstorbenen von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, ein eigenthümliches Missgeschick hatte mehrmals unsere Begegnung vereitelt; noch zuletzt im Frühling 1869 reiste ich seiner brieflichen Aufforderung folgend nach Frankfurt, um mehrere Angelegenheiten mit ihm zu besprechen, allein beim Eintritt in seine Vaterstadt begegnete mir ein Freund, der den plötzlich vom Tod hinweggerafften Forscher eben zur ewigen Ruhe geleitet hatte!

Ausser der persönlichen Unbekanntschaft wurde meine Aufgabe noch durch den Umstand erschwert, dass das spezielle Arbeitsgebiet, welches sich Meyer erwählt hatte und das er wie kein Zweiter beherrschte, nicht mit dem meinigen zusammenfällt, dass ich den Zauber desselben gleichsam nur bei einer flüchtigen Durchwanderung empfunden, nicht aber bis ins Einzelne ergründet habe. Da übrigens eine kritische Stellung zu den wissenschaftlichen Leistungen Meyers nur wenigen ebenbürtigen Forschern zustände, so befinde ich mich bei der Beurtheilung und Werthschätznng seiner Arbeiten insoferne in einer verhältnissmässig günstigen Lage, als ein Theil seines untersuchten Materials

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

143

im hiesigen Museum aufbewahrt wird und sein literarischer Nachlass eine genaue und lehrreiche Einsicht in seine wissenschaftliche Werkstätte gewährt.

Eine umfangreiche Selbstbiographie, eine mehr als 40 Jahre umspannende ausgebreitete Correspondenz mit fast allen derzeitigen Fachgenossen und mündliche Mittheilungen von Verwandten, sowie vom ältesten Freund des Verstorbenen lassen mich hoffen, dass das nachfolgende Lebensbild der Wahrheit möglichst nahekomme. Für die sonstigen Mängel dieser Schrift, deren ich mir vollkommen bewusst bin, muss ich die milde Beurtheilung der erleuchteten Corporation im hohen Grade in Anspruch nehmen.

Christian Erich Hermann von Meyer ist am 3. Sept. 1801 zu Frankfurt a/M. geboren. Sein Vater, ein ausgezeichneter Jurist und hochgebildeter Mann, begleitete die höchsten Würden in der damaligen freien Reichsstadt Frankfurt, und vertrat sie zuletzt als Bürgermeister und bevollmächtigter Gesandter in der Bundesversammlung. Unter den günstigsten äussern Verhältnissen verbrachte Meyer im glücklichen Familienleben eine ungetrübte Jugend und auch später haben niemals materielle Sorgen seine Bestrebungen gehemmt oder verhindert, obwohl er keineswegs überreich mit irdischen Gütern gesegnet war. Ein körperliches Gebrechen, in einer Art von Klumpfüssen bestehend, war nicht ohne Einfluss auf seine Entwickelung, die bei sonst völlig gesundem kräftigem Körperbau, etwas späte eintrat. Das Uebel konnte zwar durch eine Maschine gemildert, nicht aber gehoben werden, so dass ihm anhaltendes Gehen oder Stehen versagt war und überhaupt nur wenige Schritte in seinem Leben von ihm gemacht wurden, ohne dass er sein Gebrechen gefühlt oder an dasselbe erinnert worden wäre.

Meyer genoss eine äusserst sorgfältige Erziehung. Frühzeitig erwachte in dem rastlos thätigen Knaben, dessen körperliche Beschaffenheit die gewöhnlichen Kinderspiele ausschloss, ein Hang zu mechanischer und naturwissenschaftlicher Beschäftigung. Er richtete sich eine förmliche Schlosser-, Schreiner- und Dreherwerkstätte ein und erlangte im Zeichnen und Construiren mechanischer Arbeiten grosse Fertigkeit.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mit besonderer Liebhaberei wandte er sich während seiner Gymnasialstudien der Mineralogie und Chemie zu.

Diese gemeinsame Neigung bildete den Kitt zu einem innigen Freundschaftsbündniss mit Friedrich Wöhler, das bis zu seinem Lebensende von beiden Seiten mit unwandelbarer Treue gepflegt wurde. Ueber seine damalige Beschäftigung spricht sich Meyer folgendermassen aus: „Ich erinnere mich aus meiner frühesten Knabenzeit noch lebhaft der Freude, die ich empfand, als ich in Besitz eines Sandbades mit Retorte und Vorlage gelangte, und mit diesen Apparaten im Hof des Hauses meiner Eltern mich mit Wöhler beschäftigte. Ich glaube nicht zu irren, dass hierdurch uns beiden die Neigung zum Studium der damals einer völligen Umgestaltung entgegengehenden Chemie geworden, die den Lebensberuf Wöhlers ausmachen, mir dagegen zu einer Beschäftigung werden sollte, der ich für meine anderweitige Ausbildung unendlich viel zu danken habe. Das Taschengeld wurde fast nur auf Anschaffung von Mineralien, Reagentien und Druckschriften über Chemie und Mineralogie verwendet, so alt letztere auch sein mochten. Die Lager der Antiquare wurden manchmal durchsucht. Bald war zwischen mir und Wöhler eine wissenschaftliche Verbrüderung angebahnt und es verging fast kein Tag, wo wir uns nicht sahen und in schwierigen Experimenten und zwar ohne alle Anleitung versuchten; denn woher hätte diese auch kommen sollen? Lebten wir doch in einer Zeit, in der Wissenschaft und Kunst wenigstens in dem von politischen Stürmen heimgesuchten Vaterland fast nur dem Namen nach bekannt waren. Dieses mühsame Durchringen war es aber gerade, was unsern Eifer stählte und mit Erfahrungen bereicherte, die unmöglich jetzt mehr gemacht werden, wo man sich in den exakten Wissenschaften allenthalben in jedem Alter und Stande unterrichten kann."

Trotz seines körperlichen Leidens wollte sich Meyer dem Hüttenwesen widmen und nahm zu diesem Zweck eine angebotene Stelle in dem Glaswerk zu Kahl bei Bieber an, die er jedoch nach Jahresfrist wieder aufgab. Auf den Wunsch seines Vaters trat er nunmehr als Lehrling in das Bankgeschäft seines Oheims ein und verblieb darin drei volle Jahre, ohne jedoch in dieser Beschäftigung Befriedigung zu finden und ohne seine chemischen Arbeiten mit Wöhler aufzugeben.

Nach überstandener Lehrzeit bezog er im 21. Jahre die Universität Heidelberg, um seine praktisch erworbenen Geschäftskenntnisse durch camera-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

listische Studien zu vervollständigen und gleichzeitig seinen naturwissenschaftlichen Beschäftigungen eine strengere Richtung zu geben.

Während dieser Zeit knüpfte er mit den Professoren Rau, Bronn, Leonhard, Gmelin und Schweins genauere Bekanntschaft an.

Nach zweijährigem Aufenthalt in Heidelberg bezog Meyer die eben von Landshut verlegte Universität München, wo er sich hauptsächlich von Fuchs angezogen fühlte und mit Franz von Kobell die mineralogische Sammlung des Staates ordnen half. Seine Neigung für bildende Künste brachte ihn in vielfache Berührung mit Malern, Bildhauern und Architekten, in deren Umgang er genussvolle Stunden verlebte.

Auch unsere nachbarlichen Alpen machten einen tiefen Eindruck auf das empfängliche Gemüth des für Natur begeisterten Jünglings.

So kam es denn, dass Meyer trotz mancher Enttäuschung in Bezug der damaligen Universitätsverhältnisse, trotz mancher Verletzung seiner streng protestantischen Anschauungen für München die freundlichste Erinnerung bewahrte und sich auch später immer wieder dahin gezogen fühlte.

Nach seiner Rückkehr ins väterliche Haus wurde er Mitglied der Senkenberg'schen Gesellschaft, ordnete deren mineralogische und paläontologische Sammlungen und begann mit grossem Eifer osteologische Studien an lebendem und fossilem Material.

Der 25jährige Mann entfaltete bereits eine ziemlich ausgedehnte literarische Thätigkeit in verschiedenen Zeitschriften. Seine Aufsätze aus dieser Zeit zeichnen sich durch eine sorgfältige Behandlung der Form und gewählte Sprache aus.

Im Sommer 1827 begab sich Meyer, ausgerüstet mit den besten Empfehlungen, nach Berlin, wo er nebst seinen naturwissenschaftlichen Studien die angenehmsten geselligen Verhältnisse pflegte. Mit Bettina von Arnim verkehrte er täglich und lernte unter ihrer Führung die hervorragendsten Künstler und Schriftsteller kennen. Mit Hegel, der damals auf dem Zenith

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

seines Ruhmes stand, war Meyer verschwägert, aber geistig wenig verwandt. Er schildert ihn in seinem Tagebuch als einen witzigen Lebemann, bei dem es bedauerlich anzusehen sei, welche Gewalt er dem Geist und dem Wort anthat, um sich philosophisch auszudrücken. „Obschon er sich, wie ich merkte, nicht ungern mit mir unterhielt, so gab er mich doch auf, und erwiderte meine Einwürfe gewöhnlich damit, dass er sagte, ich sei ein Physiker, d. h. ein Mensch ohne tieferen Geist, der an der äusseren Erscheinung hängen bleibt."

Für Alexander von Humboldt, der den jungen, kenntnissreichen Gelehrten schätzte, empfand Meyer eine tiefe Verehrung.

Im November 1827 ereignete sich eine für die wissenschaftliche Entwickelung Meyer's zwar unerhebliche Episode, die jedoch ein so charakteristisches Licht auf sein Wesen wirft, dass ich nicht ohne Erwähnung darüber hinwegeilen will.

Ein Nürnberger Kaufmann Johann von Schwarz trug ihm die Leitung eines freilich in den ersten Anfängen befindlichen Instituts für Glasmalerei an; trotzdem hatte Schwarz die Ausführung eines Fensters für den Regensburger Dom contraktlich übernommen. Meyer war über den Zustand des gerühmten Instituts sehr enttäuscht, allein aus verschiedenen Rücksichten verliess er dasselbe nicht. Mit allen Kräften war er zur Ausführung des Auftrages behülflich, mit eigener Hand baute er Oefen zum Schmelzen der Farbenflüsse und zum Brennen der gemalten Glasplatten. Eine Menge Versuche zur Herstelluug guter Farben wurden angestellt, vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete er an den Oefen und schliesslich mit dem Pinsel, da er die angenommenen Maler wegen Unbrauchbarkeit hatte fortschicken müssen. Seine chemischen Kenntnisse, sein technisches Geschick und sein Sinn für Kunst kamen ihm in dieser verzweifelten Lage sehr zu Statten. Das Fenster wurde wirklich beendigt und im Regensburger Dom über dem Haupteingang aufgestellt. Die Katharina, der Kopf des Markus und Johannes sind von Meyer's eigener Hand nach dem Carton von Schnorr gemalt. Seine Bemühungen wurden schliesslich mit Undank gelohnt und das Verhältniss zu Schwarz im Unfrieden gelöst.

Nach diesem Zwischenfall begann Meyer seine unterbrochenen paläontologischen Studien mit neuem Eifer, er besuchte die Eppelsheimer knochen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

145

führenden Sandgruben, reiste nach Georgensgmünd und Solenhofen und lieferte über die fossilen Säugethierreste des mittelfränkischen Süsswasserkalks eine ausgezeichnete Abhandlung.

Meyer wurde nach und nach ein bekannter Mann, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften und ein äusserst fruchtbarer Schriftsteller im Gebiete der Geologie und Paläontologie.

Reisen in Süddeutschland und Böhmen, Studien in den Sammlungen von Darmstadt, Banz und Bayreuth erweiterten seine Kenntnisse, in Strassburg besuchte er eine Versammlung der Societé géologique und trat dadurch in nähere Beziehung zu Voltz und Schimper, mit denen er in dauernder Verbindung verblieb.

Von nun an war Meyer ein höchst fleissiger Besucher der Naturforscher-Versammlungen. Wir finden ihn in München, Stuttgart und Neuchâtel, wo er besonders mit Agassiz, Leopold von Buch, Désor, Elie de Beaumont, Studer u. A. verkehrte, und reiches Material für seine fossilen Wirbelthierstudien aus den verschiedenen öffentlichen und Privatsammlungen der deutschen und französischen Schweiz anvertraut erhielt. Später erscheint er in Aachen, Wiesbaden, Bonn und Hannover; überall wird er hoch geehrt und trotz seiner Abneigung gegen öffentliches Reden zu vielfachen Mittheilungen in den Sektionssitzungen veranlasst.

Auch seine Vaterstadt liess es nicht an Anerkennung fehlen, er wurde 1831 von der lutherischen Gemeinde in Kirchenvorstand gewählt und trat im Jahr 1834 als Mitglied in die ständige Bürgerrepräsentation ein, wo ihm vorzüglich finanzielle Arbeiten übertragen wurden.

1837 erhielt er durch seine Ernennung zum Bundestags-Cassen-Controleur ein mühvolles Amt, das seine umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchungen lediglich auf die Musestunden beschränkte.

Dennoch entfaltete er gerade jetzt seine grösste literarische Thätigkeit. Sein Prachtwerk, zur Fauna der Vorwelt wurde begonnen, später die Palaeontographica mit W. Dunker gegründet und eine Anzahl kleinerer Abhandlungen veröffentlicht. Nun kamen aber auch die Auszeichnungen in rascher Folge von allen Seiten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die Universität Würzburg ernannte ihn zum Ehrendoktor, die holländische Societät der Wissenschaften zu Haarlem krönte sein Werk über die fossilen Saurier des Muschelkalks mit der goldenen Preismedaille, obwohl nur die erste Lieferung vorlag, die geologische Gesellschaft in London verlieh ihm den Wollaston'schen Preis, die Wiener, Haarlemer und Münchener Akademieen, die Göttinger Societät der Wissenschaften, wählten ihn zum Mitglied, die Leopoldina zum Adjuncten. Nicht weniger als 37 fossile Pflanzen und Thiere sind nach ihm benannt und unter den schneegekrönten Berggipfeln Neuseelands führt einer den Namen „Mount Meyer".

Im Jahre 1860 erhielt er einen Ruf als Professor der Geologie und Paläontologie an die Universität Göttingen. Sein alter Freund Wöhler kam selbst, nachdem Meyer abgelehnt hatte, im Auftrag der hannöverischen Regierung nach Frankfurt, um ihn unter den angenehmsten Bedingungen zur Uebernahme der Professur zu bewegen. Es war vergeblich! Gerade die Unabhängigkeit seiner Stellung besass für Meyer einen hohen Reiz, seine Verehrung für die Wissenschaft, der er die erhabensten Genüsse verdankte, ging so weit, dass er es verschmähte, irgend einen Vortheil aus ihr zu ziehen; er lehnte daher nicht allein einträgliche Professuren ab, sondern verzichtete grundsätzlich auf jedes Honorar für seine literarische Thätigkeit. „Lieber fristete ich meine Existenz durch freiwillige Uebernahme einer amtlichen Stellung im Fache der Administration, die Andern vielleicht ein Gräuel gewesen wäre, mir aber einen erwünschten Gegensatz im Leben bot und es möglich machte, mich dauernd zu beschäftigen."

Das Jahr 1863 brachte Meyer die Beförderung zum Bundestags-Cassier und damit vermehrte Arbeit und Verantwortlichkeit, dennoch stockte auch jetzt nicht seine literarische Regsamkeit und selbst aus dem sturmbewegten Jahr 1866 sind einige kleinere Schriften von ihm zu verzeichnen.

Die politische Umgestaltung Deutschlands, das Herabsinken des stolzen Frankfurt zu einer Provinzialstadt bewegten Meyer tief und schmerzlich. Er folgte mit seinem Bureau und der Kasse dem fliehenden Bundestag nach Ulm und Augsburg und war Zeuge von dessen allmäligem Absterben. Die Uebergabe der geflüchteten Gegenstände an die Liquidations-Commission war die letzte Amtshandlung Meyer's, nach deren Abschluss er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

146

Nicht lange sollte er sich seiner Ruhe erfreuen, ein bösartiges Augenübel machte ihm Lesen und Schreiben höchst beschwerlich, ein anämisches Leiden ergriff seinen Körper, und endlich traf ihn ein Schlaganfall während seines gewöhnlichen Spaziergangs, dem er nach mehrtägigem Leiden am 2. April 1869 erlag.

Meyer's literarische Thätigkeit war in quantitativer Beziehung geradezu staunenswerth, seine Abhandlungen lassen sich nach hunderten zählen. Eine solche Produktivität, die zudem noch neben einer amtlichen Beschäftigung herging, war nur möglich durch eine riesige Leistungsfähigkeit, gepaart mit einem ungewöhnlichen Fleiss und einer wundervollen Organisation der Arbeit. Meyer hat nie etwas liegen lassen, was an ihn herantrat wurde rasch erledigt, Briefe stets umgehend beantwortet; mit Suchen und Nachschlagen hat er niemals Zeit verloren, denn seine Mappen und Hefte enthielten in wahrhaft pedantischer Ordnung den ganzen aufgespeicherten Schatz seiner Beobachtungen.

Eine eigene Sammlung von Versteinerungen besass er nicht. Die grosse Schwierigkeiten bei der Erwerbung von fossilen Wirbelthieren und der hohe Preis dieser seltenen Ueberreste konnte bei einem Privatmann mit bescheidenen Mitteln den Gedanken an die Gründung eines eigenen Museums nicht aufkommen lassen.

Meyer ersann aber einen Ausweg, um diese Materialschwierigkeiten zu überwinden. Auf seinen wiederholten Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien opferte er Tage und Wochen, um Zeichnungen von denjenigen Wirbelthierresten zu entwerfen, die er zu einer längern Untersuchung nicht erhalten konnte. Sobald jedoch seine literarische Thätigkeit begonnen hatte, floss ihm von allen Seiten Material zu, seine Gewissenhaftigkeit in der Behandlung und Rückerstattung anvertrauter Gegenstände, seine unbestreitbare Autorität verschaffte ihm ein so unbedingtes Vertrauen, dass die interessantesten und kostbarsten Funde in seine Hände gelangten und in sorgfältiger Beschreibung und eigenhändiger Abbildung ihren Platz in seinen Mappen fanden.

38 starke Bände in Folio und Oktavformat enthalten mehrere tausende theils schon veröffentlichter, theils noch unpublicirter Abbildungen; für jede

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Figur befindet sich ausserdem in einer entsprechenden Anzahl von Manuscriptbänden eine genaue Beschreibung. Da alle Gegenstände mit unvergleichlicher Genauigkeit in natürlicher Grösse und von verschiedenen Ansichten dargestellt wurden, so konnte diese leicht handliche Sammlung die Originalien bei einer späteren Bearbeitung vollständig ersetzen.

Diese Quelle, aus welcher Meyer während seines Lebens beständig schöpfte, indem er ihr gleichzeitig immer wieder frische Nahrung zuführte, ist jetzt in den Besitz des hiesigen paläontologischen Museums übergegangen. Sie soll, — so wollte es der Verstorbene — auch nach seinem Tode nicht versiegen und wird an ihrem jetzigen Ort voraussichtlich noch manchen nach Belehrung dürstenden Geist erquicken.

Eine Schilderung der wissenschaftlichen Leistungen Meyers kann sich bei der enormen Zahl seiner Schriften nur auf die hervorragendsten Werke beschränken, denen er hauptsächlich seinen berühmten Namen verdankt.

Nicht überflüssig dürfte hier die Bemerkung sein, dass Meyer's Neigung während seiner Knaben- und Jünglingsjahre mehr dem Studium der Mineralogie und Chemie, als dem der Paläontologie zugewendet war. Es ist das auch höchst natürlich. Die unscheinbaren, fragmentarisch erhaltenen fossilen Ueberreste besitzen nichts, was das Auge oder die Phantasie eines Knaben zu reizen vermöchte. Es gibt keine funkelnden Krystalle, deren gesetzmässige Form von selbst zum Nachdenken auffordert, keine glänzenden Farben, keine überraschende Erscheinungen, ihr Reiz erschliesst sich erst dem gereifteren und kenntnissreicheren Sinn, der im Stande ist aus den dürftigen Fragmenten abgestorbener Pflanzen und Thiere ihren Bauplan zu erkennen, sie zu umkleiden mit ihrer einstigen äussern Hülle, sie auszustatten mit inneren Organen und ihnen ihren Platz im organischen Reich anzuweisen.

Meyer's erste Schriften sind mineralogischen, chemischen, geologischen und meteorologischen Inhalts — meist sorgfältig und exakt, aber ohne besondere Bedeutung.

Zum Studium der Osteologie und Paläontologie wurde Meyer durch die Untersuchung eines vollständigen fossilen Ochsenschädels mit einer Knochen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

147

wunde auf der Stirn angeregt. Von nun an blieb er den Wirbelthieren treu, und schenkte seine besondere Zuneigung ausser diesen nur noch den Krebsen und hin und wieder den Crinoideen und Echiniden.

Unter den ersten literarischen Versuchen Meyer's scheint mir die Beschreibung der Gattung Aptychus ein Meisterstück von Klarheit und Genauigkeit zu sein. Obwohl die heutige Ansicht über die Natur dieser sonderbaren Schalen eine ganz andere geworden ist, so übertrifft keine spätere Beschreibung die Meyer'sche in den erwähnten Eigenschaften.

Wie genau er es mit seinen Studien über fossile Wirbelthiere nahm, beweisst das Erscheinen der „Palaeologica". Hier findet sich eine Zusammenstellung der gesammten fossilen Vertebraten-Literatur mit Ausnahme der Fische, dieser schliesst sich ein systematisches Verzeichniss aller bis zum Jahr 1830 bekannten fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien nebst genauer Angabe ihres Vorkommens an. Dem ersten mehr compilatorischen Theil folgt sodann eine neue Classifikation der fossilen Saurier nach den Organen ihrer Bewegung, eingeleitet durch Betrachtungen über Fragen, welche damals die beschreibenden Naturwissenschaften vorzugsweise bewegten. Mit viel Geist und in lebendiger, geschmackvoller Darstellung werden die Ansichten über Entstehung und Entwickelung der Organismen erörtert. Meyer ist Anhänger einer unmittelbaren Urzeugung bei den niedrigsten Pflanzen und Thieren: „Die meisten sichtbaren Geschöpfe gebiert die Erde zwar mittelbar. Ausserdem gibt es aber noch eine unzählige Menge kleiner Geschöpfe mit nicht weniger constanten Formen, die sich nur durch Annahme einer spontanen Entstehung, durch eine generatio aequivoca erklären lassen. Es ist dies ein jetzt noch statthabendes Gebären der Erde, das von einem günstigen Zusammentreten von Umständen abhängig, hauptsächlich bei der Bildung von Infusorien, Eingeweidewürmern, Flechten, Algen, Pilzen etc. vorkommt." Auch die Betrachtungen über Species, Verwandtschaft und Systematik verdienen unsere Aufmerksamkeit, da sich in ihnen Meyer als denkender Naturforscher documentirt. Der 3. Theil der Palaeologica enthält eine Schilderung der Gebilde der Erde, in denen Ueberreste von Geschöpfen gefunden werden.

Dieser Abschnitt, sowie die im Jahr 1833 veröffentlichten „Tabellen der Geologie" liefern den Beweis, dass Meyer in der Geologie und ihrer Literatur nicht weniger bewandert war, als in Paläontologie.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mit den Palaeologicis hat Meyer seine literarische Thätigkeit über Gegenstände allgemeineren Inhalts begonnen und zugleich abgeschlossen. Von nun an wendet er seine Kraft Specialuntersuchungen namentlich über Wirbelthiere zu.

Die Abhandlung über die „fossilen Zähne und Knochen und ihre Ablagerung in der Gegend von Georgensgmünd in Bayern" verschafften dem bereits rühmlichst bekannten 33jährigen Mann einen festen Platz in der deutschen Gelehrtenwelt. Obwohl der Titel dieses Werkes nur die Beschreibung einer Anzahl von neuen oder auch schon anderwärts bekannten Wirbelthierresten verheisst, so finden wir doch als Einleitung eine umfangreiche Abhandlung über Odontologie überhaupt und im speciellen Theil eine solche Menge von Vergleichen und allgemeinen Beobachtungen eingestreut, dass wir dasselbe geradezu zu den fundamentalen deutschen Schriften über fossile Wirbelthiere rechnen dürfen. Die wichtigen Gattungen Hyotherium und Palaeomeryx werden aufgestellt und das Vorkommen von Palaeotherium (jetzt Anchitherium) zum erstenmal in Deutschland nachgewiesen. Meyer spricht sich hier mit grosser Entschiedenheit gegen die Sicherheit des Gesetzes von der Correlation der Theile zum Ganzen aus, das in den vielgenannten Worten Cuvier's „une seule dent m'a, pour ainsi dire, tout annoncé" seinen drastischen Ausdruck findet. Meyer hält es für unmöglich, mit Gewissheit auf dem Wege der Analogie aus einem Theil, so wesentlich er auch sei, auf andere Theile, sowie auf das ganze Thier zu schliessen. Er hält es dagegen für möglich, dass Thiere, welche in einem oder mehreren Theilen die grösste Aehnlichkeit besitzen, in andern die überraschendste Unähnlichkeit an den Tag legen können, dass somit die Analogie einzelner Theile keineswegs auch die Analogie des Ganzen bedinge. Nach den misslichen Erfahrungen, welche Kaup und Meyer kurz vorher mit der Restauration des Unterkiefers von Dinotherium gemacht hatten, lässt sich die Abneigung gegen Analogieschlüsse leicht begreifen. Dennoch dürfte hier Meyer mit der gänzlichen Ableugnung des Cuvier'schen Gesetzes etwas über das Ziel hinausgeschossen haben. Die Abbildungen sind, wie in fast allen spätern Schriften, von Meyers eigener Hand, ausserordentlich treu und plastisch, aber etwas zu sehr mit Schatten überladen, ein Fehler der vom Recensenten im neuen Jahrbuch für Mineralogie (Bronn) hervorgehoben und vom Autor später sorgfältig vermieden wurde.

Nicht unerwähnt dürfen Meyers Arbeiten über fossile Krebse bleiben, die stets neben denen über Wirbelthiere hergingen. Er beschränkte sich auf

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

148

Macruren und Brachyuren und veröffentlichte in verschiedenen Zeiten eine Reihe von wichtigen Abhandlungen über die Gattungen Pemphyx, Eryon, Glyphaea, Prosopon, Cancer, Xanthopsis u. A. Diese und mehrere grössere und kleinere Aufsätze über Crinoideen, Asteriden und Cephalopoden beweisen, dass Meyer keineswegs einseitiger Specialist war, sondern sich mit den verschiedenen Zweigen der Palaeontologie vertraut erhielt.

Die fossilen Säugethiere und Reptilien waren übrigens stets die bevorzugten Lieblinge Meyer's. In mehr als 100 Mittheilungen im neuen Jahrbuch von Leonhard und Bronn, die sich auf die Jahre 1830—68 vertheilen, werden meist in der Form von Briefen, die Resultate seiner ununterbrochenen Untersuchungen veröffentlicht, deren Detailbeschreibung gewöhnlich in spätern mit Tafeln versehenen Abhandlungen folgte. Die Briefe an Bronn und später an Geinitz liefern somit eine förmliche wissenschaftliche Biographie ihres Autors.

Die Reptilien aus der Triasformation boten Meyer zu wiederholten Malen Veranlassung zu grössern monographischen Arbeiten. Würtemberg war es vornehmlich, dessen Reichthum an derartigen Ueberresten fast unerschöpflich schien, denn kaum war eine Untersuchung abgeschlossen, so erheischten neue wichtige Funde die abermalige Aufmerksamkeit.

Sein erstes grösseres, mit Plieninger herausgegebenes Werk über die fossilen Wirbelthierreste der Würtemberg'schen Trias beschäftigt sich hauptsächlich mit der merkwürdigen Familie der Labyrinthodonten. Schon im Jahre 1837 hatte Meyer an fossilen Saurierzähnen aus der Trias eine sonderbare Einstülpung der Cementsubstanz wahrgenommen. Die äussere Cementhülle bildet zahlreiche fast bis zum Centrum des Zahnes reichende Falten, die durch ihre starken wellenförmigen Windungen dem Querschnitt des Zahnes eine labyrinthische Verzierung verleihen. Richard Owen hatte später dieselbe Entdeckung ganz unabhängig an Zähnen aus der englischen Trias gemacht und für dieselben das Genus Labyrinthodon gegründet. Meyer war durch sein reiches schwäbisches Material bald in der Lage zu beweisen, dass diese labyrinthische Zahnstruktur ein vielen Triassauriern gemeinsames Merkmal sei, und dass diese eine vortreffliche natürliche Familie bilden, welcher er den Namen Labyrinthodonten beilegte. Mit gewohnter Genauigkeit werden Schädel und einige spärliche Skelettheile der Gattungen Capitosaurus,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mastodonsaurus und Metopias beschrieben und abgebildet und die zoologische Stellung der neuen Familie ausführlich erörtert. Wegen des doppelten Gelenkkopfes am Hinterhaupt, der breiten und niedergedrückten Form des Schädels, der Entwickelung der Keil-Flügel- und Gaumenbeine und der eigenthümlichen Stellung der Zähne werden die Labyrinthodonten ungeachtet ihrer riesigen Grösse von den meisten Palaeontologen zu den Batrachiern gerechnet. Meyer erkennt das Vorhandensein von entschiedenen Froschmerkmalen bereitwillig an, allein er sucht zu beweisen, dass die Anordnung und Form der Schädelknochen, die Lage der Nasenlöcher und Schläfengruben, die Körperbedeckung und eine Menge anderer Eigenthümlichkeiten weit mehr an die Crocodilier erinnern, und dass die Familie, wenn man nicht einzelnen Merkmalen ein überwiegendes Gewicht einräumen wolle, in ihrem Totalhabitus nähere Verwandtschaft zu den Sauriern, als zu den Batrachiern, besitze. Meyers Auffassung hat von verschiedenen Seiten Widerspruch gefunden, die Genauigkeit seiner Einzelbeachtungen dagegen hat allen Einwürfen gegenüber siegreich das Feld behauptet. Die mit Plieninger herausgegebenen Beiträge, in denen Meyer weitaus den wichtigsten Antheil des Textes, ausnahmsweise aber nicht auch die Tafeln übernommen hatte, enthalten noch bis heute die umfassendste und eingehendste Grundlage für die Kenntniss der Labyrinthodonten.

Unter den selbstständigen Werken Meyers nehmen die 5 prachtvoll ausgestatteten Bände der „Fauna der Vorwelt" unstreitig den ersten Rang ein.

Der erste Band enthält eine Beschreibung der fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien aus dem Molassemergel von Oeningen mit 12 meisterhaft ausgeführten Tafeln. Der Süsswassermergel von Oeningen spielte von jeher eine grosse Rolle in der Geologie, hatte doch Scheuchzer in ihm die Reste des vorsündfluthlichen Menschen zu entdecken geglaubt. Auch dann, als sich dieser „homo tristis diluvii testis" in einen gewaltigen Riesensalamander verwandelt hatte, fesselte Oeningen die Aufmerksamkeit der Forscher durch seinen erstaunlichen Reichthum an Land- und Süsswasserbewohnenden Pflanzen und Thieren. Die Flora hat Heer in einem besonderen Werke dargestellt, während Meyer die 3 obersten Abtheilungen der Wirbelthiere zum Gegenstand seiner Monographie wählte. 4 Säugethiere, 2 Schildkröten, 7 Batrachier und Ichthyoideen, unter den erstern der berühmte Andrias Scheuchzeri und drei Schlangen werden nach ziemlich vollständigen Skeleten beschrieben und

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

abgebildet. Nach Meyer berechtigen diese Thiere, wenn wir sie mit ihren Analogas der lebenden Schöpfung vergleichen, weder die Annahme eines tropischen Klimas während der jüngern Tertiärzeit, noch die einer Austilgung der Arten durch plötzliche und gewaltsame Aenderungen in den äussern Existenzbedingungen. Mit dem letzten Satz stellt sich Meyer einer Lieblingsidee Cuviers entgegen und bekämpft durch seinen Ausspruch die Annahme von periodisch wiederkehrenden totalen Vernichtungen und ebenso umfassenden Neuschöpfungen. Für ihn trägt jeder Organismus die Gesetze seiner Entwicklung in sich, die Arten und Gattungen besitzen eine prädestinirte Lebensdauer, nach deren Erfüllung sie unabwendbar dem Tod anheim fallen. Wir sehen hier ein vitalistisches Prinzip vertheidigt, dem schon vorher Männer wie Brocchi, Richard Owen und Unger ihre Zustimmung gewährt hatten. Mit der Descendenztheorie lässt sich dasselbe immerhin vereinigen und wenn sich Meyer auch niemals für die von Darwin so geistvoll erneuerte Lehre ausgesprochen hat, wenn er weder in der natürlichen Zuchtwahl noch im Einfluss der äussern Lebensverhältnisse eine genügende Erklärung für die gesetzmässige Aufeinanderfolge der Organismen anerkannte, so darf er bei seinen Ansichten über Generatio aequivoca und über den vielfach in seinen Schriften angedeuteten genetischen Zusammenhang der fossilen Wirbelthiere mit ihren lebenden Nachkommen doch keinenfalls zu ihren entschiedenen Gegnern gezählt werden. Die beifolgende Stelle aus einem Briefe an Bronn (Jahrb. 1847 p. 670) scheint meine Annahme einigermassen zu rechtfertigen. Es heisst da: „Bei Vergleichung fossiler Geschöpfe sollte immer erst nachgesehen werden, ob nicht dieselbe Zeit Formen darbietet, welche dabei berücksichtigt zu werden verdienen; der Sprung aus einer erdgeschichtlichen Periode, ohne sich zuvor in dieser weiter umgesehen zu haben, gleich in die gegenwärtige ist bisweilen mit der Gefahr verbunden, dass man den genetischen Zusammenhang, worin das Geschöpf mit andern steht, übersieht und so zu falschen Schlüssen verleitet wird."

Im zweiten Band der Fauna der Vorwelt werden die Saurier des Muschelkalks monographisch bearbeitet. 80 herrliche Tafeln, welche mit solcher Naturwahrheit nur die geübte Hand eines Naturforschers liefern kann, begleiten dieses Werk, zu welchem etwa 10 öffentliche Sammlungen und gegen 40 Privatpersonen aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich das Material geliefert hatten. Die Untersuchung erstreckt sich über die Saurierreste der Trias der

ganzen Erdoberfläche mit besonderer Berücksichtigung jener des Muschelkalks, und liefert ein vollständiges Bild über die Organisation und Verbreitung der damals bekannten Thiere. Mit erschöpfender Ausführlichkeit sind die Gattungen Nothosaurus, Simosaurus, Pistosaurus und mehrere andere verwandte Formen bis in ihre feinsten osteologischen Details geschildert; die Kenntniss der Labyrinthodonten wird durch neue Beobachtungen erweitert; das Vorhandensein von Pachypoden und Crocodilier in der Trias angedeutet und nur die damals noch für Fische gehaltenen Placodonten werden vermisst. Eine spätere in den Palaeontographicis veröffentlichte Monographie dieser Familie füllt jedoch diese Lücke aus. Bronn nennt mit Recht das Werk über die Saurier des Muschelkalks ein Muster von Gründlichkeit, erschöpfender Vollständigkeit und ängstlicher Genauigkeit, „ein Werk, dem weder Frankreich noch England etwas ähnliches über fossile Wirbelthiere zur Seite stellen könne." Dem innern Werthe „der Fauna der Vorwelt" ist es auch allein zuzuschreiben, dass sie ohne alle fremde Unterstützung erscheinen konnte und sich trotz ihres hohen Preises den Absatz an alle öffentliche und viele Privatbibliotheken erzwang.

Zwei weitere Bände*) bringen die Beschreibung der Saurier aus dem Kupferschiefer, Zechstein und der Steinkohlenformation, der ältesten Reptilien, die Europa überhaupt aufzuweisen hat. Auf der Naturforscherversammlung zu Mainz im Jahre 1843 wurde von Meyer die Existenz von Sauriern in der Steinkohlenformation (oder richtiger in der Dyas) zum erstenmal nachgewiesen und schon im Jahr 1857 war Meyer in der Lage eine Monographie über die Steinkohlen-Reptilien zu veröffentlichen, zu welcher ihm nicht weniger als 279 Individuen zur Untersuchung vorlagen, von denen er die instruktivsten auf 15 Foliotafeln abbildete. Dieses Werk enthält nicht nur eine vollständige Anatomie der beschriebenen Reptilien, sondern auch die ganze Entwicklungsgeschichte oder Ontogenie der Gattung Archegosaurus. Von keinem fossilen Reptil aus ältern Ablagerungen besitzen wir auch nur annähernd eine gleich genaue Kenntniss. In systematischer und phylogenetischer Beziehung verdient

*) Die Reptilien der Steinkohlenformation tragen zwar nicht den Titel „zur Fauna der Vorwelt", schliessen sich jedoch in ihrem Format, in der ganzen Ausstattung und in ihrem Inhalt vollkommen an die übrigen Bände an. Sie erschienen zuerst in einer gleichlautenden Ausgabe in den Palaeontographicis.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

150

Meyers Entdeckung, dass die ältesten Reptilien durch den Mangel einer verknöcherten Wirbelsäule zeitlebens einen embryonalen Charakter an sich tragen, hohe Bedeutung.

Der bayerischen Akademie brachte Meyer zu ihrem 100jährigen Stiftungstag den lezten Band seiner Fauna der Vorwelt als Ehrengabe dar. Mit den „Reptilien aus dem lithographischen Schiefer" hat sich nicht nur der Verfasser ein unvergängliches Denkmal gesetzt, sondern auch den bayerischen Staat mit einem palaeontologischen Werk von seltener Vollkommenheit beschenkt. Mit Ausnahme von wenigen Stücken stammen die untersuchten Gegenstände aus den berühmten lithographischen Schieferbrüchen Bayerns, und zwar aus der Gegend von Solenhofen, Eichstädt, Daiting und Kelheim. Leider konnte nur ein Theil der kostbaren Funde für die bayerische Staatssammlung erworben werden, viele sind ins Ausland gewandert und in öffentlichen und Privatsammlungen vertheilt. Meyer hat mit grosser Mühe die zerstreuten Materialien gesammelt, sorgfältig beschrieben und mit gewohnter Genauigkeit abgebildet, so dass sein Werk ein vollständiges Repertorium aller bis zum Jahr 1860 im lithographischen Schiefer aufgefundener Wirbelthierreste darstellt. Besonders werthvoll sind die Untersuchungen über die Pterodactylen, deren schon von Cuvier behauptete aber vielfach angezweifelte Reptilien-Natur aufs unwiderleglichste nachgewiesen wird. Nach der Beschreibung von mehr als 25, mehr oder weniger vollkommen erhaltenen Skeleten, nach der genauesten Schilderung der einzelnen Knochen werden die Beziehungen der Pterodactylen zu den Säugethieren, Vögeln und Sauriern abgewogen und die zoologische Stellung dieser sonderbaren, ausgestorbenen Geschöpfe bestimmt.

Im Jahr 1846 vereinigte sich Meyer mit W. Dunker in Marburg zur Gründung der Palaeontographica, der einzigen grösseren paläontologischen Zeitschrift der Welt, die ohne alle Subvention einer Regierung, einer Akademie oder eines Vereins seit mehr als 20 Jahren existirt und die Veröffentlichung vieler werthvoller paläontologischer Tafelwerke möglich gemacht hat.

Nicht weniger als 103 kleinere und grössere fast ausnahmslos von eigenhändigen Abbildungen begleitete Abhandlungen in den Palaeontographicis haben Meyer zum Autor. Eine solche Fülle von Stoff entzieht sich selbst-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

verständlich einer eingehenden Besprechung, doch mögen wenigstens einzelne der hervorragenderen Arbeiten hier kurze Erwähnung finden.

Gleich die erste Abhandlung bringt die Beschreibung des prächtig erhaltenen Skelets eines langgeschwänzten Pterodactylen aus dem lithographischen Schiefer, auf welches Meyer die neue Gattung Rhamphorhynchus gründete. Das schöne Stück bot Meyer Gelegenheit seine langjährigen Untersuchungen über die Pterodactylen in eine systematische Form zu bringen, die er auch in seiner spätern ausführlicheren Monographie über Reptilien des lithographischen Schiefers fast unverändert aufgenommen hat.

Auf die Entdeckung eines fossilen Vogels aus dem Schiefer von Glarus legte Meyer selbst einiges Gewicht, da mit dem Skelet des Glarner Protornis die Existenz von Vögeln in Ablagerungen nachgewiesen zu sein schien, die entweder der Kreide oder den ältesten Tertiärbildungen angehören sollten. Obwohl nun der Glarner Schiefer jetzt ziemlich hoch in die Tertiärformation hinaufgerückt wird und damit auch ein Theil des Interesses am Protornis schwindet, so war es dafür Meyer einige Jahre später beschieden zuerst eine Feder des Archaeopteryx aus dem lithographischen Schiefer zu beschreiben und damit den ältesten bis jetzt bekannten Vogel nachzuweisen.

Bei den Untersuchungen über fossile Salamandrinen und Frösche hatte Meyer mit besonderen Schwierigkeiten der Methode zu kämpfen. Eine Osteologie der Batrachier fehlt noch fast gänzlich. Von den Zoologen werden die Familien und Gattungen auf die Respirationsorgane, auf die Form und Beschaffenheit der Zunge und auf das Vorhandensein oder die Abwesenheit einer Schwimmhaut oder einer häutigen Ausbreitung der Extremitäten begründet. Derartige Merkmale sind für den Palaeontologen natürlich werthlos. Da es jedoch Meyer sowohl an Zeit, wie am genügenden Material gebrach, um ein so weitläufiges Werk, wie die Osteologie der Batrachier zu schaffen, so vermisst man an seiner Arbeit den gewohnten innigen Contakt mit den lebenden Formen. Für diesen Mangel bietet freilich die erschöpfende Schilderung der Entwickelungsgeschichte des Palaeobatrachus Goldfussi durch fast alle Larvenzustände bis zur ausgebildeten Form reichlichen Ersatz. Das schöne Material ist so sorgfältig geordnet und gesichtet, so gründlich beschrieben, dass einem spätern Monographen kaum mehr als die Mühe der Namengebung und der Einschaltung ins System übrig bleibt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

In den „Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keuper“ finden wir eine Ergänzung zu den früher veröffentlichten Sauriern der Trias. Hier wendet Meyer seine Aufmerksamkeit dem merkwürdigen Neckarsaurier zu, für welchen er schon im Jahr 1842 den Namen Belodon vorgeschlagen hatte. Mancherlei Reste dieses Thieres waren früher von andern Autoren beschrieben und zum Theil sehr irrig gedeutet worden. In der kostbaren Sammlung des Herrn Kriegsrath Kapf in Stuttgart hatte sich aber nach und nach eine solche Menge prachtvoll erhaltener Kopf- und Skeletfragmente angehäuft, dass sie eine fast vollkommene Restauration dieses ausgestorbenen Thieres ermöglichten. Mit jener Umständlichkeit, Breite und skrupulösen Genauigkeit, welche das Lesen der Meyer'schen Abhandlungen häufig zu einer wenig anziehenden Aufgabe machen, werden sämmtliche Ueberreste geschildert und zum Schluss ein Bild des ganzen Sauriers entworfen. Die Form des Schädels erinnert an Gavial, allein die Schnautze ist hoch, seitlich zusammengedrückt und gekrümmt, die Bezahnung und die festen Hautschilder sind wie bei den ächten Crocodiliern beschaffen. Sonderbarer Weise liegen jedoch die Nasenlöcher, wie bei den Eidechsen, weit hinten an der Basis der Schnautze, an einer Stelle, wo bei dem verwandten Teleosaurus aus dem Lias ebenfalls noch Andeutungen von Oeffnungen vorhanden sind, während sich die eigentlichen Nasenlöcher allerdings schon ans vordere Ende der Schnautze wie beim lebenden Gavial vorgeschoben haben. Auch im Skeletbau weist Meyer eine Vermischung von Crocodil- und Eidechsencharakteren nach und liefert uns somit ein vortreffliches Beispiel jener Mischtypen, in welchen die Anhänger der Descedenztheorie die Wurzel verschiedener auseinandergehender Gattungen oder Familien erblicken, die sich erst im Verlauf der geologischen Zeit geschieden oder gleichsam abgeklärt haben.

Schliesslich mögen noch die Abhandlungen über diluviale Rhinoceroten, über Placodonten, über die Genera Tapirus und Mastodon gemeinsame Erwähnung finden, da sie trotz der stofflichen Verschiedenheit einen ziemlich gleichartigen Charakter besitzen und ohne Ausnahme Proben einer meisterhaften Beherrschung der Literatur und des Materials bekunden.

Meyer's exakter Methode, seiner bis auf die unscheinbarsten Merkmale ausgedehnten Sorgfalt, seiner umfassenden Sachkenntniss und seinem Scharfblick aus vereinzelten Beobachtungen richtige Schlüsse zu folgern, muss es

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zugeschrieben werden, dass die Resultate seiner Untersuchungen selten angefochten und noch seltener als irrig widerlegt wurden. Es dürfte schwer halten, den Beschreibungen jener zahllosen Fossilreste, die durch seine Hände gegangen und von ihm veröffentlicht worden sind, etwas wesentliches beizufügen. Seine Arbeiten lassen sich mit fertigen, zugehauenen Bausteinen vergleichen, die überall in das rasch emporstrebende Gebäude unserer jugendlichen Wissenschaft eingefügt werden können.

Noch liessen sich Dutzende von Abhandlungen über die verschiedensten Familien der Wirbelthiere aufzählen, von denen jede einzelne einem andern Autor einen ehrenvollen Platz unter den Fachgenossen verschafft haben würde; allein es kann hier nicht meine Aufgabe sein, die Leistungen Meyer's bis ins Detail zu verfolgen. An einer reichbesetzten Tafel pflegt man ohnehin nicht nach Brodsamen zu suchen.

Nicht unerwähnt darf aber Meyer's Betheiligung an den mühevollen Verzeichnissen von Agassiz und Bronn bleiben. Für den Nomenclator zoologicus hat Meyer die fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien übernommen; und dieselben Thierklassen hat er auch für den Bronn'schen Index palaeontologicus bearbeitet.

Die holländische Societät der Wissenschaften zu Haarlem wusste den Werth der letztern Arbeit so sehr zu schätzen, dass sie den deutschen Palaeontologen vorzüglich wegen dieser Leistung zu ihrem Mitglied ernannte.

Um Meyer's Verdienste, seinen Einfluss und seine Stellung zur Palaeontologie richtig zu würdigen, müssen wir uns den Zustand dieser Wissenschaft bei Beginn seiner Wirksamkeit vor Augen führen. Die epochemachenden Werke von Cuvier, Lamarck und Brongniart, durch welche die Palaeontologie überhaupt erst zum Rang einer Wissenschaft emporstieg, waren im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts erschienen. In England hatten Lister, Smith, Parkinson und Buckland, in Deutschland Bronn, Schlotheim, Philippi u. A.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

152

zum Studium der Versteinerungskunde angeregt; Leopold von Buch fing gerade an seine glänzenden Untersuchungen zu veröffentlichen und Graf Münster lieferte aus den Schätzen seiner für die damalige Zeit geradezu Staunen erregenden Sammlung eine Reihe von dankenswerthen Beiträgen.

Unter den deutschen Forschern hatte sich jedoch kein einziger von Bedeutung der fossilen Wirbelthiere mit Wärme angenommen. In Frankreich übte Cuvier's Anregung auch nach seinem Tod noch immer einen nachhaltigen Einfluss aus und führten dem Studium fossiler Vertebraten stets neue Kräfte zu. Aber selbst diesen Epigonen hatte Deutschland keinen ebenbürtigen Vertreter gegenüber zu stellen.

Meyer hat diese Lücke empfunden und ihrer Ausfüllung sein ganzes Leben geweiht. Es ist schwer zu sagen, ob innere Neigung oder äussere Nöthigung, bedingt durch die Ueberfülle des zuströmenden unverarbeiteten Materials aus Meyer den eminenten Specialisten machten, als welchen ihn seine literarischen Leistungen darstellen. Man möchte sich eher der letztern Annahme zuneigen, wenn man berücksichtigt, dass gerade seine frühesten Arbeiten eine vielseitige Beschäftigung und gewisse Vorliebe für die Behandlung allgemeiner Fragen bekunden. Wenn ein Mann von dem klaren Verstande Meyer's in seinen reiferen Jahren allen generalisirenden Aufgaben entsagt und seine ganze Kraft der Detailforschung zuwendet, wenn er somit in seiner wissenschaftlichen Entwickelung einen der Gewohnheit geradezu entgegengesetzten Weg einschlägt, so dürfen wir an dem Vorhandensein gewichtiger Gründe nicht zweifeln.

Man klagt heutzutage allerwärts über wissenschaftliche Zersplitterung, über eine unmässige Specialisirung und Arbeitstheilung, über Mangel an Verbindung der Glieder mit dem Ganzen. Man wirft mühseligen systematischen Detailstudien Geistlosigkeit und Unfruchtbarkeit vor, und zuckt über derartige Leistungen vornehm die Achseln. Die Anmasslichkeit, mit welcher die Systematik Jahrzehnte hindurch auftrat, die Beschränktheit, mit der mittelmässige Köpfe die Beschreibung möglichst viel neuer Formen als das eigentliche Ziel der Naturgeschichte darstellten, hat eine berechtigte Reaktion hervorgerufen und nicht wenig zu jenen Klagen Veranlassung geboten: aber immerhin werden Specialforschungen und Entdeckung neuer Thatsachen den Boden bilden, auf welchem die Naturwissenschaften am bessten gedeihen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Meyer gehörte übrigens nicht zu jener geistlosen Sorte von Specialisten und Systematikern: er hat niemals über seinen Detailstudien den Zusammenhang mit dem Ganzen aus dem Auge verloren, für ihn bestand die Aufgabe der Palaeontologie darin „aus den fossilen organischen Ueberresten die erloschenen Gattungen herzustellen, den Bestand an Geschöpfen in den verschiedenen Zeiten zu ermitteln, eine Schilderung von den vorweltlichen Faunen und Floren zu entwerfen, diese in den verschiedenen Zeiten untereinander und mit der lebenden zu vergleichen, die Unterschiede, welche sich dabei herausstellen abzuwägen und die Veränderungen hervorzuheben, welche von den frühesten erdgeschichtlichen Zeiten an bis auf uns sich in der Schöpfung zugetragen haben."

Wenn diese Definition der heutigen Aufgabe der Palaeontologie auch nicht mehr vollständig genügt, wenn wir in einer solchen jetzt die Ermittelung des genetischen Zusammenhangs der ausgestorbenen Formen unter sich und mit der gegenwärtigen Schöpfung ungern missen, so enthält sie doch schon eine hinreichende Anzahl von Problemen, um den denkenden Geist des Forschers dauernd zu fesseln. In einer eben im Entstehen begriffenen Wissenschaft, deren Alter erst nach wenigen Decenien zählt, bildet aber die Erwerbung positiver Thatsachen die erste und wichtigste Aufgabe. Der Ruf nach exakter Forschung ertönte mit besonderer Nachhaltigkeit unter den Freunden der Geologie und Palaeontologie, da gerade diese Wissenschaften dazu ausersehen schienen, den Tummelplatz für alle möglichen abstrusen Hypothesen zu bilden.

Meyer hat einen sehr wesentlichen Antheil an dem Umgestaltungsprocess genommen, der sich in überraschend kurzer Zeit in der Palaeontologie vollzog. Die Mineralogen mussten zuerst aus diesem ihnen fernliegenden Gebiete verdrängt werden, der überwiegende Einfluss der Geologen, welche die heranwachsende Wissenschaft fast gänzlich für ihre Zwecke dienstbar zu machen suchten, bedurfte dringend einer Beschränkung und die streng naturhistorische, in Zoologie und Botanik erprobte Methode musste durchaus auch auf die Untersuchung der ausgestorbenen Organismen angewandt werden.

Die Fühlung der Palaeontologie mit der Botanik, Zoologie und vergleichenden Anatomie wird täglich inniger und dazu hat Meyer nicht wenig beigetragen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Vergleichende Osteologie mit besonderer Berücksichtigung der fossilen Formen kann man den Wissenszweig bezeichnen, in dessen Ausbildung Meyer's Hauptverdienst besteht. Unter den deutschen Forschern im gleichen Gebiete besass Meyer keinen ebenbürtigen Rivalen. Wenn ihn einzelne seiner jüngern Zeitgenossen an kühnem Flug der Ideen überragten, so erreichte ihn kein einziger an gründlichem und umfassendem Wissen; keiner auch nur von ferne an thatsächlichen Leistungen in quantitativer Beziehung.

Wir müssen zum Gründer dieses Wissenszweiges, zu Cuvier selbst hinaufsteigen, um den richtigen Maasstab für Meyer's Verdienst zu finden. Der universelle Einfluss des grossen Anatomen auf die Palaeontologie und speciell auf die Kenntniss der fossilen Wirbelthiere steht freilich über allem Vergleich, allein es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn wir die Meyer'schen Arbeiten unmittelbar hinter denen Cuvier's anführen und ihnen für die Entwickelung unserer vaterländischen Palaeontologie etwa dieselbe Stellung zuerkennen, welche die von Cuvier in Frankreich beanspruchen.

Es war in der That Meyer beschieden, in Deutschland eine erloschene Thierwelt aufzufinden und gleichsam wiederzubeleben, von deren Vorhandensein vorher nur spärliche Andeutungen existirten. Vielleicht zwei Drittheil der deutschen fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien sind von Meyer entweder neu entdeckt oder doch sorgfältiger und allseitiger untersucht worden.

Seine Beschreibungen kommen durch ihre unübertreffliche, fast photographische Genauigkeit, welche sich bis auf die kleinsten Nebendinge erstreckt, durch ihre Klarheit und durch die sorgfältige Wahl der besten und bezeichnendsten Ausdrücke den klassischen Schriften Cuviers gleich, sie übertreffen jene aber weitaus in den bildlichen Darstellungen. Die mangelhaften, oft ganz unbrauchbaren Abbildungen der Cuvier'schen „Ossements fossiles" mussten längst durch neue kostbare Tafelwerke, wie die von Blainville und Gervais ersetzt werden, die Meyer'schen Abbildungen dagegen besitzen gewissermassen monumentale Bedeutung und können schwerlich jemals besseren ihren Platz räumen.

Meyer legte seinen Zeichnungen selbst einen grossen Werth bei, wie aus wiederholten Bemerkungen in seinen Schriften und aus nachstehender Auf-

zeichnung seines Tagebuchs hervorgeht: „Meine Abbildungen halte ich für weit wichtiger, als die Texte; letztere veralten, erstere werden sie weit überleben und wie ich hoffe, noch spätern Schülern der Wissenschaft förderlich sein. Ich besass die Mittel nicht, mich in meinen Arbeiten dadurch zu erleichtern, dass ich mir einen Zeichner hielte. Ich musste Alles selbst zeichnen, mich aber dazu erst einlernen, eine correkte Methode, die naturhistorisch sei und zugleich der Kunst entspräche, erdenken und namentlich die Lehre des Spiels der Schatten studieren, doch nicht aus Büchern, sondern in der Natur, meist aus Bauwerken und Zimmerverzierungen, die mir manche unterhaltende Stunde während des Ausruhens gewährte. Schwierigkeiten kannte ich nicht, sie waren nur bei complicirteren Fällen vorhanden und fanden ihre Lösung in einzelnen leichtern Fällen. So gelang es mir die grössten und verwickeltsten Zeichnungen durch Vereinfachung zu Stande zu bringen. Die Schwierigkeiten wurden durch Geduld und Zeit beseitigt, woran ich nicht geizte."

Fleiss, Ordnungsliebe und Wahrhaftigkeit waren der Grundzug in Meyers Wesen. Jede Stunde seines vielbeschäftigten Lebens besass ihre geregelte Bestimmung und alle Arbeiten hatten ein festes Ziel im Auge. Die erstaunliche Fülle von positiven Kenntnissen, verbunden mit einem klaren durchdringenden Verstand setzten ihn in die Lage den schwierigsten Zweig der Palaeontologie zu ergreifen, in dem mehr als in irgend einem andern umfassende Detailkunde und Combinationsgabe vereint sein müssen, um wirkliche Erfolge zu erzielen.

Meyer's Verdienst liegt in der Detailforschung; er gehörte nicht zu jenen epochemachenden Geistern, welche durch geniale Ideen, durch geistvolle Zusammenfassung vereinzelter Thatsachen unter allgemeine Gesichtspunkte ihrer Zeit voran eilen, durch fruchtbringende Hypothesen die Wissenschaft in neue Bahnen lenken, und durch glänzende Darstellung in weite Kreise verbreiten; — ihm fehlte der kühne Flug der Phantasie, philosophische Speculationen waren seiner Natur zuwider, gegen generalisirende Regungen sträubte sich seine nüchterne, klare Anschauung.

Meyers Werke sind lediglich für Fachleute bestimmt, sie bilden keine anziehende Lektüre für's grössere Publikum, sie enthalten sehr häufig sogar nur ganz specielle Beobachtungen und Beschreibungen, die selbst der Fach-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

154

mann nur im Falle des Gebrauchs eines genauern Studiums würdigt. Dies ist aber das Schicksal der meisten Specialwerke. Sie sind nicht auf ephemeren Erfolg, sondern auf andauernde Wirksamkeit berechnet. Thatsächliche Leistungen im Gebiet der Wissenschaften widerstehen dafür auch dem vernichtenden Einfluss der Zeit; wenn die Namen der geistreichsten Compilatoren, der beliebtesten Schönschreiber längst verweht sind, lebt der des Forschers in der Geschichte unauslöschlich fort.

Populäre Behandlung wissenschaftlicher Fragen war Meyer's Stärke nicht, auch liebte er es durchaus nicht als Redner öffentlich aufzutreten. Seine Vorträge auf Naturforscherversammlungen waren übrigens klar und bündig, streng sachlich und reich an Thatsachen.

Meyer's Gründlichkeit und Wahrheitsliebe konnte nur von seinem riesigen Fleiss übertroffen werden. Auf die Wissenschaft, welche er sich erst nach Ueberwindung äusserer Schwierigkeiten erkoren hatte, vereinigte er fast ausschliesslich sein Lebensinteresse; in ihr suchte und fand er Ersatz für das Glück eines eigenen Familienlebens und für viele andere Freuden, auf die er aus Rücksicht auf sein körperliches Leiden theils freiwillig verzichtete, theils zu entsagen genöthigt war.

Eine von Launitz in Frankfurt ausgeführte, wohlgelungene Büste aus Meyer's spätern Lebensjahren zeigt uns einen ausdruckvollen, aristokratischen Kopf. Unter der mächtigen Stirn schauen die Augen klar und heiter in die Welt, die Züge sind feingeschnitten, anziehend, das Gesicht von einem kurzgeschnittenen Bart vollständig umrahmt, die Haare schlicht und etwas dünn. Der kräftige, muskulöse Körper wurde von schwachen, etwas verunstalteten Füssen getragen und erhielt dadurch beim Gehen eine gewisse Unbeholfenheit, die übrigens durch feine weltmännische Umgangsformen gemildert wurde. Er liebte und suchte geselligen Verkehr, doch nur in sehr gewählter Gesellschaft; in der Unterhaltung verachtete er alles oberflächliche Gerede, er sprach wenig, aber stets gehaltvoll, konnte jedoch bei Widerlegung entgegengesetzter Ansichten so warm werden, dass es ihm schwer wurde abzubrechen, ohne den Gegner überzeugt zu haben. Für bildende Kunst besass er feines Verständniss, Musik und Poesie dagegen lagen ihm ferne.

Meyer erwies Jedermann eine ausgezeichnete Höflichkeit, beanspruchte aber auch von anderer Seite eine seinen Verdiensten gebührende aufmerksame

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Behandlung; die Vernachlässigung dieser Rücksicht konnte er sehr empfindlich aufnehmen. Seine Beurtheilung fremder Leistungen war gerecht und wohlwollend, gegen Oberflächlichkeit oder Unwahrheit konnte er freilich auch mit herber Schroffheit auftreten.

Die Achtung seiner Mitbürger und das unbegrenzte Vertrauen seiner Vorgesetzten spricht für die Lauterkeit seines öffentlichen Charakters; seine Sittenreinheit und die Scheu vor allem Gemeinen für die Gediegenheit seiner Grundsätze, die innige Freundschaft mit Männern von der geistigen und moralischen Bedeutung, wie Wöhler, Schubert und Häberlin für die Trefflichkeit seines Herzens.

Im wissenschaftlichen, im öffentlichen und Privatleben bleibt Meyer stets derselbe, es ist eine kernhafte Natur aus einem Guss.

„Wahr und klar" hiess sein Wahlspruch und wahr und klar zeigte sich auch überall der ganze Mann.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anhang.

I. Verzeichniss der Schriften Hermann von Meyer's.

A. Selbstständige Werke.

1832 Paläologica. Zur Geschichte der Erde und ihrer Geschöpfe. Frankfurt. Schmerber. 8°.

1833 Tabelle über die Geologie zur Vereinfachung derselben und zur naturgemässen Classifikation der Gesteine. Nürnberg. Schrag. 8°.

1834 Die fossilen Zähne und Knochen von Georgensgmünd in Bayern und ihre Ablagerung. Frankfurt. Sauerländer. 4° mit 14 Tafeln.

1840 Neue Gattungen fossiler Krebse aus Gebilden vom bunten Sandstein bis in die Kreide. Stuttgart. Schweizerbart 4° mit 4 Tafeln.

1844 Meyer und Plieninger. Beiträge zur Paläontologie Württemberg's, enthaltend die fossilen Wirbelthierreste aus den Triasgebilden mit besonderer Rücksicht auf die Labyrinthodonten des Keupers. Stuttgart. Schweizerbart 1844. Mit 12 Tafeln.

1847 Homaeosaurus Maximiliani und Rhamphorhynchus (Pterodactylus) longicaudus, 2 fossile Reptilien aus dem Kalkschiefer von Solenhofen im Naturaliencabinet Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg zu Eichstädt. Frankfurt. Schmerber. 4° mit 2 Tafeln.

1852 Ueber die Reptilien und Säugethiere der verschiedenen Zeiten der Erde. Zwei Reden. Frankfurt. Schmerber. 8°.

Zur Fauna der Vorwelt.

1845 Erste Abtheilung. Fossile Säugethiere, Vögel und Reptilien aus dem Molasse-Mergel von Oeningen. Frankfurt. Schmerber. Folio mit 12 Tafeln.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1847—55 Zweite Abtheilung. Die Saurier des Muschelkalks mit Rücksicht auf die Saurier aus Buntem Sandstein und Keuper. Frankfurt. Schmerber. Folio mit 70 Tafeln.

1856 Dritte Abtheilung. Saurier aus dem Kupferschiefer der Zechsteinformation. ibidem. Folio mit 9 Tafeln.

1860 Vierte Abtheilung. Reptilien aus dem lithographischen Schiefer in Deutschland und Frankreich. ibid. Folio mit 21 Tafeln.

1858 Reptilien aus der Steinkohlenformation in Deutschland. Cassel. Theod. Fischer. Folio mit 16 Tafeln.

B. Beiträge zu selbstständigen Werken anderer Autoren.

1846 Dunker, W. Monographie der Norddeutschen Wealdenbildung, nebst einer Abhandlung von H. von Meyer über die in dieser Gebirgsbildung bis jetzt gefundenen Reptilien. Braunschweig. Oehme und Müller. 4°.

1848 Index palaeontologicus oder Uebersicht der bis jetzt bekannten fossilen Organismen unter Mitwirkung der Herrn Göppert und Meyer, bearbeitet von H. G. Bronn. 3 Bände. 8°.

Im Nomenclator Zoologicus von L. Agassiz sind die fossilen Säugethiere, Vögel und Reptilien von Meyer bearbeitet.

1851 V. Thiollière Seconde notice sur le gisement et sur les corps organisés fossiles des calcaires lithographiques dans le Jura du département de l'Ain comprenant la description de deux Reptiles inédites par H. de Meyer. Lyon. Barret. 4°.

C. Abhandlungen in Akademie-, Gesellschafts- und Zeitschriften.

1. Museum Senckenbergianum, gegründet von Dr. G. Fresenius, H. v. Meyer und Dr. Reuss.

1833 Bd. 1. S. 1. Beiträge zur Petrefaktenkunde S. 288. Vorkommen des Lebias Meyeri S. 292. Aptychus (laevis) acutus. Leptoteuthis gigas S. 293. Scorpion aus der Steinkohle. Krebse in buntem Sandstein S. 295. Knochen und Zähne in Braunkohle S. 296. Ophiura in Keuper.

Bd. 2. S. 47. Die Torfgebilde von Enkheim und Dürrheim und ihre animalischen Einschlüsse S. 249. Isocrinus und Chelocrinus, 2 neue Typen aus der Abtheilung der Crinoideen mit Tafeln.

2. Acten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie.

1831 Bd. XV. 2. S. 57—200. 1) Beschreibung des Orthoceratites striolatus und über den Bau einiger vielkammeriger fossiler Cephalopoden nebst der Beschreibung von Calymene aequalis. 2) Ueber Mastodon Arvernensis. 3) Das Genus Aptychus. 4) Neue fossile Reptilien aus der Ordnung der Saurier. Mit 8 Tafeln.

1832 Bd. XVI. 2. S. 423—520. 1) Ueber fossile pferdeartige Thiere, 2) über das fossile Elenn, 3) über das Dinotherium Bavaricum, 4) über Palinurus Sueurii, mit 9 Tafeln.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1832 Bd. XVII. 1. S. 101—170. Ueber fossile Reste von Ochsen, mit 5 Tafeln.
1835 Bd. XVIII. 1. S. 261—284. Beiträge zu Eryon, mit 2 Tafeln.
„ „ 1. S. 285—296. Abweichung von der Fünfzahl bei Echiniden, mit 1 Tafel.

3. Beiträge zur Petrefaktenkunde unter Mitwirkung der Herrn Hermann von Meyer und Prof. Rudolph Wagner, herausgegeben von Georg Graf zu Münster.

1839 1. Heft S. 52—84. Pleurosaurus Goldfussi aus dem Kalkschiefer von Daiting. Idiochelys Fitzingeri, eine Schildkröte aus dem Kalkschiefer von Kelheim. Eurysternum Wagleri, Schildkröte aus dem Kalkschiefer von Solenhofen.
1840 2. Heft S. 1 u. folg. Phoca ambigua aus dem Osnabrücker Tertiär-Mergel. Idiochelys Wagneri aus dem Kalkschiefer von Kelheim.
1842 5. Heft S. 1—34. Ueber den Proterosaurus Speneri. Brachytaenius perennis aus dem dichten Jurakalk von Aalen. Pterodactylus Meyeri aus dem Kalkschiefer von Kelheim. Iguana (?) Haueri aus dem Tertiär-Gebilde des Wiener Beckens, S. 70, 75; Ueber die in dichtem gelben Jurakalk von Aalen in Württemberg vorkommenden Species des Crustaceengenus Prosopon.

4. Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt, herausgegeben von W. Dunker und H. von Meyer. 1846—1869.

Band I. S.
1. Pterodactylus Gemmingi aus dem Kalkschiefer von Solenhofen.
91. Cancer Paulino-Württembergensis aus einem jüngern Kalkstein in Aegypten.
102. Placothorax Agassizi und Typodus glaber, zwei Fische aus dem Uebergangskalke der Eifel.
105. Perca (Smerdis?) Laurenti aus einem Tertiärgebilde Aegyptens.
134. Halicyne und Litogaster, zwei Crustaceengattungen aus dem Muschelkalk Württembergs.
141. Selenisca und Eumorphia, zwei Krebse aus der Oolithgruppe Württembergs.
149. Myliobates pressidens, Cobitis longiceps und Pycnodus faba.
153. Apateon pedestris, aus der Steinkohlenformatiou von Münsterappel.
182. Jonotus reflexus, ein Trilobit aus der Grauwacke der Eifel.
195. Fossile Fische aus dem Muschelkalk von Jena, Querfurt und Esperstädt.
209. Ueber den Archegosaurus der Steinkohlenformation.
216. Fische, Crustaceen, Echinodermen und andere Versteinerungen aus dem Muschelkalk Oberschlesiens.
280. Sphyraenodus aus dem Tertiärsande von Flonheim.

Band II. S.
1. Die tertiären Süsswassergebilde des nördlichen Böhmens und ihre fossilen Thierreste, gemeinschaftlich mit A. E. Reuss.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band II. S.

75. Ueber die Beschaffenheit des Stosszahns von Elephas primigenius in der Jugend.
78. Palaeomeryx eminens.
82. Ctenochasma Römeri.
85. Fossile Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg an der Iller.
237. Chelydra Murchisoni und Chelydra Decheni.

Band III. S.

53. Squaliden-Reste aus dem Posidonomyen Schiefer des Oberharzes bei Ober-Schulenburg.
82. Coccosteus Hercynius.

Band IV. S.

1. Ueber die Crustaceen der Steinkohlenformation von Saarbrücken.
44. Jurassische und triasische Crustaceen.
56. Ueber den Jugendzustand der Chelydra Decheni aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
61. Anthracotherium Dalmatinum aus der Braunkohle des Monte Promina in Dalmatien.
67. Crocodilus Bütikonensis aus der Süsswassermolasse von Bütikon.
75. Ueber den Nager von Waltsch in Böhmen.
80. Physichthys Höninghausi aus dem Uebergangskalke der Eifel.
84. Schildkröte und Vogel aus dem Fischschiefer von Glarus.
96. Helochelys Danubina aus dem Grünsande von Kelheim.
106. Trachyteuthis ensiformis aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
202. Sphaeria areolata aus der Braunkohle der Wetterau.

Band V. S.

111. Palaeniscus obtusus, ein Isopode aus der Braunkohle von Sieblos.

Band VI. S.

3. Saurier aus der Kreidegruppe in Deutschland und der Schweiz.
14. Thaumatosaurus Oolithicus aus dem Oolith von Neuffen.
19. Ischyrodon Meriani aus dem Oolith im Frickthal.
22. Neuer Beitrag zur Kenntniss der fossilen Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg.
31. Arionius servatus, ein Meersäugethier der Molasse.
44. Delphinus canaliculatus aus der Molasse.
50. Schildkröten und Säugethiere aus der Braunkohle von Turnau in Steyermark.
56. Trachyaspis Lardyi aus der Molasse der Schweiz.
59. Reptilien aus der Steinkohlenformation in Deutschland.
219. Nachtrag, insbesondere zu Archegosaurus latirostris.
221. Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein von Bernburg.
246. Psephoderma Alpinum aus dem Dachsteinkalk der Alpen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band VII. S.

3. Squatina (Thaumas) speciosa aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
9. Asterodermus platypterus aus dem lithographischen Schiefer von Kelheim.
12. Archaeonectes pertusus aus dem Ober-Devon der Eifel.
14. Fossile Chimaeriden aus dem Portland von Hannover.
19. Perca Alsheimensis und Perca Moguntina aus dem Mittelrheinischen Tertiärbecken.
25. Stenopelix Valdensis, ein Reptil aus der Wealdenformation Deutschlands.
35. Sclerosaurus armatus aus dem bunten Sandstein von Rheinfelden.
41. Meles vulgaris aus dem diluvialen Charenkalke bei Weimar.
47. Salamandrinen aus der Braunkohle am Rhein und in Böhmen.
74. Lacerten aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
79. Rhamphorhynchus Gemmingi aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
90. Melosaurus Uralensis aus dem Permischen System des westlichen Urals.
99. Osteophorus Roemeri aus dem Rothliegenden von Klein-Neundorf in Schlesien.
105. Delphinus acutidens aus dem Posidonomyen-Schiefer Deutschlands.
123. Frösche aus Tertiärgebilden Deutschlands.
183. Die Prosoponiden oder Familie der Maskenkrebse.
223. Acteosaurus Tommasinii aus dem schwarzen Kreideschiefer von Comen am Karste.
232. Coluber (Tropidonotus) atavus aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
241. Saurier aus der Tuffkreide von Maestricht und Folx-les-Caves.
245. Lamprosaurus Goepperti aus dem Muschelkalk von Krappitz in Ober-Schlesien.
248. Phanerosaurus Naumanni aus dem Sandstein des Rothliegenden in Deutschland.
253. Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keupers.

Band VIII. S.

18. Micropsalis papyracea aus der rheinischen Braunkohle.
27. Eryon Raiblanus aus den Raibler-Schichten in Kärnthen.

Band X. S.

1. Pterodactylus spectabilis aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
37. Zu Pleurosaurus Goldfussi aus dem lithographischen Schiefer von Daiting.
47. Pterodactylus micronyx aus dem lithographischen Schiefer von Solenhofen.
53. Archaeopteryx lithographica aus Solenhofen.
57. Placodus Andriani aus dem Muschelkalk der Gegend von Braunschweig.
83. Ichthyosaurus Strombecki aus dem Eisenstein der untern Kreide von Gross-Döhren.
87. Chimaera avita aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
147. Tertiäre Decapoden aus den Alpen, von Oeningen und dem Taunus.
227. Der Schädel des Belodon aus dem Stubensandstein des obern Keupers.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Band X. S.

292. Heliarchon furcillatus, ein Batrachier aus der Braunkohle von Rott im Siebengebirge.
299. Zu Palpipes priscus aus dem lithographischen Schiefer in Bayern.
305. Sphyraena Tyrolensis aus dem Tertiärgebilde von Häring in Tyrol.

Band XI. S.

175. Die Placodonten, eine Familie von Sauriern der Trias.
222. Ichthyosaurus leptospondylus Wagn. aus dem lithographischen Schiefer von Eichstädt.
226. Delphinopsis Freyeri Müll. aus dem Tertiärgebilde von Radoboj in Croatien.
233. Die diluvialen Rhinoceros-Arten.
285. Archaeotylus ignotus.
289. Parachelys Eichstaettensis aus dem lithographischen Schiefer.

Band XIV. S.

1. Die Schädel von Glyptodon.
31. Fossiles Gehirn von einem Säugethier aus der niederrheinischen Braunkohle.
99. Reptilien aus dem Stubensandstein des obern Keupers.
125. Fossile Vögel von Radoboj und Oeningen.

Band XV. S.

1. Ueber die fossilen Reste von Wirbelthieren, welche die Herrn von Schlagintweit von ihren Reisen in Indien und Hochasien mitgebracht haben.
41. Zu Chelydra Decheni aus der Braunkohle des Siebengebirgs.
49. Homaeosaurus Maximiliani aus dem lithographischen Schiefer von Kelheim.
98. Reptilien aus dem Kupfersandstein des West-Uralischen Gouvernements Orenburg.
159. Die fossilen Reste des Genus Tapirus.
201. Individuelle Abweichungen bei Testudo antiqua und Emys Europaea.
223. Ueber fossile Eier und Federn.
253. Amphicyon? mit krankem Kiefer aus dem tertiären Kalk von Flörsheim.
261. Psephoderma Anglicum aus dem Bonebed in England.
265. Saurier aus dem Muschelkalk von Helgoland.

Band XVII. S.

1. Studien über das Genus Mastodon.
225. Ueber Titanomys Visenoviensis und fossile Nager aus der Braunkohle von Rott.

5. Mémoires de la Société d'histoire naturelle de Strasbourg.

1847 Bd. 2. Recherches sur les ossements fossiles du grès bigarré de Soultz-les-Bains mit 2 Tafeln

6. Bulletin de la Société des naturalistes de Moscou.

1840 No. 3. Brief an Staatsrath von Fischer.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

7. Uebersicht der Arbeiten der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

1847 S. 37—44. Vorläufige Uebersicht der in dem Muschelkalk Oberschlesiens vorkommenden Saurier, Fische, Crustaceen und Echinodermen.

8. Kastner, Archiv für Naturlehre.

1824 Bd. III. S. 366. Gedanken über den Demant und den Quarz.
1825 Bd. V. S. 62. Beschreibung des Battenbergs.
Bd. VI. S. 322. Ueber einen zu Mühlhausen und Frankfurt a/M. beobachteten Sonnencometen, mit Abbildung.
S. 332. Selengehalt bayerischer Erze; Gypskugeln bei Frankfurt a/M.
1826 Bd. VII. S. 486. / S. 121. Rüppels Reisebericht, nach der Iris abgedruckt.
S. 181. Ueber einige vorweltliche Thierreste bei Friedrichsgemünd.
S. 185. Beschreibung des Echino-Encrinites Senkenbergü mit Abbild.
Bd. VIII. S. 232. Nachtrag zu Echino-Encrinites Senkenbergii.
S. 435. Lithionglimmer auf Elba.
S. 437. Frankfurts geognostische Beschaffenheit.
1827 Bd. X. S. 33. Ueber fossile Ochsenschädel.
Bd. XII. S. 476. Neue gefundene Säugethierknochen.
1828 Bd. XIII. S. 71. Meteorologische Eigenschaften des 14. Januar 1827 und des 13. Januar 1828.
S. 237. Einige Resultate aus meinen Beobachtungen der Lichtphänomene an Sonne und Mond.
Bd. XIV. S. 342. Turmalin der Insel Elba.
1829 Bd. XV. S. 449. Meteorologische Beobachtungen vom 15. Januar 1827.

9. Kastner, Archiv für Chemie und Meteorologie.

Bd. II. S. 391. Eine bemerkenswerthe Regenbogenbildung.
Bd. III. S. 1. Ueber Nordlichterscheinungen und das Nordlicht vom 7. zum 8. Januar 1831 in Frankfurt a/M. mit besonderer Rücksicht auf Form und Färbung.

10. Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie.

1847 S. 165. Ein Feuermeteor, beobachtet zu Frankfurt a/M.

11. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik in Berlin.

1831 Aug. No. 33 u. 34. Ueber Zippe's Gebirgsformationen in Böhmen.
No. 93 u. 95. Ueber de la Bêche, sections & views etc.
1832 Juli No. 15. Esquisse d'un tableau etc.
Oct. No. 69. Dieselbe Anzeige im groben Druck wiederholt.
1833 Jan. No. 7. Ueber de la Bêche, geological manual.
No. 19—20. Bronn, Woodward und Hartmann Versteinerungen.
Febr. No. 33—39. Thurmann, Essais sur les soulèvements Jurassiques de Porrentruy.

1835 Juli No. 15. Mantell, Geology of the South-east of England. London 1833.
1835 Aug. No. 40. Hawkins, Mémoir of the Ichthyosaurus & Plesiosaurus. London 1834.
1837 April No. 78. Jäger, die fossilen Säugethiere Württembergs. Stuttgart 1835.
Juni No. 107—113. Buckland, Mineralogy & Geology.
1838 Aug. No. 35. Mémoire sur le Poekilopleuron Bucklandi par E. Deslongchamps.

12. Jenaische allgem. Literaturzeitung 1848 (letzter Jahrgang).

No. 107—108. Jubilaeum semisaeculare des Dr. Fischer de Waldheim etc.
No. 164—165. Goldfuss, Beiträge zur vorweltlichen Fauna des Steinkohlengebirgs.
No. 192. Ansted, the ancient world.
No. 290. 291. 292. Haidinger, Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. — Naturwissenschaftliche Abhandlungen. F. v. Hauer, die Cephalopoden des Salzkammerguts.

13. Leonhard's Zeitschrift für Mineralogie.

1825 Nov.-Heft. Becken eines Reptils im Cerithienkalk bei Alzei gefunden.
1827 Sept.-Heft. Formation des Steinkohlensandsteins mit Diorit bei Frankfurt. S. 305.
1829 Febr.-Heft. Ueber Choeropotamus Soemmeringii et Equus primigenius p. 150.
April-Heft. Ueber Equus angustidens p. 280.
Sept.-Heft. Ueber Versteinerungen von Solenhofen, p. 690.

14. Leonhard und Bronn's neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde.*)

1830 S. 296. Dolerit, Harmotom; Astragalus von Lophiodon (B).
1831 S. 72. Lias von Banz (B).
S. 296. Dinotherium Bavaricum (B).
S. 391. Ueber das Genus Aptychus (A).
S. 432. Einwürfe gegen Coelodonta Bronn (B).
1832 S. 1. Ueber die Felsblöcke im Fichtelgebirge und in Böhmen (A).
S. 214. Porphyr und Diorit der Gegend um Kreuznach. Fossile Knochen des Antiquariums in Speyer (B).
S. 230. Calamopora dubia aus dem Dachschiefer von Kaup (B).
S. 268. Die Abtheilung der Mineralien und fossilen Knochen im Museum der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt geordnet (A).

---

*) (A) = Abhandlung, (B) = Brief.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1835 S. 64. Trüglichkeit der Analogie bei dem Studium der fossilen Knochen; fossile Schildkröten im Torf (Emys turfa); Palinurus Sueurii; neue Saurier des Muschelkalks und des bunten Sandsteins, wobei Odontosaurus; tertiäre Cetaceen Reste, vierzähliger Cidarites coronatus (B).

1835 S. 328. Ueber Pemphyx, Glyphaea, Prosopon und Eryon (B).

1836 S. 55. Fossile Sepien; Leptoteuthis; sechsstrahliger Galerit; Glyphaea; Prosopon; Isocrinites; fossile Wirbelthiere von Oeningen, Heudorf, Hohenhöwen; fossile Knochen im Torf von Enkheim bei Frankfurt (B).

1837 S. 314. Die Bayreuther Petrefakten-Sammlung; über Saurier, Eryon, Glyphaea, Aptychus, Isocrinus, Chelocrinus, Plateosaurus, Pterodactylus (B).

S. 557. Tertiäre Knochen der Schweiz; Pterodactylus von Solenhofen; fossile Krebse; Saurierwirbel im Neocomien; Portland-Formation von Solothurn mit Sauriern; über das Mainzer Becken (B).

S. 674. Knochen aus dem Bohnerz von Heudorf bei Mösskirch; Saurier und Pemphyx im Muschelkalk des Fürstenberg'schen; fossile Knochen aus der Schweizer Molasse (B).

1838 S. 413. Fossile Säugethiere; Zähne der Wiederkäuer, Palaeomeryx-Arten; Orygotherium; Cervus, Harpagodon, Pachyodon, Schweine, Chalicomys, Rhinoceros Goldfussi: — Vögel; Chelydra, Chelonia, — Mastodon, Elephas, Cetaceum. — Machimosaurus; Conchiosaurus; Charitosaurus; Pterodactylus; Krebse, Aptychus (B).

S. 667. Ueb. Halianassa, Crocodilus, Pterodactylus, Bos, Elephas, Cervus (B).

1839 S. 1. Die fossilen Säugethiere, Reptilien und Vögel aus den Molassen-Gebilden der Schweiz (A).

S. 76. Saurierwirbel; Plerodon, Idiochelys Fitzingeri, Eurysternum Wagieri; Pugmeodon; Plateosaurus; Knochen im Salzbachthal bei Wiesbaden; Knochen im Mosbacher Sand (B).

S. 559. Ueber Nothosaurus; Knochen von Weisenau, Hyalith bei Frankfurt (B).

S. 683. Ein Vogel im Kreideschiefer des Kanton Glarus (A).

S. 699. Pistosaurus; fossile Knochen aus Weisenau u. dem Waadtland (B).

1840 S. 96. Idiochelys Wagneri; Felis prisca in Gailenreuth; Phoca ambigua, Saurier aus Jenaer Muschelkalk; Wirbelthiere im Mombacher Tertiärkalk (B).

S. 576. Ueber Uhde's mexikanische Sammlung; Mastodon, Elephas, Rhinoceros, Equus, Carcharias; — Knochen aus dem Rhein in Mannheim; — fossile Affen; Saurier-Reste im Bayreuther Muschelkalk; — Säugethierreste aus der Schweizer-Molasse; Macrospondylus von Boll; Mastodonsaurus von Stuttgart; Fische aus Münsterappel; Saurier in Lias und Kupferschiefer; Prosopon rostratum aus Kelheim; Glyphaea; Halianassa, Hyotherium (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. 587. Cheirotherium identisch mit Halianassa; Squalodon (B).

1841 S. 96. Carcinium sociale im Jurakalk von Dettingen; Owen's (Hyotherium) Syotherium und Hyracotherium synonym; Ursus, Rhinoceros und Cervus in Bohnerz zu Blaubeuren; Ursus, Equus und Cervus im Diluvium von Baltringen; Zähne von Haien und Chimaera? Knochen von Halianassa Studeri, Rhinoceros incisivus, Phoca, Cervus lunatus in Molasse daselbst; Skelette von Ichthyosaurus und Macrospondylus aus Lias von Boll; Halianassa begreift Cheirotherium Bruno's und Metaxytherium Christol's in sich (B).

S. 101. Proterosaurus; Grateloup's Squalodon bei Scilla? grosse Verbreitung von Hyotherium, 3 Arten desselben (B).

S. 176. Thaumatosaurus oolithicus (A).

S. 241. Hippopotamus im Mosbacher Sand bei Wiesbaden; Blainville's Meinung von dem Phokenkiefer bei Scilla und von Squalodon; Mastodon angustidens in der Molasse von Baltringen; Squalus Wirbel in Kreide von Appenzell (B).

S. 315. Arionius servatus aus der Molasse von Baltringen (A).

S. 365. Weitere Knochen in Molasse von Baltringen, Palaeotherium Aurelianense, Rhinoceros incisivus, Rh. Schleiermacheri und Mastodon angustidens von Georgensgmünd (B).

S. 443. Pholidosaurus Schaumburgensis aus dem Sandstein der Waldformation Norddeutschlands (A).

S. 458. Fossile Knochen von Wiesbaden; Felis, Ursus, Palaeomeryx Scheuchzeri in Molasse Sigmaringens, Palaeotherium Aurelianense, Rhinoceros incisivus, Hyotherium Sömmeringi und Palaeomeryx Bojani im Kalk von Georgensgmünd, Hyotherium medium, Rhinoceros incisivus und Rh. minutus, Mastodon angustidens, Dinotherium bavaricum und D. minutum, Tapirus Helveticus, Cervus lunatus, Pachyodon mirabilis, Arionius servatus und Trionyx im Bohnerz zu Mösskirch und Heudorf, Indusienartige Bildungen bei Mombach; Namen des Mastodonsaurus, Anthracotherium? Alsaticum zu Hochheim, ein Saurus in Braunkohle des Westerwaldes, Oplotherium Laizer = Microtherium H. v. M. (B).

1842 S. 99. Simosaurus n. g. im Muschelkalk von Lüneville, Nothosaurus Schimperi daselbst, Ausarbeitung der Knochen aus dem Gestein, Protosaurus Thüringens, Metaxytherium und Halianassa sind verschieden, Rhinoceros in Molasse bei Lausanne, Dinotherium Bavaricum und Mastodon angustidens in der Sammlung zu München (B).

S. 184. Simosaurus, ein Saurier aus dem Muschelkalk von Lunéville (A).

S. 261. Ueber die Füsse des Pemphix Sucurü (A).

S. 301. Labyrinthodonten Genera; Mastodonsaurus, Capitosaurus und Metopias und deren Arten, Belosaurus Plieningeri im Keuper Württembergs, Simosaurus in Deutschland, Glaphyrorhynchus Aalensis im

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Untereisenoolith und Brachytaenius perennis im gelben Jurakalk Württembergs, Pterodactylus Meyeri von Kelheim, Prosopon und Pithonothon-Arten daselbst (B).

1842 S. 583. Nothosaurus auch im Muschelkalk zu Lunéville, Simosaurus von dort, Labyrinthodonten — Xestorrhytias Perrini daselbst; Nothosaurus mirabilis im Muschelkalk Basels, neuer Saurier im Untereisenoolith zu Aalen; Trochictis carbonaria, Cervus lunatus, Mastodon Turicensis, Rhinoceros, Schildkröten und Myliobates aus Tertiärbildungen der Schweiz, Tapirus priscus, Dorcatherium von Eppelsheim, Palaeomeryx von Mombach, Kritik über de Christols Arbeit über Rhinoceros, Rh. Merkii im Rhein-Diluvium, Cancer Klipsteinii von Kressenberg, Carcinium sociale von Dives (B).

1843 S. 379. Summarische Uebersicht der fossilen Wirbelthiere des Mainzer Tertiärbeckens, mit besonderer Rücksicht auf Weisenau (A).

S. 579. Homo diluvii testis, Latonia (Ceratophrys) Seyfriedi und Pelophilus Agassizi von Oeningen, Rhinoceros minutus und Palaeomeryx medius in Braunkohle des Westerwaldes, Rana diluviana in Braunkohle bei Giessen, fossile Knochen der Mardolce-Höhle bei Palermo (Hippopotamus Pentlandi, Hirsch, Canis spelaeus, major et minor) Sandgebilde von Mosbach bei Wiesbaden, Rhinoceros Merki. Rh. tichorhinus —? Arvicola, Esox lucius, Elephas primigenius, Rhinoc. Merki, Hippopotamus, Ursus, Cervus zu Mosbach. Ursus bei Mauer. Pterodactylus grandis, Pt. dubius, Pt. secundarius, Pt. longicaudus, Pt. longipes, Pt. Meyeri, Aplax Oberndorferi und Eurysternum Wagleri aus dem lithographischen Kalke, Clemmys Rhenana und Cl. Taunica aus dem Mittelrheinischen Tertiärbecken. Saurier aus dem Muschelkalke Lothringens, Labyrinthodon, Nothosaurus und Simosaurus (einst für Schildkröten gehalten). Pistosaurus aus dem Muschelkalk von Bayreuth. Labyrinthodon, Nothosaurus, Simosaurus und Xestorrhytias im Muschelkalk von Crailsheim und Bayreuth, Protosaurus von Rottenburg. Conchorhynchus avirostris von Pappenheim. Cancer Paulino-Württembergensis aus Nordafrica, Cancer Sismondai bei Turin, Gonoplax Latreillii (Gaill.) im Muschelkalk ist ein Wirbelthierrest (B).

S. 698. Molasse-Knochen von Schildkröten, Trachyaspis, Trionyx, Clemmys, Testudo, Emys, von Rhinoceros, Hyotherium, Palaeomeryx, Pachyodon, Lamna, Myliobates — Chelydra Murchisonii und Canis palustris von Oeningen, Acanthodon ferox und Frösche von Weisenau; Halianassa, Emys hospes und Myliobates von Flonheim, Mastodon von Langenwahlheim, Pachydermen aus Australien, Halianassa (Halitherium Christolii Fitz) und Squalodon Grateloupii bei Linz (B).

1844 S. 289. Ueber die fossilen Knochen aus dem Tertiärgebilde des Cerro de San Isidro bei Madrid (A).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1844 S. 329. Ankündigung „der Fauna der Vorwelt". Fossile Säugethiere, Vögel und Reptilien von Oeningen, über eine allgemeine Uebersicht der fossilen Wirbelthiere, Lagomys, Chelydra, Coluber Oweni u. a. Arten, Grapsus speciosus, Homelys major und minor und Vogelreste von Oeningen, Microtherium Renggeri von Weisenau, Palaeomeryx-Arten und Hyotherium Meissneri zu Mombach; Halianassa zu Flonheim. Hyotherium medium in Molasse der Schweiz, Palaeotherium, Rhinoceros, Palaeomeryx-Arten von Georgensgmünd, Myliobates-Arten von Kressenberg, Myliobates- und Zygobates-Arten von Alzey, verschiedene Arten von Oolithen daselbst. Aetobates in der Molasse, Apateon pedestris in Schiefer von Münsterappel, Conchorhynchus zu St. Cassian, über Klytia und Carcinium; Protornis Glarisiensis; Beziehungen der alten Burgen am Rhein zum Felsgefüge des Bodens (B).

S. 431. Fossile Knochen aus Höhlen im Lahn-Thale (A).

S. 564. Coluber-Reste: Aspidonectes Gergensii und Vogelknochen aus dem Mainzerbecken; Tapirus helveticus in Molasse, Cervus lunatus und Chalicomys Jägeri in Braunkohle der Schweiz; Reptilienreste in der Wealdenformation Norddeutschlands; verschiedene Crustaceen in Muschelkalk; Emys im Torf von Enkheim (B).

S. 689. Mystriosaurus Senkenbergianus; fossile Gaviale überhaupt; Grapsus speciosus; Latonia von Oeningen, ehemals für einen Ornitholithen gehalten (B).

1845 S. 278. System der fossilen Saurier (A).

S. 308. Wirbelthiere im Wienerbecken: Arvicola pratensis, Canis? Vulpes, Krokodil, Phoca? rugidens, Dinotherium? Bavaricum?, Halianassa, Palaeomeryx Bojani, ? Coluber, Schildkröte, Nager; Knochen zu Flonheim: Canis vulpes; Saurier im Neocomien von Neuchatel; Zähne im Portland und Korallenkalk des Lindener-Berges bei Hannover: Machimosaurus Hugii, Sericosaurus Jugleri; noch kein Plesiosaurus im deutschen Lias; über den Trematosaurus des Norddeutschen Buntsandsteins (B).

S. 456. Cancer Paulino Württembergensis aus Aegypten; C. Bruckmanni von Kressenberg; Palaeomeryx im Tertiärgypse von Hohenhöven (B).

S. 797. Erwiderung an Kaup (vgl. S. 583). Vespertilio praecox und V. insignis im Weisenauer-Kalke; 53 fossile Wirbelthierarten im Lahn-Thale; Frösche im obern Tertiärkalke bei Osnabrück; Proterosaurus macronyx. n. sp. im Kupferschiefer (B).

1846 S. 327. Prioritäts-Erörterungen mit Rüppell, Pugmeodon Schinzi Kaup, Manatus Schinzi Blainv. ist Halianassa Collinii (B).

S. 462. Pterodactylus (Rhamphorhynchus) Gemmingi von Solenhofen; Krabben von Kressenberg; Vogelknochen aus Löss; Säugethierknochen aus Höhlen im Doubs-Dept., tertiäre Wirbelthiere zu la-Chaux-de-Fonds,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

theils von neuen Geschlechtern; Säugethierreste theils neuer Genera in Knochen-Breccie aus Solothurn; Fisch- und Säugethierknochen aus dem Wienerbecken: Krebse daselbst; Säugethiere in Molasse zu Günzburg; neue Säugethiere von Weisenau; tertiäre Fischreste zu Mainz (B).

S. 513. Der Wirbelthiergehalt der diluvialen Spalten und Höhlenausfüllungen im untern Lahnthal (A).

S. 596. Devonische Fischreste im Eifeler-Kalkstein; tertiäre Fische des rheinischen Beckens; Trachyteuthis, ein neues Sepien-Genus von Solenhofen; Krebse und Insekten von da; neue Säugethierknochen von Georgensgmünd; fossile Insektenfresser zu Weisenau (A).

1847 S. 181. Palaeosaurus Sternbergi Fitz = Sphenosaurus Sternbergi Mey. Homaeosaurus Maximiliani und Rhamphorhynchus longicaudus M. von Solenhofen; Palaeomeryx eminens n. sp. und Canis palustris von Oeningen; Stephanodon Mombachensis, ein neues Raubthier des Mainzerbeckens; diluvialer Arctomys von Mombach u. a. O. Knochen von Castor Europaeus in einer Höhle an der Fulda; Elephas primigenius im Löss bei Donaueschingen; Labyrinthodon Fürstenbergensis n. sp. aus dem Vogesensandstein des Schwarzwaldes bezeichnet diesen noch als Triasglied; viele Knochen im Bohnerz von Willmadingen, viele Knochen im Bohnerz zu Mösskirch; Mastodon angustidens im Molassen-Sandstein von Willmadingen; Jägers Lophiodonknochen aus Bohnerzen gehören zu Rhinoceros und Tapir; Palaeomeryx Scheuchzeri im Süsswasserkalk von Steinheim; dazu gehören wohl die dortigen Knochen von Cervus capreolus und Antilope bei Jäger; Rhinoceroszahn im Süsswasserkalk bei Ulm; Saurierreste im Jurakalk; Selenisca gratiosa M , ein langschwänziger Krebs im weissen Jurakalk; Rhinoceros und Palaeomeryx medius in Braunkohle am Hohen-Rhonen; dreierlei Cetaceen im Tertiärsande bei Linz; Halianassa Collinii, Squalodon Grateloupi u. a., viele tertiäre Knochen aus Steyermark; Ichthyosaurus im Kalke Steyermarks; fossile Höhlenthiere bei Verona; tertiärer Krebs und Reptilien in Böhmen, Nager und Wiederkäuer, Reptilien und Fische in Molasse bei Günzburg; Rhinoceros, Hyotherium und Tapir im Süsswasserkalk bei Ulm, über Blainville's Ostéographie, Rhinoceros (B).

S. 454. Ankündigung der Fauna der Vorwelt, II. I: Saurier des Muschelkalks; Mastodonsaurus Vaslenensis im Bundsandstein bei Strassburg; Hyotherium und Platemys im tertiären Süsswasserkalk des Donauthales; Brachymys statt Micromys M. (B).

S. 572. Saurier, Fische, Kruster und Echinodermen im Muschelkalke Oberschlesiens; tertiäre Säugethier- und Reptilienreste Oesterreichs; dabei Psephophorus polygonus M., ein Dasypusartiger Panzer; Süsswasserkalk mit Nagerresten bei Schemnitz und Kremnitz (B).

S. 669. Die erloschene Cetaceen-Familie der Zeuglodonten mit Zeuglodon und Squalodon (A).

1848 S. 307. Ueber Dadocrinus gracilis mit 1 Holzschn. (B).

S. 424. Die fossilen Fische aus den tertiären Süsswassergebilden in Böhmen (A).

S. 465. Fossile Saurier des Muschelkalks II; Schmid's Muschelkalk, Versteinerungen von Jena; Dadocrinus; Ceratochus; Thyellina prisca, Palaeoniscus pygmaeus; Protosaurus Speneri; Archegosaurus minor und Sclerocephalus; Trematosaurus; Prosopon spinosum und Eumorphia socialis; Polyptychodon interruptus; Chalycomys Eseri; Chalydonius; Hyotherium Soemmeringi; Elephas primigenius und Arvicola in Löss; Diplocynodon Pomel = Pterodon Mey. Steneofiber castorinus = Chalicomys?, Dremotherium und Amphitragulus = Palaeomeryx? oder Dorcatherium?; Analogie zwischen Nordamerika und Oeningen; Canis (Vulpes) palustris von Oeningen; Mastodon angustidens, Sciurus Bredai von Oeningen. Anguisaurus von Solenhofen; zur Geschichte der Molassebildung; Süsswasserfische bei Ulm (B).

S. 781. Die fossilen Fische aus dem Tertiär-Thone von Unterkirchberg (A).

1849 S. 547. Wirbelthierreste (Palaeotherium, Anoplotherium, Microtherium, Lophiodon, Tapirus, Hyotherium, Rhinoceros, Amphicyon, Palaeomeryx, Titanomys, Talpa, Halianassa, Squalodon, Crocodilus, Trionychidae) von Egerkingen in Solothurn, von Oberbuchsiten, von Günzburg, Ulm, Westerwald, Mombach, Linz; Krebse im Jura: Klytia ventrosa und Glyphaea Hauensteini (B).

1850 S. 195. Sapheosaurus und Atoposaurus im lithographischen Jurakalk des Ain-Depts., letzterer mit Pterodactylus longirostris auch zu Solenhofen. Cancer hispidiformis im Nummulitensandstein bei Gmünden; tertiäre Säugethier-Knochenpanzer; Zeuglodon-Reste bei Linz; Dorcatherium, Anthracotherium, Palaeomeryx, Rhinoceros, Sus, Phoca, Dinotherium, Listriodon, Cervus, Halianassa und Nager im Wienerbecken; fossiler Vogel von Radoboj. Anthracotherium, Rhinoceros, Microtherium in Nassauer-Braunkohle. Capra und Bos im Torf bei Frankfurt (B).

1851 S. 75. Polyptychodon interruptus im Flammenmergel bei Goslar; Säugethierknochen in Braunkohle der Molasse der Schweiz; mitteltertiäre Säugethiere und Reptilien-Knochen zu Haslach bei Ulm; über fossile Emys und Platemys-Arten; Fische aus dem Tertiärthon von Unterkirchberg bei Ulm; Dadocrinus, Nothosaurus und Fische im Muschelkalke Oberschlesiens (B).

S. 677. Reisenberg bei Günzburg mit mitteltertiären Säugethieren, Reptilien, Fischknochen und Krustern (Gastrosaceus). Fische und Insekten der Braunkohle bei Westerburg in Nassau; Wirbelthierreste in der Blät-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

terkohle von Rott am Siebengebirg (Viverriden, Krokodile, Wiederkäuer, Colubrinen, Chelydra); Rhinoceros und? Anoplotherium im Hickengrund am Westerwald; Zahngebilde beim jungen Elephas primigenius. Knochen-Breccie von Säugethierresten bei Beremond im Baranyaer-Komitate; Saurichthys tenuirostris des Muschelkalks; Säugethierknochen in einer Lehmgrube zu Lorch in Nassau (B).

1852 S. 57. Coccosteus Hercynicus n. sp. in Harzer Grauwacke; Batrachier in der Wetterauer Braunkohle: Rana, Palaeobatrachus und Palaeophrynus; Tertiär-Fische (B).

S. 301. Nothosaurus in Cryptina-Kalk der Alpen; Cancer-Arten und Krokodilzähne der Nummulitenkalke der Ostalpen; Arionius servatus in Molasse von Passau, Stephanodon Mombachensis und Percoiden in Molasse von Günzburg, Tapirus Helveticus, Palaeomeryx pygmaeus, Trionyx, Emys, Carcharias, Myliobates, Aetobates in Meeres-Molasse von Niederstotzingen, Krokodile, Schildkröten, Geweihe, Amphitherium Aurelianense und Hyotherium Soemmeringi in der Molasse von Reisenberg; Lebias cephalotes in Molasse von Günzburg, Emys und Clemmys-Arten in der von Haslach; Palaeotherium, Plagiolophus, Dichobune, Dichodon, Hyaenodon (Taxotherium, Pterodus). Fleischfresser, Vögel, Krokodil, Emydiden in Bohnerz von Frohnstetten; Anthracotherium Sandbergeri in Braunkohle des Westerwaldes, Cervus spelaeus aus dem Rhein (B).

S. 465. Schlangenhaut mit Knöchelchen in Papierkohle des Siebengebirges; Palaeobatrachus gigas n. sp. und Rana Troscheli von da; Palaeobatrachus Goldfussi und Triton Noachica aus der vom Stösschen, Rana Salzhausensis und Dicera Taschei, Insekten-Gänge und Koprolithen im Holze der Braunkohle der Wetterau, Xylophagus antiquus in Braunkohle von Westerburg ist Bibio antiquus; Porcellio carbonum von da; Hippopotamus major im Diluvial-Kies bei Wiesbaden (B).

S. 831. Eocäne Säugethiere von Frohnstetten: Plagiolophus Fraasi? Paloplotherium, Plagiol. minor, Dichodon Fronstettensis; Molasse-Sand von Uffhofen mit Anthracotherium magnum; Batrachier in Braunkohle von Gusternhaen; der lithographische Schiefer von Cirin lieferte noch Pterodactylus, Sapheosaurus, Binnen-Schildkröten und Chelonia.

1853 S. 161. Neue Crustaceen aus der Steinkohlenformation Saarbrückens: Achlophthalmus, Chorionotus und Arthropleura; neue Reptilienreste im Muschelkalk von Crailsheim, Simosaurus und Nothosaurus; Protosaurus im Kupferschiefer; Palaeobatrachus gigas in Braunkohle; Delphinusreste in schwäbischer Molasse; Mastodon Turicensis in Molasse von Kirchberg; Rana Meriani und Astacus? papyraceus in Braunkohle des Siebengebirges; Wirbelthierreste in Molasse des Berner Jura; Saurier-Reste von Polyptychodon interruptus und Leiodon anceps im Grünsande von Regensburg (B).

S. 578. Ankündigung des Werkes „die Muschelkalk-Saurier"; der Nager von Waltsch in Böhmen (B).

1854 S. 47. Anthracotherium Dalmatinum vom Monte Promina u. a. A. Chelydra Decheni aus Braunkohle des Siebengebirges; Wirbelthierreste aus Bassalttuff-Konglomerat zu Glimbach an der Rabenau; angebliches Vorkommen von Agnotherium antiquum und Hyaena spelaea; fossile Reste im lithographischen Schiefer von Nusplingen bei Spaichingen; Eryon Schuberti; Lithogaster; Pemphyx; Pterodactylus longicollum n. sp. in Solenhofer Schiefer; Acrosaurus Frischmanni von da; Reptilien und Cancerarten im Kressenberger Nummuliten-Gestein (B).

S. 422. Monographie der Reptilien der Steinkohlenformation Deutschlands; Archegosaurus, Sclerocephalus Haeuseri (B).

S. 575. Helochelys Danubiana n. g. & sp. im Grünsandstein zu Kelheim, Idiochelys Fitzingeri & Wagneri im lithogr. Schiefer von da; Platychelys Oberndorferi Wagn. und Acichelys Redenbacheri n. g. et sp. von da: Crocodilus Büticonensis in Molasse von Büticon Aargau's; Wirbelthierreste in Braunkohle von Kaltennordheim und vom Römerikenberg bei Rott; Cyprinus im Molasse-Thon von Unterkirchberg; Asterolepis Hoeninghausi im Devonkalk der Eifel (B).

1855 S. 326. Ausführliche Beschreibung von Archegosaurus der Kohlenformation und Pterodactylus (Rhamphorhynchus) Gemmingi; Pt. longirostris, Pt. secundarius; Homaeosaurus breviceps; der lithographische Schiefer; Tropidonotus atavus in rheinischer Braunkohle; Palaeoniscus Brongniarti und Smerdis zu Sieblos an der Rhön (B).

S. 808. Tertiäre Fische von Ulm und Pterodactyle in Württemberg (B).

1856 S. 329. Ankündigung „zur Fauna der Vorwelt, III. Abtheilung; Palaeontographica VI. Band; Säugethierreste von Klagenfurt; Wirbelthierreste aus der Molasse von Baltringen und aus der Braunkohle im Siebengebirge; Sphaeria aus der Wetterau (B).

S. 418. Plagiostomen-Genus Thaumas, Asterodermus; Acrosaurus aus lithogr. Schiefer (B).

S. 824. Osteophorus Roemeri, ein Labyrinthodonte aus dem Rothliegenden des böhmischen Riesengebirges; Ichthyosaurus-Wirbel in den Kössener-Schichten im Achen-Thal; über Aterodermus und Squatina; Pterodactylus Kochi; Pt. micronyx n. sp. Pt. crassirostris und Homaeosaurus Neptunius; Smerdis und Perca aus der Braunkohle der Rhön; Palaeomeryx und Lacerta Rottensis in der Braunkohle bei Bonn (B).

1857 S. 532. Beiträge zur nähern Kenntniss fossiler Reptilien (B).

S. 554. Palaeontologische Arbeiten, Smerdis von Sieblos in der Rhön; Leuciscus, Cobitis u. a. Fische der Braunkohle von Eisgraben bei Fladungen; Palaeotherium medium von Mühlhausen; Wirbelthierreste aus dem Charen-Kalk des Ilmthales; die Prosoponiden (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1858 S. 59. Lophocrinus speciosus und Poteriocrinus regularis in Posidonomyen-Schiefer; neue Prosopon Arten; Palaeomeryx Kaupi und Dorcatherium Vindobonense in Molasse von Mösskirch; Arionius servatus von da; Elephas primigenius, Bos priscus, Cervus in Diluvialletten bei Frankfurt; über Pterodactylus Reste (B).

S. 202. Pterodactylus uud Racheosaurus des lithogr. Schiefer; Paleobatrachus Goldfussi und Salamandra laticeps in Braunkohle von Markersdorf in Böhmen; Rana Danubiana aus Molasse von Günzburg; Abänderungen tertiärer Fischarten; Palaeomeryx Scheuchzeri, P. Bojani, Chalicomys Jaegeri u. a. aus Molasse; Dicroceras, Dorcatherium, Micromeryx von Sansan; Archaeonectes pertusus, ein plakoider Fisch aus oberdevonischem Kalke der Eifel; Eryon Raiblanus n. sp. Ischyodus rostratus aus Hannövrischem Portland; Goniosaurus Binkhorsti u. a. Reptilien aus Kreidetuff von Maestricht und Münster (B).

S. 296. Macrochelys (? Colossochelys) mira, Testudo sp. und Pycnodus faba aus Molasse von Oberkirchberg; Verbreitung von Anthracotherium magnum; Untersuchung des Zygosaurus lucius aus der russischen Permformation; Melosaurus Uralensis von da; Protosaurus Speneri aus Kupferschiefer von Riechelsdorf (B).

S. 555. Vier Labyrinthodonten-Arten aus dem bunten Sandstein von Bernburg; Nager aus der Braunkohle des Siebengebirges (B).

S. 646. Psephoderma Alpinum aus dem Dachsteinkalke der Alpen (B).

1859 S. 172. Tertiäre Wirbelthiere von Haslach und Steinheim b. Ulm: Palaeomeryx minor; Microtherium Renggeri; Chalicomys Eseri; Titanomys Visenoviensis; Myoxus obtusangulus; Talpa; Oxygomphius frequens, O. simplicidens; Palaeogale foecunda; Mustela brevidens; Cordylodon Haslachensis, Tropidonotus atavus; Listriodon splendens. Delphinus acutidens aus Molasse vom Berlinger Hof bei Stockach (B).

S. 427. Fossile Knochen der Züricher Sammlung: Bos priscus und Cervus tarandus aus Diluvial-Gebilden; Mastodon, Rhinoceros Goldfussi, Stephanodon Mombachensis, Amphicyon intermedius; Anchitherium Aurelianense; Crocodilus Büticonensis aus Molasse; Cervus lunatus; Chalicomys Jaegeri, Trochictis carbonaria, Tapirus Helveticus, Chalicomys minutus, Hyotherium Meissneri aus Braunkohle des hohen Rhonen. Hyotherium medium und Sus (Palaeochoerus) Wylensis aus Braunkohle von Nieder-Utzwyl in St. Gallen; Sorex coniformis aus Haslacher Tertiärmergel. Triton basalticus aus Basalttuff von Altkarnsdorf b. Rumberg in Böhmen. Saurier in Oxfordbildungen des Jura (B).

S. 723. Ankündigung des Werkes über die Reptilien des lithographischen Schiefer. Fossile Reste und Parallelstellung der Braunkohle von Rott im Siebengebirge; Andrias Tschudii; Coluber (Tropidonotus) atavus; Lacerta Rottensis; Palaeomeryx (Moschus) medius; Vogel Federn; Micropsalis papyracea (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1860 S. 210. Rhamphorhynchus Gemmingi und Chimaera (Ischyodon) Quenstedti von Solenhofen; Unterschied zwischen älteren und jüngeren Panzer-Sauriern; tertiäre Eingeweidewürmer, Mermis antiqua (B).

S. 556. Belodon im Stubensandstein von Stuttgart; Acteosaurus Tommasinii aus Neocomien des Karstes; Rhinoceros Mercki bei Triest und im Mainzer Becken; Knochenhöhlen an der Lahn von zweierlei Art; Palaeomeryx pygmaeus und Sus Belsiacus von Günzburg; Trionyx Eier im Mainzer Becken, Emys im Diluvialkalke von Cannstadt; Unterabtheilung von Salamandra und Polyhemia, Heliarchon etc. Lamprosaurus Goepperti aus Muschelkalk Schlesiens: Phanerosaurus Naumanni in Rothliegendem von Zwickau (B).

1861 S. 68. Ueber Anguisaurus und Pleurosaurus als Glieder der Acrosaurier Familie. Teratosaurus Suevicus im Stubensandstein Stuttgarts. Trematosaurus Bronni; Capitosaurus nasutus; Archegosaurus; die fossilen Eier bei Offenbach, Glyphaea ventrosa (B).

S. 464. Diluviale Rhinoceros-Arten des Rheinthales; Ichtyosaurus Strombecki im Eisenoolith bei Goslar, J. leptospondylus im lithograph. Schiefer Solenhofens; Pterodactylus spectabilis n. sp. von da; Placodus Andriani im Muschelkalk Braunschweigs; Palaeotherium magnum aus dem Breisgau; Palaeomedusa testa und Archelys Redenbacheri im lithogr. Schiefer (B.)

S. 561. Vogelfedern und Palpipes priscus von Solenhofen (B.)

S. 678. Archaeopteryx lithographica (Vogel-Feder) und Pterodactylus von Solenhofen (B.)

1862 S. 332. Belodon Kapffi im Stubensandstein von Stuttgart (B).

S. 590. Ueber Stylolithen des Muschelkalks von Friedrichshall (B).

1863 S. 186. Ueber Gobius Nassoviensis, Perca veterana; Rana Sieblosensis; Oxygomphius frequens; Fische aus dem Tertiärmergel von Häring; Prosopon Augusti (B).

S. 444. Chelitherium obscurum; Myliobates pressidens; über Prosoponiden aus dem weissen Jura von Aufhausen, Rhinoceros und Schildkrötenreste aus der Molasse von Heggbach; Reste von Coluber in der Braunkohle von Rott; Fischreste von Hammerstein in Baden (B).

S. 699. Monographie von Placodus aus dem Muschelkalk von Bayreuth (B).

1864 S. 187. Ueber die tertiären Wiederkäuer von Steinheim bei Ulm (A).

S. 206. Neue Schildkröte, Parachelys Eichstättensis aus dem lithogr. Schiefer; ein neuer Fisch, Archaeotylus ignotus; Prosopon Neuhausense aus dem weissen Jura von Amstetten; Prosopon mitella aus dem weissen Jura der Geisslinger Steige; über eigenthümliche Knochen (Amphicyon?) von Flörsheim: genauere Angaben über den Kiefer von Belodon Plieningeri (B).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

S. 698. Glyptodon clavipes; über das Vorkommen von Psephoderma Alpinum; Chelydra Decheni in Braunkohle des Siebengebirges; in Sphärosiderit umgewandeltes Gehirn eines Säugethieres; Ueberreste eines grossen Vogels aus dem Molassenmergel von Oeningen; Zusätze zu der Schrift von Milne Edwards über die geologische Vertheilung fossiler Vögel; Säugethierzähne aus einem tertiären Letten von Tauenzinow in Oberschlesien (B).

1865 S. 57. Ueber Reste fossiler Wirbelthiere aus dem alpinen Keuper; über Wirbelthiere aus Molassensand von Biberach; der im Sphärosiderit zu Lebach vorkommende, als „Propater astacorum" beschriebene Rest ist ein Bruchstück von Archegosaurus Decheni; über Protosaurus, Carpus und Tarsus (B).

S. 215. Ueber einen tertiären Thon bei Niernstein mit Resten von Meletta und Amphisyle Heinrichi; über das Vorkommen ähnlicher Thon (Melettaschichten) an anderen Orten; Uebersicht der in den Tertiärgebilden von Eggingen bei Ulm vorkommenden Wirbelthiere: über Prosoponiden aus dem weissen Jura Schwabens; über Belodon aus dem Stubensandstein bei Stuttgart (B).

S. 603. Ueber Photographieen fossiler Reste; Gobius Nassoviensis in Thon bei Nierstein; Mittheilungen über die von Schlagintweit aus Indien und Hochasien mitgebrachten fossilen Knochen und Zähne und über den Charakter von Asiens fossiler Wirbelthierfauna (B).

S. 843. Ueber Säugethierreste aus den Schichten von Steinheim bei Ulm; im lithogr. Schiefer sind bis jetzt keine Säugethiere nachgewiesen; Pterodactylus im Kimmeridge von Hannover (B).

1866 S. 575. Ueber Belodon; über Rhinoceros- und Mastodonzähne; Cervus diluvianus im Sande von Mosbach; Riesensalamander und andere Thierreste aus der Molasse von Reisenberg; Palaeomeryx aus dem Süsswasserkalk von Steinheim; Pachydermen von Eggingen; über Cratylus truncatus, eine neue, zu den Prosoponiden gehörige Versteinerung aus dem weisen Jura von Einsingen (B).

1867 S. 460. Mastodon angustidens von Heggbach; neue Vorkommnisse aus der Molasse von Biberach, Säugethierreste aus der Bohnerzformation der Grafenmühle bei Pappenheim; Anthracotherium Alsaticum aus der Braunkohle von Schlüchtern; Mustela Gamlitzensis aus der Braunkohle von Gamlitz bei Ehrenhausen (B).

S. 785. Ueber Mastodon (A).

1868 S. 48. Vollständiger Schädel von Placodus gigas aus dem Muschelkalk von Bayreuth (A).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

15) Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins.

Nr. 1. Mai 1857. S. 7. Brief über die pflanzenführenden Litorinellenschichten bei Frankfurt a. M.

16) Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.

1860 XI. S. 22. Ueber Acteosaurus Tommasinii.

1867 Nr. 3. S. 49. und Nr. 5. S. 97.

17) Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Nat. hist. Classe. I. Abth, Band 51. S. 488. 1868. Mittheilung an Haidinger, über Dendritenbildung auf Papier und über den vermeintlichen Werth der Dendriten zur Erkennung des geologischen Alters bei Versteinerungen.

18) Vorträge in Naturforscherversammlungen.

1828 Okens Isis S. 472. Bericht über Meyer's in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in München gehaltene Vorträge.

1830 Okens Isis S. 517. Bericht über meine in der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Heidelberg gemachten Mittheilungen.

1838 Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Basel 1838. S. 60—71. Ueber die fossilen Säugethiere, Reptilien und Vögel der Molassengebilde der Schweiz.

1842 S. 113. Amtlicher Bericht der 20. Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Mainz.

1847 Amtlicher Bericht der Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Aachen.
S. 157. Lage des Beckens im Hyperodon.
S. 210. Verwahrung gegen die Ansicht von vorweltlichen Thierfährten.
S. 218. Ueber die Aehnlichkeit des Archegosaurus mit den Labyrinthodonten.
S. 225. Ueber Nothosaurus aus Franken und von Jena.
S. 226. Psephophorus polygonus.
S. 256. Ueber Jäger's fossile Schildkrötenreste aus Würtemberg.
S. 327. Frösche und Nager aus dem Lias von Aachen.
S. 328. Ansicht über die Kreide bei Aachen.

19) Verschiedenes.

Frankfurt und das Münzwesen. Frankfurter Jahrbücher 1833. Nr. 8 10. 12. 16.

Ersch und Gruber'sche Encyklopädie. Artikel „Petrefaktenkunde“ u. a.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Lacépède's Alter der Natur und Geschichte des Menschengeschlechts, aus dem Französischen mit Vorrede und Anmerkungen von H. v. M. Frankfurt. 1830. 8.

Aegypten nach Champollion-Figeac. Italien nach Artaud und Griechenland nach Fouqueville (von letzterem erschien nur Lief. 1.) nach dem Univers pittoresque bearbeitet und erweitert von H. v. M. Frankfurt 1834. 8.

II. Verzeichniss der vorliegenden Diplome.

1. Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. 16. Aug 1825.
2. Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau 30. August 1826.
3. Caesarea Leopoldino-Carolina academia naturae curiosorum Bonn 10. Juni 1829.
4. Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin. 9. Juni 1830.
5. Kais. Russische Gesellschaft der Naturforscher in Moskau. (lat.) 29. März 1830.
6. The academy of natural sciences of Philadelphia. Mai 1832.
7. Societas physico-medica Erlangensis. 11. Nov. 1831.
8. Société d'histoire naturelle de Strasbourg. 6. Nov. 1832.
9. Societas medicinalis et naturae curiosorum in Moldavia. Jassiis 4. Nov. 1833.
10. The Hartford natural history society in Connecticut. 17. Mai 1837.
11. Academia scientiarum et literarum Panormitana. 30. Martii 1835.
12. Naturwissenschaftlicher Verein in Hamburg. 31. Oct. 1838.
13. Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Wiesbaden 29. Aug. 1838.
14. Societas naturae scrutatorum Helvetorum. Basileae 14. Sept. 1838.
15. Rheinische naturforschende Gesellschaft in Mainz 16. Nov. 1843.
16. Mannheimer Verein für Naturkunde. 24. Juni 1844.
17. Société des sciences naturelles du canton de Vaud. Lausanne 30. Mai 1846.
18. Doctor-Diplom der philosophischen Facultät der Universität Würzburg. 1. Febr. 1845.
19. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 2. Januar 1847.
20. Correspondirendes Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien 1. Febr. 1848.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

21. Société Royale Hollandaise des sciences. Harlem 5. Juin 1850.
22. Societas geologica Londinensis. 20. Nov. 1850.
23. Mittelrheinischer geologischer Verein. Darmstadt 12. Aug. 1864. (Mitstifter.)
24. Auswärtiges correspondirendes Mitglied der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1853. (lat.)
25. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Giessen 12 Juni 1854.
26. Grossherzoglich Sächsische Gesellschaft für Mineralogie, Geologie und Patrefactologie. Jena 28. Nov. 1857.
27. Correspondent der K. K. geologischen Reichsanstalt. Wien 12. Febr. 1860.
28. Correspondent für die physikalische Classe der k. Gesellschaft der Wissenschaften zn Göttingen. 24. Nov. 1860.
29. The American philosophical society held ad Philadelphia. Juli 1860.
30. Ostpreuss. physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg. 21. Dez. 1861.
31. Societas physico-medica ad Rhenum inferiorem. Bonnae 15. Febr. 1864.
32. Naturhistorischer Verein in Augsburg. 16. Oct. 1866.
33. Offenbacher Verein für Naturkunde. 7. Dez. 1866.
34. Präsidial-Adjunct der K. K. Leopoldinischen Akademie. (Dipl. lat.) Dresden 5. März 1863.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Akademische Buchdruckerei von F. STRAUB in München.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Professor Ernst von Lasaulx in München
Soe 69

20

167

Seiner Hochwolgeborn

Hr. Dr Hermann von Meyer

in

Ziel 35

Frankfurt a/M.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

168

Die Schriften des Rebmann und des v. Aecem, Beobachtung der franz: Abgeordneten in Zweibrücken, Verfolgung gegen den Präsidenten Eberts.

Hochwohlgeborner

Hochgeneigtester Herr

Die günstigen Zeugnisse, welche für den Präsidenten Rebmann in Ihrem Journale, stellen denselben allerdings als vollkommen geneigt dar, die Verfassung des Publicums gegen die unsäglichen Verunglimpfungen dieses Beginnens zu übernehmen.

Aus Ihrem Hochwohlgeboren in diesem Hinsicht durch Versenden in den Zeitungen verwandelten ist sehr gefälligst.

so dürften sie auch wohl einige Bemerkungen enthalten, die bestimmt gegen die Intention ihres Hofes laufende Gründe, wodurch eine übele Wirkung hervorgebracht wird, nicht klarer zu machen.

Die Instruction gegen den Grafen Eberts ist klarer abgefaßet; es wird nicht gefragt, wenn an ihn ein warmender Brief abgeschickt wird.

Hiebey haben sie die Ehre, auf die von ihm Hochwohlgebohrne an mich erlassene Schreiben vom 8ten und 9ten J. M.

Soe 69

169

Wohlgeborner
Hochzuverehrender Herr Professor!

Ihro Wohlgeboren, nehme ich mir beygehenden Ehrn Aufsatz einer mineralogischen Arbeit von mir mit Bitte um nachsichtige gnädigste Aufnahme und gütiger Verzeihung der anhängenden Ihnen sonderbaren ganz ergebenst vorzulegen mit der ich stets zu verharren die Ehre habe

Ihr. Wohlgeb.

Langensalzer Pforte
den 13. Apr. 1828.

ganz ergebenster
Jonas Ehrenberg

170

Edo, ēdi, ēsum, ēdere s. esse, essen.

Edo, Ēdidi, Ēditum, ĕre. herausgeben.

Vēneo, vēnīvi & vēnii, vēnire, feil sein,
verkauft werden.

Vēnio, vēni, ventum, īre. kommen.

Soe 69

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Stralsund. 8. Juli 1841. (L. B. J.)

Hochgeehrter Herr Doctor! Ihr im 61 Calender-Jahre
Dr. Gottlieb Mohnicke, Doctor Philos. Professor
Ihres fünfzig Calenderjährige Amtsführung Ihr
Hochfest: Tages in allen großen Segen in Gesundheit
und Freuden feiert. Ihnen Herr Amtsbruder
in Ihren schönen ruhigen Geschäften in würdigen
Ehrenämtern, unserm Gymnasium Ihrer
großmüthigen Geschenke Geber und unsern
Verehrungen Ihrer seltenen Gefälligkeiten be-
wundern und unverbrüchlichen Gönnern. Mag
Ihnen noch lange Jahre Ihr Amt Ihnen
Ihr Gymnasium einen Lehrmann Ihr
Freund Ihnen Freunden, Ihr Bürger Ihrer
Stadt glücklich gepriesen Ihren Hochfreude und
Ehrentag gratulieren. Und so sprechen
so wünschen Ihnen Ihre Mitbürger, Ihre Ihnen
einen Ihrer Ihren Ihrer Ihren Ihrer Ihren

Hall gleichen Tages Abends, statt wurde nun so vielfach Lärm und Geschrei, daß man sich als in Barbarenland sah, jeder Mund Drohungen in Pfunden ausstoßen wollte; die ihre gewaltsamen Fürsten Einzugsfeierlichkeiten der Stadt Hall vereinigt mit der Feierlichkeit gehalten haben Feierlichkeit.

Hg. C. Hallische Zeitung № 193. Donnerstag 15ten Juli 1790. Beilage.

Literarisches Unterhaltungsblatt für Abendgesellschaft. Zeitung. No. 236. d. 3 Oct. 1850.

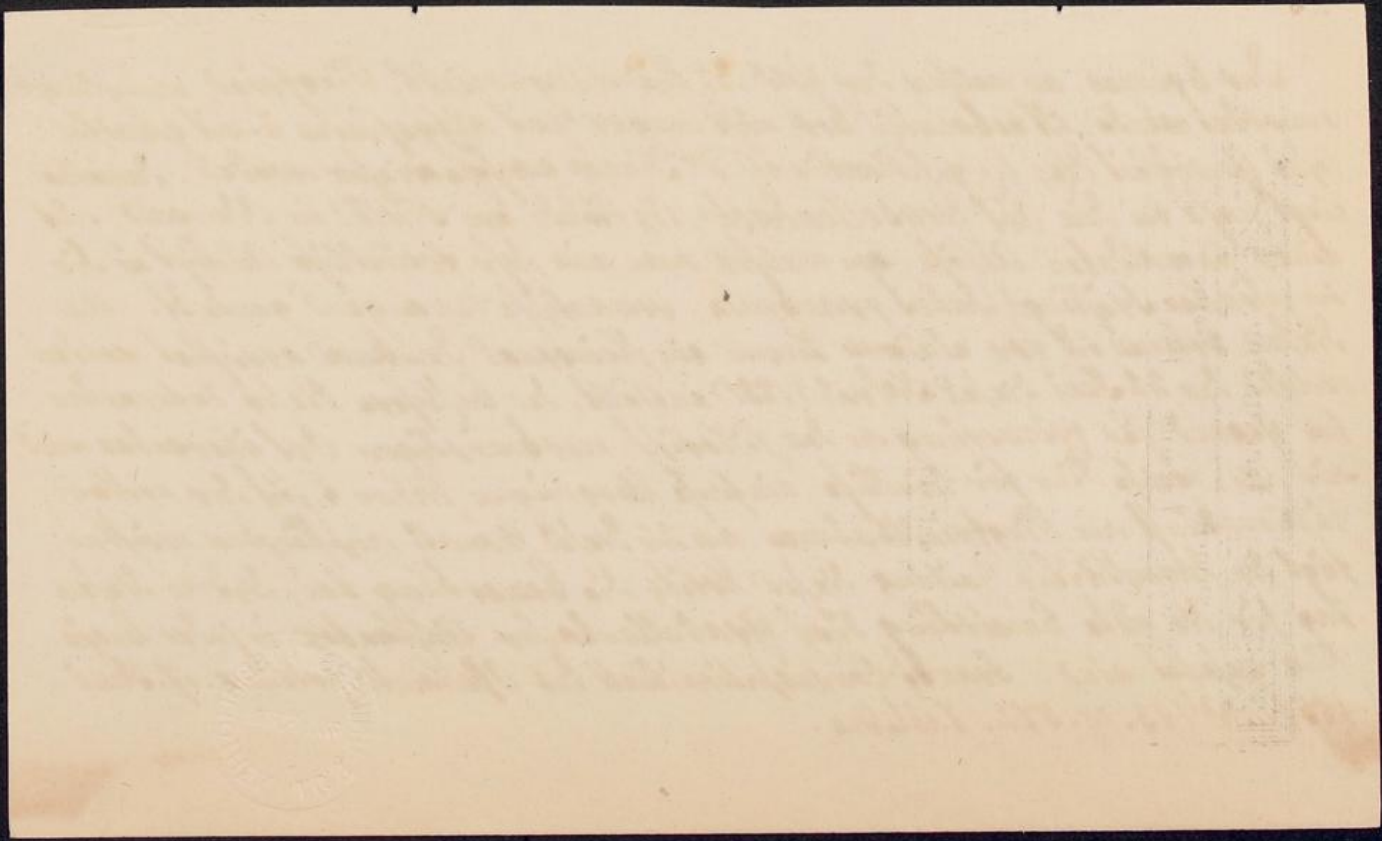
(Fortsetzung.) ** Der englische Astronom John Russel Hind, Chef der Entdeckung der Planeten Iris u. Flora sowie mehrerer Kometen u. Chef mehrerer astronomischer Observatorien zu Bristol, Oxford, Cambridge, fand am 13 Sept. (1850.) den 20. Planetoiden des Sonnensystems auf und nannte ihn zu Ehren der Königin Victoria Victoria. Auf die von dem Entdecker gegebene Anzeige, daß der Planet in der Nacht vom 27. zum 28 Sept., da aber ausfallender Bewölkung die erste gänzlich war, daß der Planet in Leipzig mit den besten Fernröhren nur ein gut bemerkliches Stern 8ter bis 9ter Größe, 6 Grad westlich vom Stern Algenib im Pegasus aufgefunden u. seine Position mit Hülfe eines benachbarten Fixsterns auf der Königsberger Zonen bestimmt werden. Es ist selbst nicht die mindeste Zeit anzuführen, den Planeten der Größe zwischen Mond u. Fixstern, so deutlich er auch der angewandten Größe seiner Vergrößerung, ohne Zweifel gesehen. Nicolai ist der 12te Planet, den Hesse entdeckt.

Soe 69 Nr. 85

Der Lyzeum, an welchem der Lehrer der Mathematik, Physik, neuerdings ernannt wurde, ist bekanntlich von nicht langer Zeit aufgehoben u. mit zweifelhaften Gewissheit Kgl. hr. gen. Staatsrath Dr. Knapp versehen worden. Deshalb liegt nahe bei dem Ort Grabellenbach, 1½ Stunde von Fürth im Odenwald, auf einer bewaldeten Anhöhe, von welcher man eine sehr freundliche Aussicht in die schönsten Thäler geniesst, romantische Umgegend gewährt. Das Lyzeum besteht aus einigen Zimmer ein Schulsaal enthalten wurde welches den 22 Juni des Jahr Christi (1851) zufällt, der Lehrer dieses interessanten Gegend zur Besichtigung der historisch- merkwürdigen Ort übergeben wird. Für alle, welche Lust für Landleben, einfache Lebensweise u. Ruhe der ersten Jahreszeit den Pfingstfeiertagen den 22 des Monats erholungsbau machen, fügt die Neumarkter Zeitung des Notiz die Bemerkung bei, dass den Tag für die gute Bewirthung Kgl. Grabellenbacher Gastgeber in jeder Beziehung gesorgt wird. Staats-Consumptionsblatt der Oberdonau-Zeitung. 17. Juni 1851. № 143. pag. 572. Tabellarisch.

Soe 69 loc. 86

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Unser Planetensystem ist durch die jüngsten Entdeckungen auf 30 Nummern gebracht, von denen 22 zu den sogenannten Asteroiden gehören, deren Bahn zwischen Mars u. Jupiter fällt. Zum Theil des Copernicus (1473 bis 1543), welcher zuerst die Bewegung der Planeten um die Sonne zur Geltung brachte, kannte man bekanntlich nur 6 Planeten (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter u. Saturn). Erst am 13. Mai 1781 entdeckte Herschel (der Vater) den 7ten, den er Uranus nannte. Am 1. Januar 1801 entdeckte Piazzi die Ceres, den ersten der Asteroiden oder Planetoiden, die nun die kleinen Planeten zwischen Mars u. Jupiter zu begreifen pflegt. Im Jahr 1802 entdeckte Olbers den zweiten, die Pallas. Fast 40 Jahre vergingen, bis Hencke in Driesen mit Ernennung des Systems entdeckte. Jetzt erfolgte in rascher Aufeinanderfolge die Entdeckung der 18 neuen Asteroiden:

1. Asträa 1845 d.
2. Hebe 1847 durch Hencke,
3. Iris d.
4. Flora 1847,
5. Victoria 1850 d.
6. Irene 1851 durch Hind,
7. Metis 1848 durch Graham
8. Hygiea 1849,

Soe 69 Nr. 87

9. Harmonia p.
10. Egeria 1850, so wie
11. Eunomia 1851 p.
12. Psyche 1852 durch Gasparis,
13. Thetis 1852 durch Luther,
14. Massilia 1852 durch Chacornac; jener
15-17. drei noch nicht benannte in demselben Heft
durch Hind, p. Di
18. Lutetia gleichfalls im November 1852 durch
Goldschmidt (Maler aus Frankfurt a. M. zu Paris).
Im Heft 1852 sind bis zum 1. December
bereits 7 Asteroiden entdeckt worden.

1845. Asträa
1846.
1847. Hebe, Iris, Flora.
1848. Metis.
1849. Hygiea
1850. Victoria, Parthenope, Egeria.
1851. Irene. Eunomia.
1852. Psyche. Thetis, Massilia.
Lutetia. 3 noch nicht benannte.
Am 15. Dec. Thalia durch Hind.
1853. Proserpina, am 6. April durch Chacornac in
Marseille. – Proserpina durch Luther am
5. Mai. – Euterpe am 8. Nov. von Hind.

See 69

Correspondenzblatt der Astron. Gesellschaft. 7. Januar 1858. Nr. 6.

*** In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat man die Beobachtungen des Enke'schen Kometen in London erhalten. Es ist wieder Hr. Förster, dem man diese Entdeckung verdankt. Er hat den 8ten Planet, den er entdeckt hat. Der neue Planet wurde am 15. December entdeckt, er gleicht einem Stern 10ter Größe u. ist von bläulicher Farbe. Hr. Bishop hat vorgeschlagen, ihn Galatea zu nennen.

Gazette publ. 21. April 1858. Nr. 95.

*** Man schreibt aus Marseille vom 14. April. „Laut Anzeige des Directors der hiesigen Sternwarte, Herrn Valz, hat Herr Chacornac am 6. dieses einen neuen Planeten neunter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Thetis vorschlägt. Durch ein Versehen des Telegraphen erhielt derselbe in Berlin eine falsche Benennung. Er ist am 6. mit dem Stern Nr. 27,363 oder 27,366 der Lalande'schen Uebereinstimmung u. am 8. mit dem Nr. 16. in der 205. Argelander'schen Zone verglichen worden. Den neuesten Beobachtungen gefolgt, scheint die ungefähre Bestimmung

Zufälle, wurde die Aufgabe der beste Beweis neuentdeckten Planeten gegeben die Helligkeit eines eben so bedeutenden wie die der Pallas, welche bekanntlich 34° 35' 8" beträgt.

Tageblatt 26. Mai 1853. Nr. 124.

*** Alexander von Humboldt hat seinem Manne am 5 Mai auf der Silber-Hochzeit von dem Direktor Lichtner entdeckten Planetoiden seinen Namen gegeben, d. i. "Proserpina", mit Bezug auf die Entfernung Ceres Als Zeichen wird der neue Planet einen Granatapfel mit einem Kreuz in der Mitte haben. Auf der Harmburger Sternwarte wurde der neue Planet, der 26te unter den Asteroiden, am 16. Mai beobachtet.

Intelligenzblatt Nr. 275. vom 20 Nov. 1853. 5te Beilage:

Der Astronom Hind hat im Verlaufe des Jahres einen neuen Planeten, den 27sten, entdeckt. d. Tageblatt Nr. 289 vom 5 Dec. 1853: Der am 8 Nov. von Hind in London entdeckte Planet hat den Namen "Eudoxia" erhalten.

See 69

Planeten u. Kometen für 1853. von Dr. A. M. Nell.
Aus dem Manuscript Gefällig abgedr. in No 7. d. Astron. Nachr. Red. vom 7 Januar 1854.

Wer sich mit einem Fernrohr bis zum Jahr 1853, so lassen wird, dass die Entdeckung unserer Planetenwelt durch die Auffindung von 4 Planeten u. 5 Kometen bereichert wurden. Die Planeten erhielten die Namen Themis, Phocaea, Proserpina, P. Euterpe. Die wurden entdeckt von Gasparis zu Neapel, von Chacornac zu Marseille, von Luther zu Bilk bei Düsseldorf u. von Hind zu London. Die Positionen alle zu der Erfindung von Planeten, die in dem Zeitraum zwischen den Bahnen des Jupiter u. Mars die Sonne umkreisen.

Wenn damit von Jahr zu Jahr jetzt 27 Körper u. d. i. 17, jetzt nachgewiesen, dass man wohl aufgefunden werden.

Folgende Uebersicht gibt die Zeitfolge der Entdeckung, so wie Namen u. Wohnort der Entdecker.

1. Ceres. 1801. Januar. 1. Piazzi in Palermo.
2. Pallas. 1802. März. 28. Olbers in Bremen.
3. Juno. 1804. September. 1. Harding in Lilienthal bei Bremen.
4. Vesta. 1807. März. 29. Olbers in Bremen.
5. Astraea. 1845. December. 18. Henecke in Driesen in Holstein.
6. Hebe. 1847. Juli. 1. Henecke in Driesen in Holstein.
7. Iris. 1847. August. 13. Hind in London.
8. Flora. 1847. October. 18. Hind in London.
9. Metis. 1848. April. 26. Graham in Markree.
10. Hygieia. 1849. April. 12. Gasparis in Neapel.
11. Parthenope. 1850. Mai. 11. Gasparis in Neapel.
12. Victoria. 1850. September. 13. Hind in London.
13. Egeria. 1850. November. 2. Gasparis in Neapel.
14. Irene. 1851. { Mai. 19. Hind in London. / Mai. 23. Gasparis in Neapel.
15. Eunomia. 1851. Juli. 29. Gasparis in Neapel.
16. Psyche. 1852. März. 17. Gasparis in Neapel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

17. Thetis. 1852. April. 17. Luther in Bilk bei Düsseldorf.
18. Melpomene. 1852. Juni. 24. Hind in London.
19. Fortuna. 1852. August. 22. Hind in London.
20. Massilia. 1852. September. 19. Gasparis in Neapel
20. Chacornac in Marseille.
21. Lutetia. 1852. November. 15. Goldschmidt (aus Frankfurt a/M.) in Paris.
22. Calliope. 1852. November. 16. Hind in London.
23. Thalia. 1852. December. 15. Hind in London.
24. Themis. 1853. April. 5. Gasparis in Neapel.
25. Phocaea. 1853. April. 6. Chacornac in Marseille.
26. Proserpina. 1853. Mai. 5. Luther in Bilk.
27. Euterpe. 1853. November. 8. Hind in London.

Die Namen dieser Körper sind auf mannichfaltige Weise unter einander verschlungen, daß schwierig die Entscheidung ganz gesetzlos zu sein; es ist daher von großem Interesse, Gesetzen genauer zu verfolgen u. noch weiter nachzuspüren, um der Gesetz ihrer Verschlingung näherig zu werden.

Folgende Cometen wurden 1853 entdeckt:

Comet I. 1853. Maerz 6. Secchi in Rom. — Maerz. 8. Schweizer in Moskau. — Maerz. 10. Hartwig in Leipzig.
Comet II. 1853. April. 4. Schweizer in Moskau.
Comet III. 1853. Juni. 10. Klinkerfues in Göttingen.
Comet IV. 1853. September. 11. Bruhns in Berlin.
Comet V. 1853. December. 3. Klinkerfues in Göttingen.

Die Namen dieser Körper sind alle sehr häufig berichtet worden. Der siebente hatte nur effectlos der III, welcher am 19. August mit Sonnenaufgang Lage gefunden wurden konnte. Unterwegs der Jahreszeit wurde derselbe nicht neue Lage gefunden u. konnten selbst systematisch durchsucht werden, weil fast der Himmel durchsucht konnten, die neue bei Lage entdeckt, der Fall war. Seine Umlaufszeit liegt fast mitten zwischen Jupiter und Saturn, so wenn sie nur wenig einander nachsichtsmäßig sehr Planeten Bahnen weiter Lage entdeckt wurde u. der kleinste Fehler in der Berechnung macht einen ganz ungeheuer großen Fehler in der Umlaufszeit der Lage. Es ist ganz, daß die Lage

In diesem Festgesetz wird ein grosser Zoll erwartet. Es entstand Streitigkeiten im Juni 1464 zu Venedig über grösseren Gang in August. Über Ostern war so lang, dass er den wirklichen Theil des Jahres ausmachen. Aufgang Oktober wurde er zum Lichtmesstag gesetzt. Die wenigen Festgesandten versprachen es nach Österreich, dass den Rätsligen Aufgabe einen Brief zu bestimmen. Es sind Februar 1556, also 292 Jahre gestalt, entstehen die Komet, der neue Kalender fest soll wurde 5. im Monat April verschwunden. Gelang in England Festsetzung des Gemeinden. Aus der Unfähigkeit dieses Gemeinde mit Jahr der Komet von 1464 geschlossen, dass es derselbe Komet sei; der Januar 1848 wiederkehren sollte. In den Jahren 1843 bis 1845 entdeckten den Astronom Hind in London, alle Beobachtungen über diesen Kometen zu sammeln. Er gelangte zum Resultat, wonach er besonders auf die Störungen der Planeten, namentlich der nächsten Jupiter in Rechnung gegangen, dass der Komet im August 1858 zurückkehren werde. Obgleich der bemerkten angenommen Berechnungen ist diese Angabe um zwei Jahre unsicher, so dass die Wiederkehr drei Jahre früher oder später erfolgen kann. Der Komet ist dessen [illegible] 1856 u. 1860. zu erwarten.

Sve 69

90

178

Institut de France

Académie Royale des Sciences.

Paris, le 15. Octobre 1832.

Le Secrétaire perpétuel de l'Académie.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69 91 1790

British Association for the Advancement of Science.

Glasgow, 1st January, 1840.

Sir,

We have the honour to announce, that the next Meeting of the British Association for the Advancement of Science, takes place in Glasgow, beginning on 17th September, 1840, and continues its Sittings for One week. — Actuated by the ambition to procure the countenance of your illustrious name, and the aid of your distinguished talents, as well as by the desire to confer on British men of Science the highest gratification, the Citizens of Glasgow have ventured to hope, that your engagements & convenience may permit you to do them the honour of visiting them on that occasion, and they beg to assure you of their best hospitality.

Should you feel at liberty to honour them in this manner, we respectfully solicit you to notify your intention by letter to the Secretaries, previous to 1st July next, in order that due arrangements may be made for your reception. —

We have the honour to be,

Sir

Your obedient Servants,

Henry D. Mudie ..... Lord Provost of the City.

D. Macfarlan ..... Principal, University of Glasgow. / V.P. British Association.

J. P. Nichol

Andrew Liddell ..... Local Secretaries.

John Strang.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

180

BRITISH ASSOCIATION FOR THE ADVANCEMENT OF SCIENCE.

OFFICE-BEARERS

FOR

MEETING at GLASGOW, on THURSDAY, 17th SEPTEMBER, 1840.

President.

THE MOST NOBLE THE MARQUIS OF BREADALBANE.

Vice-Presidents.

THE VERY REV. PRINCIPAL MACFARLAN.
LORD GREENOCK.
SIR THOMAS M. BRISBANE, BART.
SIR DAVID BREWSTER.

General Secretaries.

R. J. MURCHISON, ESQ. F.R.S. LONDON.
MAJOR SABINE, LONDON.

Secretary to Council.

JAMES YATES, ESQ. LONDON.
PROFESSOR PHILLIPS, YORK, *Assist.-Secretary.*

Treasurer.

JOHN TAYLOR, ESQ. LONDON.

Local Secretaries.

PROFESSOR NICHOL, LL.D. | ANDREW LIDDELL, ESQ. | JOHN STRANG, ESQ.

Local Treasurer.

CHARLES FORBES, ESQ. BANKER.

Committees.

On Finance.

THE HON. THE LORD PROVOST, *Convener.*
JOHN LEADBETTER, ESQ. *Sub-Convener.*
JAMES M'CLELLAND, ESQ. Accountant, *Secretary & Treasurer.*

To provide Sectional and other Accommodations.

WM. RAMSAY, ESQ. Professor of Humanity, *Convener.*
JAMES SMITH, ESQ. Architect, *Sub-Convener.*
ALEX. M'DOWALL, ESQ. Writer, *Secretary.*

On Exhibition of Models and Manufactures.

JOHN HOULDSWORTH, ESQ. *Convener.*
WM. HUSSEY, JUN. ESQ. *Sub-Convener.*
JAMES THOMSON, ESQ. C. E. *Secretary.*

On Museum of Minerals found in the West of Scotland.

THOMAS EDINGTON, ESQ. F.R.S. *Convener.*
WM. MURRAY, ESQ. of Monkland, *Sub-Convener.*
DR. WM. COUPER, Professor of Natural History, *Curator.*
THOMAS EDINGTON, JUN. ESQ. *Secretary.*

HEDDERWICK AND SON, PRINTERS TO HER MAJESTY.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Von Herrn Philipp Jacob Landheuer

den **einjährigen Beitrag für** 1850. zur **Bibelgesellschaft,** empfangen zu haben, wird hiermit dankbarlich bescheinigt.

Frankfurt a. M., den 1. October 1850.

Die Direction der Frankfurter Bibelgesellschaft.

D. C. H.

Derzeitiger Schatzmeister.

Für fl. 2 - 42 kr.

Armento Dorf in Basilicata, Landsch. 1813.
Avigliano

*) Herzog N. 400 a. Ht. } in München
Landauer Frau von Herzog }
Maja (Venus) } in Museo Borbonico in
Maja (Cypria) } Neapel
Cornelia

Köstlich in einem Grabe zu Canosa gefunden.
Canosa = Canusium in der Nähe des Kastells von Canosa in Apulien.
Armento = Armentum im Gebiete der Peuketier in Lucanien.

*) Herzog Land und Gestüt zu Canosa, der andern der Kastellane Basile Graf Millin (description du tombeau de Canosa etc. Paris. 1816.) von dem Herzog einst besucht, so oft er dort auf Jagden, dazu er willens (auf Garganello) von Avigliano in Basilicata bei dem Dorfe Armento abendselbst auf einem ergieb. Grabe aufgraben. Im Besitz der Grafen Lipona zuletzt in der ehemals Fürst von Isenburg Schlosse zu Frischborn bei Wien Nr. 1825. Es befindet sich jetzt in der ehemaligen Residenz zu München. Vergl. Fr. v. Hefner, Verzeichniß der ehemaligen Residenz. München. 1845. Seite 65.

Soe 69

Berlin den 20ten Juni 1878.

Dem Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a/M. spricht der unterzeichnete Vorstand seinen verbindlichsten Dank aus für die durch ein freundliches Glückwunschschreiben und ein Telegramm uns erwiesene Theilnahme an dem fünfzigjährigen Stiftungsfeste unserer Gesellschaft. Bei der ganzen Entschiedenheit, mit welcher wir stets die Unparteilichkeit wissenschaftlicher Bestrebungen vertreten, können wir es nicht verkennen, daß die älteste der Erdkunde gewidmete Gesellschaft in Deutschland ist, als Hauptstadtinteressen nicht entgegenstehen zu können.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere

An den Verein
für Geographie und Statistik
zu
Frankfurt a/M.

unsere Feier der Aufstellung eines Denkmals und gemeinsam Zusammenkunft und gemeinsam Zusammenwirken der deutschen geographischen Vereine sein sind, und bes, sollte diese Aussicht sich verwirklichen sollte, der Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a/M. sich an der gemeinsamen Aufgabe gerne beteiligen wird.

Den Entwurf über unsere Feier werden wir einem Kurzem übersenden.

Mit Versicherung der Hochachtung
für Ihr Comité.

Dr. Kortschak G. v. Boguslawski

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

94

184

Berlin, den 20" August 1878.

br. m. m. Dr. Schweinfurth
Herrn Geh. Rechnungsrath Dr. Varrentrapp
Hier

Dr. Nachtigal
22/8/78.

beantwortet 22 Aug. 78.

Justizrath Dr. Varrentrapp
23/8

Hochgeehrter Herr Collega!

Auf Anregung des Präsidiums des Ver-
eins von Freunden der Erdkunde in Leipzig, Herrn
Professor Dr. Brockhaus, erlaube ich mir Ihnen vor-
zuschlagen, die am 1ten Mai d. Js. bei Gelegenheit
des Stiftungsfestes der Gesellschaft für Erdkunde
beschlossene Zusammenkunft von Mitgliedern der ver-
schiedenen geographischen Gesellschaften Deutschlands
zum Zweck der Herstellung eines dauernden
Bandes nicht, wie damals gewünscht wur-
de, in Cassel im Zusammenhang mit der Versamm-
lung deutscher Naturforscher und Aerzte, sondern
im Anfang des Winterhalbjahres von einem noch zu
bestimmenden Ort abzuhalten.

Abgesehen davon, daß die Naturforscher-Ver-
sammlung in der Regel von Geographen nur wenig
besucht wird, erlaube ich mir nun Sie zu bitten, in
Erwägung ziehen zu wollen, daß die Expedition an

den Präsidenten
der Gesellschaft für Erdkunde
zu Berlin
W. Kurstr.
Frankfurt a/M

der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland voraus-
sichtlich zu Ende September zum Aufbruch kommen
werden und dass ich selbst stellvertretend den Vorsitzen-
der der genannten Gesellschaft seit einigen Wo-
chen mit Geschäften für dieselbe überhäuft bin, weil
ich mich mit der Abwickelung der Zeit des Aufbru-
ches steigere. Da ich bei der Abwesenheit der
Herren Bastian und Nachtigal, einen Vertreter
für diese Geschäfte nicht finden kann, so wird es mir
selbst unmöglich sein, im September nach Cassel zu
kommen. Die Gegenwart bei der Versammlung, aber
liegt mir als dem vorsitzenden Vertreter der Berliner
Gesellschaft für Erdkunde, wie in der Sitzung vom 1ten
Mai hervorgehoben worden ist, in besonderer Weise
ob, und ist mir in der klaren Rücksicht auf meine ge-
genwärtige Stellung die Initiative übertragen wor-
den. Der Wunsch, diesem Aufstieg gerecht zu wer-
den, steht jetzt im Conflict mit meinen vorgegebenen
augenblicklichen Verpflichtungen. Es gingen in der
Afrikanischen Unternehmungen so innig mit den
Aufgaben der geographischen Gesellschaften Deutsch-
lands zusammen, dass ich mich der Hoffnung hingeben
darf, Sie werden es gerechtfertigt finden, wenn Ihnen

<u>Sie</u>

bezweifelt, welche keine Neigung zur Eile hat, zur Genauigkeit, welche keine Ausdauer, welche keine Anregung bildet, verschiedenen.

Ihrer gefälligen Rückäußerung entgegensehend, und in der Hoffnung, dass Sie dem Vorschlage des Herrn Professor Bruhns zustimmen werden,

Hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster

Dr. Schur

Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soe 69

Karlsruhe, den 20. Januar 1879.

Dem Verein für Hygiene und Statistik der Stadt Frankfurt a/M

beehren wir uns in der Anlage 1 Exemplar des von der General-Direction der Gr. Bad. Eisenbahnen in unserem Auftrage herausgegebenen „Jahresberichts über die Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt im Großherzogthum für 1877" und zugleich „37. Nachweisung über den Betrieb der Badischen Landbisenbahnen und der unter Landesverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen" ergebenst zu übersenden.

Großherzoglich Badisches Handelsministerium.

Turban.

An

den Verein für Hygiene

und Statistik der Stadt

Frankfurt a/M.

№ 491.

Gantter.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sor 69
Müller, Dr. Johannes, Prof.

Der Kaiserl. Leopoldin.-Carol. Akademie
der Naturforscher

an

Die Senckenbergische Naturforschende
Gesellschaft zu Frankfurt am Main

Die Academie der Naturforscher beehrt sich,
der Naturforschenden Gesellschaft die zweite
Abtheilung der dreyzehnten Bandes ihrer Nova acta
als ein Zeichen ihrer Achtung zu übersenden, und
wünscht mit dieser Gabe zugleich ein Unterpfand
der aufrichtigen Freundschaft beizufügen, deren sie

naforschenden Senckenbergischen Naturforschenden
Gesellschaft niederzulegen

Bonn am 26 Decembr 1827.

Der Secretär der Academie
Prof. Dr. J. Müller

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main
DFG

Zur Theilnahme einzuladen:

Dr Mappes u. 2 Gäste.
Dr Cretzschmar u 1–2 Gäste
Fr Sommering.
von Heyden mit 1 Gast
Neustetter
Speyer Einsiedel
Reyl mit 1 Gast
Dr. C. H. Haeberlin.
v. Lukaesich mit mehreren Gästen
L. v. Schmidt, mit 1–2 Gästen.
Dr Neuburg
Dr Schillbach sen
Dr Schillbach jun.
G. F. Sauermann
Dr. med Jacobi mit 1 Gast.
F. A Bernus mit 1 Gast
Dr Wippermann mit 1 Gast
a. d. Schattenhoffs
J Bauerkamm
J. G. Böhm
C. D. Hoerle
Herm. v. Meyer.
Dr. med. Fresenius.
Dr Oehlmeck mit 1 Gast
pr. Phil. Heyenbrand.
1 oder 2 Gäste

Dr Jaeger
Neustadt
Dr jur Reuss
Dr Reeß.
Dr. Boegner
And Singer
mit 1–2 Gäst
Dr Müller
H. Passavant Cornill
B. D. Meyer
F. W. Bachhe
Moriz Stern
Dr. Fichard 5
3 Speyer Einsiedel 2 Gäste
Dr de Bary mit 1 Gast.
P. Ochsenschläger.
Brömel mit Herrn Gast und Gastin
C. G. Fischer.
Warnier mit 1 Gast.
Julius Oppenheim mit 1 Dame
Ch. Schott Hofstallmeisters, 1 Gast
J. Georg Volger 3 Gäst
C. J. Bellmer
Doct. Becker mit 5 Gästen
Lese
pr. Frau u. 1 Gast.

Deutsches Fremdwörterbuch
Herausgegeben Schleiden
von 1845

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Soc 69 98 180

Die Gesellschaft der Freunde [redacted] Gesellschaft ist auf

Sonntag den 6 Mai Nachmittags [illegible] 3 Uhr.

zu Mittagsmahl auf dem Oberforsthaus angeordnet, an welchem Theil zu nehmen sämtliche Herren Mitglieder freundlich eingeladen werden. Der Preis des Gedecks beträgt fl. 2. Jeder beliebe sich selbst seinen Platz zu Tische zu wählen und zur Bezeichnung desselben seinen Namen auf ein bei jedem Gedeck liegendes Billetchen Papier zu setzen. [redacted]

Die Direktion der Ornb. naturf. Gesellsch.

Unterzeichnungsliste.

1 G. G. Kuchny m. D. u. 2 Söhne.
2 von Dr Cretzschmar
3 von Heyden
4. Dr Mayer u. 1 Gast
5. Dr. Roemer – Büchner u. 1 Gast
6. Dr. Neff.
7 Dr Buch
8. Dr Passow
9 P. Meyer.
10. C Jost u. 1 Gast.
11. Fr Schilling
12 [redacted]
13. F. Hoffmann u. 2 Söhne
14 Dr Varrentrapp
15 [redacted]
16 Joh Tobias Lucas
23 v. Lukacsich
24 J. Carl Heyl
25 F. W. Buchka
26 Johann Friedr Graumann
27 Joh Nicolaus Stark
28. Wm Mayer u. Sohn
29. Ernst
30 [illegible]
31 [illegible]
32 J. G. B. Trost
33. Hch.
34. R Bansa mit 2 Söhnen
35 C. Langenberger
36 [illegible]
37. Carl Heuser
38. Vogt
[redacted]

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

N: 17. Joh: Ben: Roth

3 18 [redacted]

19 Joh: G. Fleischer.

„ 20. - - [illegible] sr. u. Damenbad, mit seinem Gst.

„ 21. Schmitz

22. Jos. Phil. Heinz

[redacted]

47 J. H. Hoffmann

48. Joseph Jay.

49. F. Wiesenmann

50 Philipp Passavant

51 W. Soemmerring Mad. & Sr.

52 Adolfo Mahler

53 Hector Bernouilly

54 C. P. Hoerle nebst 1 Gast

55 Remy. Eyssen nebst 2 a 3 Gästen

56 Andr. Senger

57 H. Böcking

58 Carl Fürst nebst 1 à 2 Gästen.

59 & J. Speyer & 1 Gast.

60

61 Simpl. Stanger.

62. H. Previllier.

63. Franz Gontard.

J. G. L. Sarasin

65 Stanger

66 & 67 Fr. Bohn

68. H. Bromley.

69 J. Krebs

70 C. L. Berly [redacted]

G. Wimmer nebst 1 Gast

71 F. C. Stein

72 Friedr. Thiemann

73 J. G. Barnell

Dr. Friedr. H. [redacted]

Johann H. Grimbel

H. Th. Goll

Wegeller.

Für Frau Wwe Bleicher Heinrich

Dr. Hinckel.

[redacted]

1 Offizier nebst einem Gast

August Lenz.

Seb. de Neufville nebst 2 Gästen

[redacted]

Moser nebst 2 Gäste

Gohermé

Moritz Getz nebst 1 Gast

H. Th. Thomas Ben

H. v. Meyer

Senckenberg.

J. J. Elling

H. jun. Schmid

L. Leerbrink

Dr. Eckel in Offenbach 1 Gast

H. Heinr. Schmidt und Frau

Soe 69

Rue Jacob
№ 5.

99

191

Société Géologique de France.

Paris, le 13 février 1832

Monsieur,

Je suis chargé par la Société géologique de France de vous présenter ses remercimens pour l'envoi de vos intéressans mémoires paléontologiques. Ils ont été déposés dans la bibliothèque de la société qui sera bien charmée de recevoir la continuation de vos travaux, et qui verroit avec une bien vive satisfaction que vous voulussiez faire partie de ses membres. Dans le cas que vous le désiriez j'ai l'honneur de vous informer des articles suivans du réglement concernant l'admission des membres:

1°. Le nombre des membres de la société est illimité.

2. Les français et les étrangers peuvent également en faire partie.

de la société les obtiennent à un prix moindre que celui du libraire.

8°. La société reçoit les mémoires en langue étrangère.

Si vous agréez ces termes du règlement, je me ferai un plaisir de vous présenter à la société.

J'ai l'honneur d'être avec respect,

Monsieur,

Votre très humble et très obéissant serviteur

Ami Boué

Secrétaire pour l'étranger
de la Société géologique
de France.

Connaissant votre Zèle pour la science, nous serions heureux de vous voir vous associer à nos travaux qui en recevraient plus d'extension et d'éclat. Vous verrez par les réglemens ci-joints que pour faire partie de la société, il suffit d'être présenté par deux de ses membres, et d'avoir été proclamé par le Président; nous nous chargerions volontiers de remplir cette formalité.

En entretenant l'espérance flatteuse d'une réponse favorable de votre part, nous avons l'honneur d'être, avec la plus haute considération,

Monsieur,

Votre très humbles serviteurs

P. S. Si vous désiriez ensuite la collection complète du Bulletin vous pourriez l'obtenir au moyen d'une légère rétribution, à savoir: 3f pour le premier volume et 5 pour le second qui a 31 feuilles et trois planches de corps & de fossiles. 17 feuilles
y compris une carte generale colorée de la Sicile par elle
Prevost.

J. Desnoyers
secrétaire

A. Brué
Secrétaire pour l'étranger

192

Soc 69 Nr. 100

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

... troisième est de Ballottage, et dans ce dernier cas, à égalité des voix, le plus âgé l'emporte.

La Société tient ses séances habituelles à Paris, de novembre à juillet.

Pour assister aux séances, les étrangers doivent être présentés chaque fois par un membre de la Société.

La Société se réunit deux fois par mois; les séances ont lieu le lundi. Le tableau des jours de réunion est inséré au Bulletin et adressé aux membres de la Société, au commencement de chaque année.

Les séances s'ouvrent à 7 heures et demie précises. Le local de la Société est ouvert pour tous les membres, les dimanches de 10 à 4 heures, et tous les lundis autres que ceux des séances ordinaires, de 7 à 10 heures du soir.

Dans la première séance de janvier, un des secrétaires présente le résumé des travaux de la Société pour l'année expirée, et un membre du bureau ou du conseil expose les progrès de la géologie et de ses applications pendant cette époque.

Le trésorier rend compte des recettes et dépenses de l'année expirée, et propose le budget de l'année courante.

Chaque année, de juillet à novembre, la Société tient une ou plusieurs séances extraordinaires sur un des points de la France qui a été préalablement déterminé.

Un bureau est spécialement organisé par les membres présens à ces réunions.

A la première séance de mai, le lieu de ces réunions est indiqué d'après une délibération du conseil, soumise à l'approbation de la Société.

Les *réunions extraordinaires peuvent aussi avoir lieu hors des limites de la France*, lorsqu'on le jugera convenable.

DU BUREAU.

Le bureau est composé: d'un président; de quatre vice-présidens; de deux secrétaires; de deux vice-secrétaires; d'un trésorier; d'un archiviste.

Le président et les vice-présidens sont élus pour une année; les secrétaires et vice-secrétaires pour deux années; le trésorier pour trois ans; l'archiviste pour quatre ans.

Le président est choisi à la pluralité parmi les quatre vice-présidens de l'année précédente.

Tous les membres *sont appelés à participer à son élection* directement ou par correspondance.

Pour l'élection du président, les membres non résidans doivent envoyer leurs suffrages, avant

... collections; il en forme ... tient un registre des manuscrits envoyés.

Enfin, il a sous sa garde tous les documens et titres appartenant à la Société.

Le trésorier est chargé du recouvrement des sommes dues à la Société, ou des sommes provenant de legs ou donations.

Il tient un registre des recettes et des dépenses, que tous les membres ont droit de consulter.

Le trésorier ne peut faire aucun emploi extraordinaire des fonds de la Société sans une délibération spéciale du conseil.

Tous les trois mois, le trésorier présente l'état des recettes et des dépenses.

DU CONSEIL ET DES COMMISSIONS.

Le conseil est formé de douze membres, dont quatre sont remplacés chaque année.

Sur l'invitation signée par trois membres du conseil, le président est tenu de le convoquer.

Tout membre du conseil ou des commissions qui n'y assiste pas pendant trois séances consécutives est censé démissionnaire. Après en avoir été averti, il est remplacé aussitôt, à moins qu'il ne présente des excuses valables.

Le conseil ne peut prendre des décisions que lorsqu'il y a plus de six membres présens.

* On trouve dans l'Almanach royal et national de 1832 la liste complète des membres de la Société.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mitglieder der mineralogischen Section zu Wiesbaden im September 1852.

Hr. Hagen aus Halle
" Jäger. Oberstudienrath aus Stuttgart
" Leopold von Buch aus Berlin
" Zimmermann aus Hamburg
" Kurr aus Stuttgart.
" William Jr. Hamilton aus London
" Müller aus Berlin
Charles Lyell aus London
Ernst Dieffenbach aus Gießen
E. Desor aus Neuchatel
L. Wolff aus Mainz
J. Schnur aus Bonn
A. Nordau aus Saarbrücken
G. Leonhard Heidelberg.
" Siemens aus Schaumburg
Robert A. Austen aus London
Erwin
W. Gebhard aus Leipzig
Rossler aus Hanau
J. Oechsner aus Offenbach
L. Liebe aus Gera
G. Sandberger.

Dr. Bunsenberger aus Wiesbaden
Oekonomierath aus Wiesbaden
" Dillenburg
Fabrikant aus Dillenburg
Gießler aus Heilberg.
J. Henoch aus Wiesbaden.
Rath aus Schlangenbad.
Stein aus Diez.
Fabrikant Frankel
Gl. Goldenberg aus Saarbrücken
Hinsberg aus Kassel
Alexander Mond aus Frankfurt
J. B. Kalb aus Mainz.
" Ellenbeck aus Frankfurt
Münzmstr. Egl aus Frankfurt
Hofm. v. Meyer aus Frankfurt
Fr. v. Hauer aus Wien
d. Custodin v. Ettingshausen aus Wien.
Leonhard
Schönauergruber aus Bremershain.
Richter aus Neuhof
Sachse aus Hanau.
Kranz Bonn

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mar. Braun Offenburg
by Lauten,

A. Oppenheim Cassel

Buch. fürstl. Hess. Hofbuchh. Kassel

Th. von Fischer - Kassel

Hofbuchh. Krauß aus Stuttgart.

Dr. Wilh. Dunker aus
Cassel

J.G. Bornemann aus Mühlhausen in Thüringen

Schmidt & Galen Münster i/W.

H. Gerges aus Mainz

Dr. Forchhammer Prof. in Kiel

Fr. Apotheker Stockenhof

Fr. Leube Apotheker Ulm

v. Cornell, J.J. Lugt, Berlin

Wöhlinger aus Ulm

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

See 69 to 102

Your most obedient

and very humble Servant

Thos Davidson

Secretary

To

Hens Hermann von Meyer

For. M. L. S. &c.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Wollte Vorstehung der Abstimmung eines Quartal-
Vorstehers Freiwilligen Entschluß Ein Ehrsam
mit Ehrsamer Beystand, Vorschlag machen
die Sache abzuändern zu setzen, daß die Abst
in dem gewöhnlichen Abendstunden vorgenommen
und statt des Entschlusses einer Klein Collation
ein Englische oder sonst beliebigen Beystand
gegeben werde.

Die Abänderung dieses Vorschlags
Wurde Abstimmung gestellt und indem ist
sein Ehrsam seiner Meinung beharrte so bittet ein
jedes Wohlsl. Mitglied seine Einstimmung
oder Abstimmung sich klar über eine oder die andere
Seite zu erklären. Donnerstag 7 Jan. 1801.

Vorsteher des Vierten Quartals
J. C. Hermann

Alte Ordnung

Wohl Ehrs mit Ehrsamer
Rath Samstag d 18ten Jan

selbe sind von alter gültiger Ord
Vorstand
Vorsteher
Alte Ordnung, so lang es
geht 9 mal 3
Münch
J. S. Mergenbaum
Dr. Kirk
Dr. Schiller
Horn
Vorsteher
Hahn.
Von der Last.
J. G. Hufnagel

Da mir meine Ge-
sundheit verbietet der
neuen Einrichtung zu
folgen, so stimme ich bei
der alten Ordnung
Hermann

Neue Ordnung

Wenige Abstimmende die Neue Collation
Auf Samstag d 17 Jan.

Joh. Friedr. Barrentrapp
D. A. Maes.
Oekonom
Engel.
Engelbach.
Gärtner
D. C. Gerning
J. J. Cyssriedt
Moriz Hermann
Georg Lemsen
Gillenbürger.
Fritsch
J. C. Hermann
Gwinner

beg alles Ordnung

L. G. Kirsch

J. D. Ruhl.

[redacted]

Schmöle

Buchs.

G. G. Clausius

H. Ph. Schott.

J. C. Schmidt

Jb. Heuser

L. H. Körber

H. Behrends.

J. J. Hoffmann

J. A. Krüger.

Streng

Joh. Peter Seelig

C. C. Mehn

J. Reinhold

J. J. Heil

H. C. Jochmus.

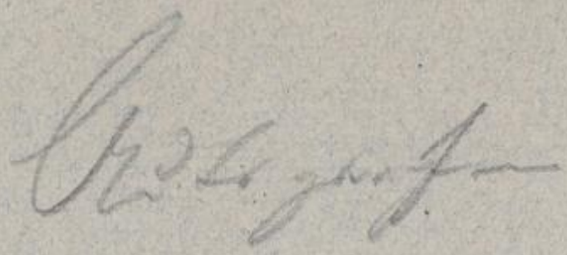
G. L. Ruhl

Motz.

enthält u.a. Bl. 123, 124

Blätter mit mehr als einer Autogaphie!

Varia.



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Johannes Müller

Professor in Bonn

1826

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ferdinand Fischer von Rieth[illegible]

5. V. 1833 – 6. X. 1905
Karlsruhe in Schlesien — Berlin

Germanist und Volkskundeforscher, 1875 Prof. in Bonn, 1883 in Tübingen, 1886 in Berlin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Carl Ritter

7. VIII. 1779 – 28. IX. 1859
Quedlinburg Berlin

Geograph. 1820 Professor der Universität Berlin
„Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte
des Menschen".

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Eduard Rüppell

20. XI. 1794 – 11. XII. 1884
Frankfurt/M. Frankfurt/M.

Zoologe und Forschungsreisender.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gottlieb Heinrich Heine Schubert

26. IV. 1780 – 1. VII 1860
Hohenstein / Sachsen

Naturforscher und naturphilosophischer Schriftsteller
der Romantik. Seit 1827 Professor in München.
„Die Geschichte der Seele"

Herrmann von Deutschenburg

in Wien 1758

Bittschrift von J. Chr. von Neuenburg, worin der Erzbischof Spanheim die Verpflichtung
zu Freilassung der von P. Schellhorn 1817 versorgten wünscht.

Samuel Thomas von Sömmerring

18. I. 1755 – 2. III. 1830
Thorn Frankfurt

Anatom. Physiolog. 1784-1820 Professor in Mainz sowie in Kassel und Amorbach. Freund Goethes. Erhielt 1809 den ersten elektrischen Telegraphen. „Über die anatomischen Gegenst.: Kassel und über die Riesenfrauen". „Über die Organe der Seele".

Albrecht von Roon

20. IV. 1918 — 7. V. 1896
Berlin Bieberich

preußischer General und deutscher Politiker 1871/74 Generalfeldmarschall
der deutschen Armee, 1872 Chef der Admiralität, Kriegsminister

Fr. Unger

Professor der Botanik in Wien

[1849]

H. Louis Mercier

25. IV. 1769 – 16. I. 1827
Mercy Frankfurt/M.

Lange, seit 1795 in Frankfurt/M., Besitzer [illegible]
112 Artikel der Frankfurter Dramatik- [illegible]

Friedrich Wöhler

31. VII. 1800 – 23. IX. 1882
Eschersheim b. Frankfurt/M. Göttingen

Chemiker, durch seine präparativen Arbeiten auf vielen Gebieten der Chemie.
1825 Lehrer an der Gewerbeschule in Berlin 1831 Kassel, 1836
Professor in Göttingen.

Inscription

Schenck aus Boppfer in Lauterbach Heidelberg
Theol.

1820. 1822